Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 283. Morgen=Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 21. Juni 1876.

Die Verschlechterungen der Städteordnung im Herrenhause.

II.

Die Zusammenstellung der Beschlüsse des Herrenhauses über die Städteordnung wird soeben vertheilt. Danach stellen sich die Verschlechterungen zahlreicher und tiefgreifender heraus, als nach den Zeitungen angenommen werden konnte. In Bezug auf den Census und das den Forensen eingeräumte Wahlrecht bestätigt sich das in unserem ersten Artikel (Nr. 277) Ausgeführte und trifft daher auch die dortige Kritik zu. Die Erhöhung des Census bis 12 Mark (350 Thlr. Einkommen) kann ortsstatutarisch dort eingeführt werden, wo bisher ein höherer Census als 6 Mark Platz griff. Dies wird aber wohl, namentlich im Westen, so ziemlich überall der Fall gewesen sein. Den Geistlichen und Elementarlehrern ist das passive Wahlrecht nicht blos so weit und so lange sie von den Communalsteuern befreit sind, sondern unbedingt entzogen; die Beschränkung ist auch ausgedehnt auf die Lehrer höherer Schulen, welche Besoldung aus städtischen Mitteln erhalten. Letztere wurden bisher als wahlfähig angesehen. Was die ebenfalls in unserem ersten Artikel besprochene Eintheilung der Stadt in Wahlbezirke anbetrifft, so soll allerdings nicht, wie die Herrenhauscommission in erster Lesung beschlossen hatte, darüber vom Magistrat allein, sondern auf Vorschlag des Magistrats durch die Stadtverordnetenversammlung befunden werden.

Diese Fassung erscheint unklar. Ist die Stadtverordnetenversammlung an den Vorschlag des Magistrats derart gebunden, daß sie ihn annehmen oder ablehnen kann, dagegen ohne Zustimmung des Magistrats nichts abändern darf, so bedeutet das soviel, wie daß die Wahlbezirke durch Gemeindebeschluß festzustellen sind. Anderenfalls hat der Vorschlag des Magistrats nur die Bedeutung, daß derselbe allein berechtigt ist, die Frage wegen Bildung bezw. Abänderung von Wahlbezirken anzuregen. Die Bestimmung des Abgeordnetenhauses, wonach die Wahlbezirke in gemeinschaftlicher Sitzung von Magistrat und Stadtverordneten mittelst Durchzählen der Stimmen festzustellen sind, ist klar, einfach, trägt allen Interessen Rechnung und sichert zugleich eine den veränderten Bevölkerungsverhältnissen stets folgende angemessene Eintheilung der Wahlbezirke.

Auf der anderen Seite aber enthalten die Herrenhausbeschlüsse in Bezug auf die Wahlbezirke noch weitere, von uns noch nicht erwähnte Verschlechterungen. Nicht blos Stadtkreise, sondern alle „größeren" Gemeinden dürfen danach Wahlbezirke einführen und damit vielfach auf eine weitere Zersplitterung der schon durch das Dreiklassensystem gespaltenen Bürgerschaft in kleine Cirkel [illegible]hshauskoterien hinwirken. Auch die erste Klasse soll trotz [illegible]eringen Wählerzahl, entgegen den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, in Wahlbezirke zersplittert werden dürfen. Sodann ist die Vorschrift des Abgeordnetenhauses beseitigt, wonach in jedem Bezirk auf jede Klasse und für jede Ergänzungswahl mindestens ein Stadtverordneter entfallen muß. Es sollte dies bewirken, daß bei jeder Ergänzungswahl die gesammte Bürgerschaft Antheil nimmt, was im Interesse lebhafter Betheiligung an der Wahl durchaus nothwendig erscheint.

Um das Maß voll zu machen, ist auch noch beliebige Aenderung der aufgestellten Bestimmungen über Wahlbezirke durch Ortsstatut zugelassen worden. Demnach kann also bespielsweise die Zahl der Stadtverordneten für jeden Bezirk auch unabhängig von der Zahl der Wähler bestimmt, sonach mittelbar einzelnen Stadtgegenden ein höheres Maß der Vertretung eingeräumt werden.

In Bezug auf die Aenderungen der Bezirksgrenzen ist mit einer kleinen Aenderung die Regierungsvorlage wiederhergestellt und sind damit die Erleichterungen beseitigt, welche die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses für eine zweckmäßigere Abrundung des städtischen Weichbildes schufen. Am meisten zu bedauern ist die Streichung einer vom Abgeordnetenhause eingefügten Bestimmung, wonach die von einem Stadtbezirk vollständig umschlossenen Gemeinden, Gutsbezirke oder Grundstücke (Schlösser, namentlich der Reichsunmittelbaren, und einzelne Häuser, welche sich gemeindefrei erhalten u. s. w.) dem städtischen Weichbilde auf Antrag der Stadt einverleibt werden mußten.

Im Uebrigen theilt man die wesentlichen Verschlechterungen der Städteordnung durch die Herrenhaus=Commission zur besseren Uebersicht zweckmäßig in drei Kategorien ein, je nachdem sie Beschränkungen der Stadtverordnetenversammlungen, Erweiterungen der Befugnisse des Bürgermeisters auf Kosten des Magistrats oder Erweiterungen der staatlichen Aufsichtsrechte der Stadt gegenüber bezwecken.

Unter den Einschränkungen der Befugnisse und der Bedeutung der Stadtverordneten sei namentlich folgendes erwähnt:

1) Zum Erlaß von Polizeiverordnungen ist wohl die Zustimmung des Magistrats, nicht aber der Stadtverordneten erforderlich. Damit scheidet von der Mitwirkung der Stadtverordneten der mit am Tiefsten in Rechte und Freiheiten der einzelnen Bürger einschneidende Theil statutarischer Bestimmungen aus. Auf dem platten Lande bedarf selbst der Amtsvorsteher zum Erlaß von Polizeiverordnungen der Zustimmung des Amtsausschusses. In größeren, einen selbstständigen Amtsbezirk bildenden Landgemeinden können ebenso Polizeiverordnungen nicht ohne Zustimmung der Gemeindeversammlung erlassen werden. Landwirthschaftliche Polizeiverordnungen bedurften schon jetzt der Zustimmung der Stadtverordneten.

2) In Stadtgemeinden bis 2500 Einwohner sind nur 6 (statt 12) Stadtverordnete zu wählen, was schon einem Magistrat von mindestens vier Mitgliedern gegenüber viel zu wenig ist.

3) Das Bestätigungsrecht ist ausgedehnt auf alle Beigeordneten, während das Abgeordnetenhaus nur den ersten Beigeordneten bestätigt wissen wollte. Nun brauchen allerdings Städte mit der Magistratsverfassung nur einen Beigeordneten zu wählen. Für Städte mit der Bürgermeisterverfassung aber bewirkt jene Aenderung ein sehr weitgehendes Bestätigungsrecht, da größere Städte dieser Art bis zu sechs Beigeordneten nothwendig erfordern. Die Bestätigung soll entgegen den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses auch bei der Wiederwahl erforderlich sein. Die Versagung der Bestätigung ist auch in Städten unter 10,000 Einwohner an eine Zustimmung des Provinzialrathes nicht gebunden, wie dies das Abgeordnetenhaus verlangte. Nach der Kreisordnung kann dem Vorsteher einer Landgemeinde bekanntlich die Bestätigung nur unter Zustimmung des Kreisausschusses versagt werden.

4) Bürgermeister und besoldete Magistratsmitglieder können auf Lebenszeit gewählt werden. Dieses hatte nicht einmal die Regierungsvorlage vorzuschlagen gewagt. Eine jeweilige Mehrheit von Stadtverordneten kann demnach die beste Garantie für eine in Uebereinstimmung mit den Anschauungen der Bürgerschaft geführte Verwaltung auf lange Zeit beseitigen und dadurch die größten Conflicte und Verkümmerungen communaler Entwicklung herbeiführen. Hinter dieser reactionären Bestimmung stecken insbesondere die Hannoveraner.

5) Die Bestimmung, wonach für die Stadtverordnetenversammlung bestallte besondere Beamte (z. B. ein besoldeter Protokollführer) nur dem Stadtverordnetenvorsteher untergeben sind, ist gestrichen.

6) In Städten unter 10,000 Einwohnern bedürfen die Festsetzung des Gehalts des Bürgermeisters und der Beigeordneten der Genehmigung des Regierungspräsidenten. Die Genehmigung kann unter Zustimmung des Bezirksrathes versagt werden. Bei wiederholter Versagung ordnet der Bezirksrath die Höhe der Besoldung aber von Amtswegen an.

7) Nach den Regierungsvorlagen und den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses hatte die Stadtverordnetenversammlung allein das Recht, die von ihr gewählten unbesoldeten Gemeindebeamten vor Ablauf ihrer Wahlperiode aus erheblichen Gründen ihrer Stelle zu entheben. Nach den Beschlüssen der Herrenhauscommission ist dazu ein Gemeindebeschluß erforderlich.

8) Durch Königliche Verordnung können die Stadtverordnetenversammlungen aufgelöst werden; bis zur Einführung der innerhalb sechs Monaten neu zu Wählenden übt der Bezirksrath die Rechte der Stadtverordneten aus (war vom Abgeordnetenhaus gestrichen worden).

Trotz Alledem und Alledem wird der Herrenhaus=Commission von der ministeriellen „Provinzial=Correspondenz" das Lob gespendet, daß sie ebenso die Wünsche der Staatsregierung vom constitutionellen Standpunkt berücksichtigt, wie andererseits „gewissen Anforderungen der eigentlichen communalen Selbstverwaltung, insbesondere dem Budgetrecht der Stadtverordneten eine weitergehende Berücksichtigung habe zu Theil werden lassen, als es im Abgeordnetenhause geschehen sei." Bekanntlich hat die Berliner Stadtverordnetenversammlung das Herrenhaus in einer Petition um Rettung des Budgetrechts angegangen, welches angeblich vom Abgeordnetenhause im Stiche gelassen worden war. Unsere Artikel über das Budgetrecht der Stadtverordnetenversammlung in Nr. 263 und 265 d. Ztg. haben den Fall eingehend erörtert. Man wird sich daraus erinnern, daß nach dieser Darlegung gerade das Abgeordnetenhaus dem bisherigen Gesetz und dem Regierungsentwurf gegenüber ein Budgetrecht der Stadtverordneten im Wesentlichen erst geschaffen bat Das schließt freilich nicht aus, daß das Herrenhaus das Budgetrecht der Stadtverordnetenversammlung noch besser gestalten konnte. Was hat nun das Herrenhaus in dieser Beziehung gethan? Es ist von demselben keineswegs das Recht der Stadtverordneten anerkannt, den Etat allein festzustellen. Die Feststellung durch Gemeindebeschluß ist vor wie nach beibehalten. Das Herrenhaus hat von einer redactionellen Verbesserung abgesehen, eine Aenderung nur insofern beschlossen, als es eine Erhöhung in der Veranschlagung eines auf Gesetz, Gemeindebeschluß oder sonstigen Rechtstitel beruhenden Einnahmetitels der Stadtverordnetenversammlung allein überläßt, notabene aber nicht, wie die Fortschrittspartei im Abgeordnetenhause dies beantragte, grundsätzlich, sondern nur so lange die Grundsätze solcher Veranschlagung noch nicht durch Gemeinde-Beschluß festgestellt sind. Solche Grundsätze sind aber nach dem Wortlaut der Beschlüsse der Herrenhaus=Commission aufzustellen. Darin liegt mindestens die Aufforderung an alle Magistrate, jede Gelegenheit zu benutzen, um das Budgetrecht der Stadtverordneten durch Herbeiführung eines solchen Gemeindebeschlusses zu vinculiren. An solchen Gelegenheiten fehlt es ja nicht im Laufe der Zeit. Hat sich dann einmal eine kleine Mehrheit gefunden, schwach genug, darauf einzugehen, so ist dieser Theil des Budgetrechts, auf welchen die Berliner Stadtverordneten einen so entscheidenden Werth legten, auf das Recht einer Calculaturprüfung herabgedrückt. Ist beispielsweise einmal durch einen Gemeindebeschluß bestimmt, daß der Ertrag der Miethssteuer nach dem Durchschnitt der drei letzten Vorjahre zu etatisiren ist, so muß die Stadtverordnetenversammlung solche Etatisirung in jedem einzelnen Jahre annehmen, gleichgiltig, ob dadurch bei fortschreitendem Wachsthum der Stadt und beständigem Steigen der Miethspreise auch noch so hohe Ueberschüsse erwachsen. Das ganze Budgetrecht ist alsdann auf die Prüfung beschränkt, ob zur Ermittelung des in das Budget einzustellenden Betrages die Miethserträge von drei Vorjahren richtig addirt und demnächst durch drei richtig dividirt sind. Der sonst offenen Möglichkeit, eine künstliche niedrige Einnahmeveranschlagung durch eine ebensolche Ausgabeveranschlagung wett zu machen, steht alsdann das moralische Hinderniß entgegen, daß ebendiese Einnahmeveranschlagung durch einen Gemeindebeschluß also angeordnet ist. Das Budgetrecht in der Städteordnung des Abgeordnetenhauses kennt keine Gemeindebeschlüsse über die Grundsätze, nach welchen das Budget aufzustellen ist. Darin liegt eben das Wesen des Budgetrechts, daß es jährlich erneut zur Ausübung kommt. Präjudicirt man der Aufstellung des Budgets und seiner Beschlußfassung durch dauernde Gemeinde-Beschlüsse, so greift man dies Recht an seiner Wurzel an, während es im großen Ganzen sehr gleichgiltig ist, ob die höhere Veranschlagung eines ohnehin in den Etat einzustellenden Einnahmepostens mit einfacher Mehrheit oder mit einer Zweidrittel=Mehrheit der Stadtverordneten — bei gemeinsamer Sitzung und Durchzählen mit den Stimmen des Magistrats, wie sie vom Abgeordnetenhause zur Entscheidung von Streitigkeiten über Veranschlagung von Einnahmetiteln angeordnet war, bedürfen die Stadtverordneten nur einer Zweidrittelmehrheit zur Beugung des Magistrats — beschlossen werden kann.

Breslau, 20. Juni.

Nach einer kurzen Pause stehen wir wieder in der Mitte des parlamentarischen Lebens; gestern haben beide Häuser des Landtages Sitzungen gehabt. Im Herrenhause gab das Gesetz über die Amtssprache einigen Mitgliedern Veranlassung, in der heftigsten Art und Weise, die schließlich den Ordnungsruf des Präsidenten hervorrief, für die nach ihrer Ansicht bedrohte polnische Sprache und Nationalität zu peroriren. Das Gesetz wurde übrigens in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. Für den Rest der Session wird man im Abgeordnetenhause noch den Petitionen eine besondere Sorgfalt zuwenden. Am Mittwoch wird man über die in Folge katholischer Agitation an das Haus gelangten Massenpetitionen, betreffend die Ertheilung des Religionsunterrichts in Volksschulen durch Geistliche, sowie über den Antrag Lieber gegen die Mitbenutzung der katholischen Kirche zu Wiesbaden durch die Altkatholiken, verhandeln. Es steht also als Schlußeffect noch ein Stückchen Culturkampf bevor. Gestern waren übrigens die Reihen des Centrums am Meisten lückenhaft besetzt.

Graf Harry von Arnim hat bekanntlich gegen den Reichsfiscus einen Civilproceß auf Zahlung von Repräsentationskosten, welche ihm als Botschafter bei der französischen Republik in Höhe von 108,000 Mark jährlich zugestanden, für die vier Monate seines Interimisticums zur Zeit seiner Versetzung nach Konstantinopel angestrengt, ist aber vom hiesigen Stadtgericht mit seiner Forderung abgewiesen worden, weil ihm in der betreffenden Zeit keine Repräsentationskosten entstanden seien. Auf die von dem Kläger gegen die erstinstanzliche Entscheidung eingelegte Appellation stand am Donnerstag Audienztermin beim Civil=Senat des Kammergerichts an, in welchem für den Kläger Rechtsanwalt Munkel, für verklagten Fiscus Geh. Justizrath Lüdicke erschienen waren. Es gelang den Ausführungen des Ersteren, eine Abänderung des ersten Erkenntnisses dahin herbeizuführen, daß Verklagter schuldig, dem Kläger zwar nicht die bei der französischen Regierung festgesetzten, sondern nur die für den Hof von Konstantinopel, bei welchem Kläger beglaubigt gewesen sei, genehmigten Repräsentationskosten, für die eingeklagten vier Monate in Höhe von 20,000 Mark zu bezahlen. Das Gehalt hat der Graf Arnim für die bewilligte Zeit vom Reichsfiscus gutwillig gezahlt erhalten.

Die amtliche Notification der Thronbesteigung des Sultans Murad V. ist in Berlin noch nicht eingetroffen, und wird die Ursache der etwas auffallenden Verzögerung in der Verwirrung vermuthet, welche durch die Ermordung Raschid Pascha's, des Ministers des Auswärtigen, hervorgerufen worden ist. Das Eintreffen des amtlichen Schreibens wird nunmehr erst im Anfange der nächsten Woche erwartet.

Der deutsche Gesandte in Athen, Herr v. Radowitz, welcher gegenwärtig mit der Vertretung des Fürsten Bismarck gegenüber dem diplomatischen Corps in Berlin betraut ist, erschien am Sonnabend auf der türkischen Botschaft, um Herrn Edhem Pascha den Ausdruck des Bedauerns zu übermitteln, den die Ermordung der beiden türkischen Minister in den hiesigen amtlichen Kreisen hervorgerufen hat.

In Italien sind die Consorten mit der Ruhe, deren sich das Land unter dem Ministerium Depretis bisher zu erfreuen gehabt hat, durchaus nicht zufrieden und sie lassen daher nicht ab, das Land täglich durch die Fabel zu beunruhigen, die Regierung beabsichtige, nächstens die Kammer aufzulösen und neue Wahlen auszuschreiben, obwohl dafür jetzt gar keine Veranlassung vorliegt. Die „Capitale" schreibt mit Bezug darauf, in einigen parlamentarischen Kreisen erzähle man sich höchst bedeutsame Einzelnheiten über einen Besuch, den Minghetti dem Könige kürzlich abgestattet, „um ihm zu rathen, nicht darein zu willigen, daß die Kammer aufgelöst und Neuwahlen angeordnet würden, weil dies der Dynastie verderblich werden könnte. Es scheine, der Monarch habe darauf geantwortet, daß er der Wachsamkeit der Rechten vertraue. Minghetti hätte aber erwidert, er fürchte, die Gemäßigten würden bei den Neuwahlen keine Majorität davontragen. Der König soll darauf ärgerlich zu dem Chef des gestürzten Cabinets gesagt haben: Wie? Haben Sie mich denn nicht zu der Zeit, als Sie an der Regierung waren, immer versichert, das Land sei mit Ihnen? Sie haben mich also getäuscht? Und mit diesen Worten sei die Unterredung zu Ende gewesen.

Mit der Abänderung der gerichtlichen Eidesformel sieht es auch in Italien keineswegs so günstig aus, wie von manchen Freunden der Religionsfreiheit in Deutschland gewöhnlich geglaubt wird. Wie wir nämlich schon neulich erwähnten, erwachsen dem in dieser Hinsicht erhofften Fortschritte in der Gesetzgebung im Senate noch sehr bedeutende Hindernisse. Der Letztere verhandelte am 16. d. M. über diesen Gegenstand. Die Abgeordnetenkammer hatte die Schwurformel auf das einfache Wort giuro (ich schwöre) reducirt; die Senats=Commission will sich dieser Formel zwar anbequemen, aber mit dem Beisatz, daß wenigstens der Richter beim Vorsagen des Eides den Namen Gottes einflechte, worauf dann der Eidleistende sein giuro zu sprechen habe. Der Justizminister Mancini vertheidigte in längerer Rede die von der Abgeordnetenkammer beschlossene Fassung, ihm entgegneten die Senatoren Vitelleschi, Gavotti und Mauri. Die Debatte über den Gegenstand ging jedoch am 16. d. M. noch nicht zu Ende.

In Frankreich ist die Ministerkrisis, welche man nach der Wahl Buffet's erwarten zu müssen glaubte, vor der Hand zwar beseitigt, indeß hörte man dieser Tage in Paris vielfach die Ansicht äußern, daß ein solcher Zustand, wie er gegenwärtig besteht, auf die Dauer unhaltbar sei. Sehr richtig äußert sich eine Pariser Correspondenz der „N.=Z." vom 17. d. Mts. Dieselbe behauptet nämlich, daß das Cabinet jedenfalls ein arge Schlappe erlitten habe, durch welche seine parlamentarische Stellung in bedenklicher Weise erschüttert sei und begründet diese Behauptung wie folgt:

„Die Wahl Buffet's muß unter den gegenwärtigen Umständen und trotz der Erklärungen der Minister als eine Kriegserklärung, als ein Act der offenen Feindseligkeit aufgefaßt werden. Das Cabinet, welches in der Deputirtenkammer eine durchaus nicht sichere Majorität besitzt, kann sich also nur noch auf diese stützen. Freilich — sollte man annehmen, daß die republikanische Majorität der Deputirtenkammer jetzt die Nothwendigkeit einsehen werde, eine compacte ministerielle Majorität zu bilden, es ist aber auch möglich, daß die Republikaner im Gegentheil der Ansicht sind, das Cabinet müsse nach diesem Vorgange mehr als jemals dazu veranlaßt werden, die bisher beobachtete Mäßigung aufzugeben und eine streng republikanische Politik zu verfolgen. In diesem Falle würde das Cabinet also zwischen zwei Feuer gerathen und außerdem mit der Präsidentschaft zu rechnen haben; es ist das, wie man sieht, eine Situation, die auf die Dauer unhaltbar sein muß."

Für die englische Presse ist gegenwärtig der Ministermord von Konstantinopel das interessanteste und ergiebigste Thema der Besprechung. Die „Times" ist der Ansicht, daß dieses Ereigniß nicht nur für das türkische Reich, sondern auch für ganz Europa ein unglückliches sei. Unter den Politikern Europas, sagt sie, wird die Frage entstehen, welche Folgen aus dem Verschwinden des hervorragendsten Charakters im türkischen Staate von der Scene entstehen dürften. Auf diese Frage eine Antwort zu ertheilen, hält die „Times" bis jetzt für unmöglich, indeß beruhigt sie sich schließlich mit der Bemerkung: „Obwohl die Regierung des Sultans einen energischen und thätigen Minister verliert, folgt daraus nicht, daß die Politik, die er vertrat, mit ihm vergehen wird." — „Daily News" hält es nicht für unwahrscheinlich, daß der blutigen That politische Motive zu Grunde liegen, und meint: „Die Regeneration der moslamitischen Türkei innerhalb eines vernünftigen Zeitraums ist ein Traum, aus welchem unsere Staatsmänner, wenn sie sich demselben hingegeben haben, hoffentlich bald erwachen werden." Die meisten anderen englischen Zeitungen sind der Ansicht, daß die politische Situation in der Türkei durch das schreckliche Verbrechen keine wesentliche Veränderung erfahren werde und daß dasselbe auch nicht die Politik der europäischen Mächte der Türkei gegenüber beeinflussen dürfte.

Die diplomatisch-militärische Action gegen **China**, in welcher die deutsche Regierung die Initiative ergriffen, hat jetzt schon eine bedeutende Bewegung von Kriegsschiffen in den chinesischen Gewässern hervorgerufen, deren Sammelplatz vor der Hand Hongkong ist. Es befinden sich bereits 20 Kriegsschiffe im dortigen Hafen, und zwar 12 englische, 2 deutsche: die Corvette „Hertha" und das Kanonenboot „Cyclop", 3 amerikanische: 1 Corvette und 2 Kanonenboote, die französische Panzer-Corvette „Atalante" und eine andere Corvette, endlich ein chinesisches Kanonenboot. Unter den 12 englischen Schiffen ist das aus Indien angekommene fliegende Geschwader, aus 4 Schiffen bestehend, mit inbegriffen. Die russische Flagge ist noch nicht vertreten.

Deutschland.

= **Berlin**, 19. Juni. [Das Abgeordnetenhaus. — Die Ruhmeshalle. — Petitionen.] Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses waren heute doch nicht in so zahlreicher Menge anwesend, als man vermuthet hatte; schwerlich waren viel über die beschlußfähige Anzahl erschienen. Wie sehr alle Vorberechnungen über die Zeit, in welcher die noch restirenden Arbeiten erledigt werden können, täuschen, bewies sofort die heutige erste Sitzung. Die Vorlage, betreffend die Ablösung der Servituten 2c. für Schleswig-Holstein füllte die ganze über vier Stunden währende Sitzung aus; und doch war die Rede davon, daß sich das ganze noch unerledigte Material in vier Sitzungen würde zum Abschluß bringen lassen! Unter solchen Umständen läßt sich — wie oft auch diese Frage heute überall aufgeworfen wurde, — noch in keiner Weise sagen, wann der Schluß der Session eintreten wird. Vielfach hieß es, man würde bereits am 26. d. Mts. schließen, Andere wollten wissen, es solle erst in der ersten Juliwoche geschlossen werden. Thatsächlich ist es unmöglich, daß die Städteordnung und das Competenzgesetz vor Anfang der nächsten Woche an das Abgeordnetenhaus gelangen kann. Es ist anzunehmen, daß sich die Regierung inzwischen darüber schlüssig machen wird, ob und in wie weit versucht werden soll, in Bezug auf das Competenzgesetz zu einer Verständigung zu gelangen; ein Blick auf die bereits erschienene Zusammenstellung der Herrenhausbeschlüsse über die Städteordnung läßt keinen Zweifel darüber, daß eine Zustimmung des Abgeordnetenhauses zu den Herrenhausbeschlüssen nicht zu erwarten ist. Hinsichtlich des Competenzgesetzes scheint die Regierung wenigstens die Hoffnung auf eine Verständigung noch nicht aufzugeben. Heute hieß es, es sollen in den nächsten Tagen Ministerialberathungen bevorstehen, welche den Schlußtermin der Session und also eine Festsetzung über die noch zu erledigenden Arbeiten des Landtages zum Gegenstande haben sollen. — Man wird sich erinnern, daß die Budget-Commission weitere Berathungen über den Entwurf, betreffend die Umwandlung des Zeughauses in eine Ruhmeshalle, von einem Bescheide der Reichsregierung über das Eigenthumsrecht Preußens an dem Zeughause abhängig gemacht hat. Dieser Bescheid ist jetzt und zwar in entgegenkommendster Weise eingegangen, und es wird die Budget-Commission in nächster Zeit zusammentreten, um weiter darüber zu befinden. Bei dem nahen Sessionsschluß dürfte indessen nicht mehr Zeit übrig bleiben, um den Gegenstand in beiden Häusern des Landtags oder auch nur im Abgeordnetenhause zur Erledigung zu bringen. — Die Vorlage, betreffend die Erwerbung der Herrschaft Schwedt durch den Kronfideicommiß, findet im Abgeordnetenhause eine günstige Stimmung, nur wird man auf eine Vorlegung des für die Krone günstigen Erkenntnisses des Obertribunals hinwirken, um die Gründe desselben kennen zu lernen. — Den Petitionen soll diesmal im Abgeordnetenhause noch ein möglichst weiter Spielraum gewährt werden. Am Mittwoch wird man über die Massenpetitionen aus katholischen Kreisen bezüglich der Ertheilung des Religionsunterrichts in Volksschulen durch die Geistlichkeit verhandeln.

□ **Berlin**, 19. Juni. [Die türkischen Vasallenstaaten und der Czar. — Zur Lage der beiden Verwaltungs-Reformgesetze. — Aus der Reichsjustizcommission. — Der Landtagsschluß. — Das Schicksal der Städteordnung. — Congreß der Pferdezüchter. — Liberaler Wahlaufruf für die Provinz Sachsen. — Budget-Commission.] Bestätigt sich die Nachricht, daß die serbische Regierung die Abtretung türkischen Territoriums als Preis für ihre Abrüstung fordert, so wird in diesem provocatorischen Verfahren ein Grund mehr für die Absicht gefunden werden müssen, den Berliner Conferenzbeschlüssen die ausführende Hand zu leihen. Es handelt sich gegenwärtig für die Dreikaisermächte nicht um einen Vorwand zur Intervention, sondern um den nachdrücklichen Schutz der Verträge. Man nimmt hier auf Grund sonst bewährter Informationen an, daß in Ems über diese Angelegenheit und über die militärischen Eventualitäten an der türkisch-serbisch-montenegrinischen Grenze Verhandlungen gepflogen werden, zu welchen Kaiser Alexander die Initiative ergriffen hat. Von derselben Seite, von der diese Mittheilungen herrühren, wird lebhaft bestritten, daß die Friedensliebe des Czaren so weit gehe, daß er die Mission Rußlands im Orient und die Traditionen seines Herrscherhauses den Forderungen Englands opfern werde. Der russische Kaiser soll sich namentlich gegen den Vorwurf englischer Blätter verwahrt haben, daß ihn das Schicksal Nicolaus I. und der Ausgang des Krimkrieges vor jedem Zusammenstoß mit irgend einer Macht zuückschrecken. Er äußerte sich vor wenigen Tagen, daß Rußland keinen Eroberungskrieg wolle, aber daß es auch nicht das Vordrängen einer anderen Macht im Orient zugeben werde. — Die Wiederaufnahme der Sitzungen des Abgeordnetenhauses erfolgte heute unter einer vom Herrenhause geschaffenen Lage, welche nicht zu erfreulichen Erörterungen in privaten Kreisen der Abgeordneten führte. Ist es auch richtig, daß das Nichtzustandekommen der beiden großen Verwaltungsreformgesetze, somit die Verantwortlichkeit auf die beiden anderen Factoren der Gesetzgebung fällt, so erfährt die Sache selbst, welcher das Abgeordnetenhausmit mit großer Hingebung diente, eine schwere Beeinträchtigung, weil Niemand zu bestimmen vermag, welche Zusammensetzung das künftige Abgeordnetenhaus durch die Neuwahlen erhalten wird. Ebenso ist es fraglich, ob die große Wählermasse genug Verständniß für die Verantwortlichkeiten der Regierung und des Herrenhauses haben wird. Die preußischen Lords befinden sich in der angenehmen Lage, Niemandem Rechenschaft ablegen zu dürfen, und die conservativen Parteien haben einen breiten Spielraum, eine legislatorische Thätigkeit der Pairs unter die schützenden Flügel der Regierung zu schieben. Erklären doch ihre parlamentarischen Vertreter schon heute, daß Graf Eulenburg in der Commission des Herrenhauses eine so objective Stellung eingenommen hat, daß ihm Niemand den Vorwurf machen darf, für diese oder jene Fraction in den beiden Häusern des Landtages Partei ergriffen zu haben. Obwohl dies nichts weniger als richtig ist, so klingt es plausibel und der Minister des des Innern wird dies ohne Zweifel benutzen. — Nach Allem, was wir jedoch hören, ist die Mehrheit der liberalen Parteien entschlossen, eher diesen Rückzug zu versperren, sobald er sich nicht bei den Berathungen der Städteordnung im Herrenhause entschieden auf den Boden der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses stellt. Man erwartet in dieser Beziehung, daß der Minister des Innern die Zurückziehung der Vorlage in Aussicht stellt, somit vor dem Lande das Herrenhaus für das Scheitern der beiden Reformgesetze verantwortlich macht. Es genügt nicht, wenn nach dem Falle der Städteordnung die Regierung dann noch besonderes Gewicht auf die Rettung des Competenzgesetzes legen und dasselbe im Herrenhause durchdrücken würde. Dies hieße, das Abgeordnetenhaus zwingen, seinerseits das Competenzgesetz abzulehnen. Mit dieser ministeriellen Taktik würde jedoch auf das Abgeordnetenhaus die andere Hälfte des Odiums für das Nichtzustandekommen der Reform-Gesetze geworfen werden. Noch ist nicht abzusehen, wie sich die Mehrheit des Abgeordnetenhauses aus dieser ihr geschaffenen Situation zieht, wenn die Regierung nicht ihren ganzen Einfluß im Herrenhause zur Geltung bringt. Gewiß aber ist, daß die liberale Mehrheit nicht um den Preis eines Compromisses zu haben ist, welchem das Selbstverwaltungsprincip und die wesentlichsten liberalen Beschlüsse des Hauses zum Opfer gebracht werden sollten. — In der heutigen Sitzung der Reichsjustizcommission wurde der Antrag des Abg. Herz: „Wenn der Angeklagte von den Geschworenen für nicht schuldig erklärt worden ist, steht der Staatsanwaltschaft die Revision nicht zu" mit 15 gegen 12 Stimmen, unter gleichzeitiger Annahme eines Modificationsantrages des Abg. Struckmann trotz geharnischter Einsprache des Präsidenten von Amsberg angenommen. — Der Präsident des Abgeordnetenhauses wurde heute privatim über die wahrscheinliche Dauer der Session interpellirt. Nach seiner Meinung würde der Schluß des Landtages nicht vor Ablauf von 14 Tagen erfolgen können. Ob jedoch das Haus bis zum 5. oder 6. Juli beschlußfähig und das Herrenhaus noch zusammen zu halten sein wird, ist allerdings fraglich. Die Lücken auf den Bänken im Saale am Dönhofsplatze waren heut noch so erheblich, daß an der Beschlußfähigkeit der Versammlung gezweifelt wurde. Wäre eine zweifelhafte Abstimmung erfolgt, so hätte vielleicht eine Auszählung zu einem unerfreulichen Resultate geführt. — Die unglücklichen Resultate der Berathungen der Herrenhaus-Commission betreffs der Städteordnung waren heut Gegenstand eifriger Discussion unter den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses. Bis zur Stunde neigt sich die Mehrheit der Liberalen der Auffassung zu, daß eine Vereinbarung mit dem anderen Hause kaum möglich sein werde. Es sind von der Herrenhaus-Commission nicht weniger als 40 Paragraphen theils amendirt, theils gestrichen und es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß das Plenum des Oberhauses von den Beschlüssen seiner Commission abweichen werde. Die Berathung der verstümmelten Vorlage im Plenum des Abgeordnetenhauses würde unter allen Umständen zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Wie wir hören, denkt man daran, die Abänderungen und Streichungen der Commission für die Städteordnung des Abgeordnetenhauses zu überweisen. Geschieht dies, dann ist das Opus für diese Session begraben. — Der Congreß der Pferdezüchter hat unter dem Vorsitz des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten in zwei Sitzungen seine Aufgaben erledigt. Die zur Verhandlung gelangten Gegenstände waren nicht von großem Interesse. Es handelte sich um Angelegenheiten des Turfs, der Rennpreise, der Disposition der Pferdezüchter bezüglich der Remontepferde 2c. Die Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine, welche dem Congreß beiwohnten, werden ihren Committenten demnächst Bericht über die

---

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von **Friedrich Spielhagen**.

Erstes Buch.

Sechstes Kapitel.

Der Graf hatte die Begrüßung des Präsidenten nicht minder verbindlich erwidert.

Liebenswürdig? rief er, die Hände desselben festhaltend; — und liebenswürdig von mir? Nun ja! liebenswürdig — gewiß, unglaublich liebenswürdig, aber von Ihnen — von den Herrschaften, hier auf der Höhe von Golmberg Havarie zu haben, sich an das ungastlichste aller Ufer setzen zu lassen — ungastlich, weil nie ein Mensch uns zu besuchen von der Seite kommt und auch nicht wohl kommen kann. Und nun haben Sie die Güte, mein Herr Präsident, mich dem Herrn General vorzustellen!

Er hatte sich zu dem General gewandt; der General erwiderte die äußerst höfliche Verbeugung mit Zurückhaltung.

Es ist nicht das erste Mal, daß ich das Vergnügen habe; sagte er; — ich hatte bereits in Versailles die Ehre —

Ich würde nimmermehr geglaubt haben, daß sich der Herr General eines so unbedeutenden Umstands erinnern könnten, rief der Graf; — ein einfacher Johanniter —

Unsere Begegnung fand an einem sehr bedeutenden Tage statt; sagte der General; — am achtzehnten Januar —

Dem Tage der Proclamirung des Deutschen Reiches! fiel der Präsident ein, dem die letzte Bemerkung des Generals und der Ton, in welchem er dieselbe vorgebracht, denn doch von zweifelhafter Höflichkeit schien; — und da kommt ja auch unsere Heldin! Fräulein Else von Werben, dies ist unser Retter aus der Noth: Herr Graf von Golm.

Ich schätze mich glücklich; sagte der Graf.

Else, die eben in's Zimmer getreten, erwiderte nur mit einer Verbeugung.

Nun wären wir ja alle beisammen, rief der Präsident, sich die Fingerspitzen reibend.

Es fehlt noch immer der Capitain; sagte Else, an dem Grafen vorüber auf den Vater blickend.

Ich fürchte nur, wir werden die Geduld des Herrn Grafen zu sehr in Anspruch nehmen; erwiderte der General verdrießlich.

Ich bin ganz zur Disposition der Herrschaften; sagte der Graf; — aber darf ich fragen, um was es sich handelt?

Wir haben noch einen Herrn in unserer Gesellschaft, sagte der General; einen Schiffscapitain —

Den ich Ihnen ebenfalls angemeldet habe, fiel der Präsident ein. — Er hat sich gleich nach unserer Ankunft hier aufgemacht, nach dem Dampfer zu sehen; ich möchte jetzt auch fast glauben, daß er sich zwischen den Dünen verirrte, oder daß ihm ein Unglück begegnet ist.

Man sollte ein paar Leute mit Laternen nach ihm schicken, rief der Graf; ich werde sogleich den Befehl geben —

Und er bewegte sich nach der Thür.

Bemühen Sie sich nicht, Herr Graf; rief Else; es ist bereits auf meine Bitten geschehen.

Ah, sagte der Graf und lächelte. — In der That!

Else stieg das Blut in die Wangen. Als sie in's Zimmer getreten, war ihr der Graf, wie er sich lebhaft zu ihr wandte, mit den hellen kräftigen Farben des regelmäßigen Gesichts, dem der blonde Schnurrbart gar gut stand, als ein angenehmer, ja schöner Mann erschienen; das Lächeln machte ihn häßlich. Welchen Grund hatte er zu lächeln? Sie richtete sich hoch auf.

Der Herr Capitain hat uns bei der Ueberfahrt die wesentlichsten Dienste geleistet; wir verdanken ihm, daß wir jetzt hier in Sicherheit sind. Ich meine, es ist einfache Pflicht, ihn nicht so ohne Weiteres im Stich zu lassen.

Aber, mein gnädiges Fräulein, ich bin ja völlig Ihrer Ansicht! sagte der Graf und lächelte wieder.

Die Adern in Else's Schläfen hämmerten. Sie warf einen vorwurfsvollen Blick auf ihren Vater. Weshalb ließ er sie diese Sache ausfechten, die doch seine Sache war? — Sie wußte nicht, daß der Vater über die Wendung, welche die Angelegenheit genommen, auf's Tiefste verstimmt und nur noch nicht ganz mit sich im Reinen war, ob er die Abwesenheit des Capitains nicht als einen Vorwand benutzen könne, um wenigstens für sich und seine Tochter auf die Gastfreundschaft des Grafen zu verzichten. Sie hörte nicht mehr, daß er die Nothwendigkeit, noch einige Zeit zu warten, mit Nachdruck betonte; sie hatte nach ihren letzten Worten das Zimmer verlassen.

Vor der Thür auf dem kleinen Flur, in welchen jetzt durch die weitgeöffnete Thür das Licht aus den Wagenlaternen hell fiel, stand sie still und drückte die flachen Hände gegen die Stirn. — Wie war denn das so plötzlich über sie gekommen? weshalb hatte sie sich so ereifert? unschicklich ereifert? das Lächeln eines fremden Herrn durch ihren Uebereifer provocirt? sich in den Verdacht gesetzt, ein lebhafteres Interesse an der Person zu nehmen, da es ihr doch nur um die Sache zu thun war? nur darum, daß eine einfache Pflicht der Höflichkeit — von Dankbarkeit ganz zu schweigen — erfüllt wurde? Wenn die Leute, die dort auf dem Hof mit den Laternen aufzubrechen schienen, ihn nun nicht fanden? Wie lange durfte sie dann noch warten? wann sollte sie sagen: wir müssen aufbrechen? Oder wenn er zurückkam, nur, um zu sagen, daß er gar nicht daran denke, mitzufahren? und die kindische Scene ganz vergebens gespielt wäre? der Graf zum dritten Male — und dann mit Fug und Recht — lächeln durfte?

Das leid' ich nicht! sagte Else und stampfte mit dem Fuße.

Eine Gestalt stand in der Hausthür; der regenüberströmte Wachstuchpaletot erglänzte in dem Licht der Laternen; und so glänzte die mit Wachstuch überzogene Mütze — und die Augen in dem braunen bärtigen Gesicht glänzten — und das sah komisch und so lustig aus und Else lachte laut und lachend rief sie:

Kommen Sie direct aus dem Wasser, Herr Capitain? Drinnen ängstigen sie sich schon um Sie. Machen Sie nur, daß Sie hinein kommen! Wir müssen sogleich fort.

Ich gedachte hier zu bleiben, mein gnädiges Fräulein; sagte Reinhold.

Else's Lachen verstummte. Sie trat einen Schritt an Reinhold heran: Ich wünsche, daß Sie mit uns fahren — ich will es!

Sie war in dem dunklen Gange, der rechts nach der Küche und dem Kinderzimmer führte, verschwunden. — War das Scherz oder Ernst gewesen? Ihre Stimme hatte so seltsam bei den Worten gebebt; und ihre braunen Augen hatten so eigen geleuchtet!

Die Thür wurde geöffnet; der General erschien auf der Schwelle, hinter ihm kamen die beiden anderen Herren.

Ach, der Herr Capitain! sagte der General.

Endlich! rief der Präsident. — Sie erzählen uns hernach, wo Sie gesteckt haben. Dies ist Herr Capitain Schmidt, Herr Graf Golm — Sie sind doch bereit, mein gnädiges Fräulein? —

Ich bin bereit; sagte Else, die in Hut und Mantel, von der Pächterin begleitet, wieder auf den Flur kam. — Ich denke, wir Alle sind es; nicht wahr, Herr Capitain?

Wie Sie befehlen! erwiderte Reinhold.

Nun denn! Adieu, liebe Frau Pölitz, haben Sie tausend, tausend Dank für ihre Freundlichkeit! und was die Kinder betrifft, Sie müssen jedenfalls nach dem Arzt schicken, Sie ängstigen sich ja sonst zu Tode.

Else hatte die letzten Worte so laut gesprochen, daß der Graf sie nicht überhören konnte.

Sind Ihre Kinder krank, Frau Pölitz? fragte er.

Sehr krank, erwiderte Else. — Und Frau Pölitz behauptet, sie könne dem Arzt nicht zumuthen, den weiten Weg —

Ich werde selbst von Golmberg nach Prora schicken, sagte der Graf, mit großer Lebhaftigkeit; — das versteht sich! verlassen Sie sich darauf, Frau Pölitz! der Doctor soll noch heute Nacht hier sein! noch heute Nacht!

So wollen wir keinen Augenblick mehr verlieren, rief Else, den Herren voran nach dem Wagen eilend.

Siebentes Kapitel.

Der Graf hatte die Anordnungen auf das Beste getroffen. Ein Reitknecht mit einer Laterne ritt voraus; ihm folgte der geschlossene Landauer, in welchem der General, Else und der Präsident Platz genommen; dann ein offener Jagdwagen mit ihm selbst und Reinhold; endlich ein kleiner Gepäckwagen für die beiden Diener, zu denen sich auch sein Jäger gesellt hatte.

Im Gepäckwagen ging es munter zu.

Habt ihr immer so viel Bagage bei Euch? fragte der Jäger, den Reisetaschen einen verächtlichen Fußstoß gebend.

Das Andere ist ja noch auf dem Schiff, erwiderte Johann; — aber viel hat mein Präsident nie bei sich; wenig und ordentlich, sagt er.

Ganz, wie mein General, sagte August; — na das ist nun bei uns Militärs nicht anders. In Frankreich haben wir auch nur einen Koffer gehabt von Anfang bis zu Ende.

Verhandlungen erstatten. — Die conservativen Mitglieder des Abgeordnetenhauses, welche in neuerer Zeit mehr Fühlung mit der Regierung haben als andere Parteien, prophezeihen der Session einen jähen Schluß. Seitdem die Vorlage über die Ruhmeshalle keine Aussicht auf Annahme im Hause habe, ist nach der Meinung dieser würdigen Volksvertreter des Redens für die Wähler genug geleistet worden. Darum soll der bethlehemitische Mord zahlreicher unerledigter Vorlagen ohne Weiteres vorgenommen und die Arbeit den neu zu wählenden Abgeordneten überlassen werden. — Der Wahlaufruf der liberalen Parteien in der Provinz Sachsen circulirt behufs der Unterschriften unter den Betheiligten und wird demnächst dem Druck übergeben werden. — Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses befaßte sich heute mit der Verlesung der Berichte über die Rechnungsablage des Handelsministeriums betreffs des budgetmäßigen Abschlusses für die Jahre 1873—75.

△ **Berlin,** 19. Juni. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Das landräthliche Examen.] Das Abgeordnetenhaus ist wieder da; — ob in beschlußfähiger Zahl die Landboten heimgekehrt sind, ließ sich heute schwer übersehen, da es nicht zur Auszählung kam. Die Verhandlungen boten nichts erfrischendes oder auch nur erheiterndes. Bei allen Gesetzentwürfen, wodurch altländische Einrichtungen wirthschaftlicher Art auf eine oder die andere neue Provinz übertragen werden sollen, ist für den Fall, daß in der Commission die Regierungsvorschläge die Mehrheit gefunden haben, im Plenum kaum eine Aenderung durchzusetzen. Denn da nur ein kleiner Bruchtheil die Schriftstücke gelesen hat und den Verhandlungen zuzuhören Lust hat, so findet sich die Mehrheit zu den Anschauungen der Regierung leicht zusammen. So auch heute, wo bei dem Gesetzentwurf, betreffend die Ablösung der Servituten, die Theilung der Gemeinschaften und die Zusammenlegung der Grundstücke für Schleswig-Holstein die Abgg. Professor Hänel und Professor Seelig ihre Anträge, welche auf genauester Sachkenntniß beruhten, nicht durchbringen konnten, nachdem sie in einer aus 21 Mitgliedern bestehenden Commission bei erster Lesung die Mehrheit gefunden hatten und dann bei zweiter Lesung, der nur 11 Commissionsmitglieder anwohnten, durchgefallen waren. Die altpreußischen Gemeinheitstheilungsordnungen, die Separations- und Verkoppelungsgesetze der östlichen Provinzen aus den 20er und 30er Jahren haben auf das Segensreichste gewirkt, aber deshalb kann doch — wie das Beispiel von Kurhessen mit den octroyirten Gesetzen von 1867 lehrt — eine mechanische Uebertragung jener Gesetzgebung geradezu schädlich wirken. Wenn die schleswig-holsteinischen Abgeordneten aus der Fortschrittspartei sich gegen solche Manier der Gesetzmacherei wehrten, so thaten sie damit ihre Schuldigkeit, und Hänel konnte mit Recht den Vorwurf des Particularismus, mit welchem der Minister Friedenthal die Anträge insgesammt abzuthun suchte, als völlig unbegründet zurückweisen. — Das Herrenhaus hat seine Mission in Ansehung des Gesetzes über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst gründlich erfüllt. Es mußte den Herrn Landrath, den specifisch-preußischen Landrath alter Art vor den Bildungsgelüsten des Abgeordnetenhauses retten. Wilibald Alexis erzählt in seinem „Isegrimm", diesem für die Geschichte des Märkischen Junkerthums mit seinen guten und schlechten Eigenschaften geradezu klassischen „vaterländischen" Roman, von dem Malheur, welches der alte Isegrimm, der Patriarch der Provinz, an seinem Aeltesten, Wolf, erlebte. Der hatte keine Lust zum Soldatenstande, mußte doch in die Cavallerie treten, — aber er konnte das Offizierexamen nicht bestehen. Da gab der Vater nach und ließ ihn Jura studiren. Aber auch hier konnte Wolf trotz allen Fleißes kein Examen bestehen. Darauf blieb nichts übrig, als den guten Jungen Landwirthschaft erlernen zu lassen. Nun wurde er ein tüchtiger Landwirth. Aber der Vetter aus Quilitz, der ein Oberpräsident außer Diensten war, tröstete den Alten mit den Worten: „Wenn Sie ihm das Gut übergeben, so soll er bald Landrath werden, und auf diesem Wege können wir ihn, ohne alle Examina, allmälig in die höheren und höchsten Staatsämter einschieben. Dafür lassen Sie mich nur sorgen." So im Isegrimm, der 1853 erschienen sein wird, zu lesen. Und diese Zustände dahin zu ändern, daß auch ein Landrath nicht über alles und jedes wirkliche Examen*) mehr erhaben bleiben soll, unterfing sich das Abgeordnetenhaus. Daß darüber ein Zetergeschrei von allen Familien alten Adels in den Marken, Pommern und Schlesien ausgestoßen wurde, verstand sich von selbst; ebenso, daß Graf Eulenburg darin einstimmte — und daß das Herrenhaus den Fortbestand des Landrathes, der ohne Examina in die höchsten Staatsämter rückt, zu sichern wußte.

[Antwort Delbrücks auf die Leipziger Adresse.] Unmittelbar nach dem Bekanntwerden des bevorstehenden Rücktritts des Herrn Staatsminister Delbrück gaben eine Anzahl seiner in Leipzig dankbaren Verehrer ihrem Bedauern über diesen großen Verlust Ausdruck in einer Adresse, die, mit einer großen Zahl von Unterschriften versehen, darunter die der Chefs der ersten dortigen Firmen und angesehener Männer aus den verschiedensten Berufskreisen, vieler Mitglieder des Raths, der Stadtverordneten, der Universität an Herrn Minister Delbrück nach Berlin abgesandt wurde. Staatsminister Delbrück hat jetzt seinen Dank seinerseits in einem an den Vice-Bürgermeister Dr. Georgi gerichteten Schreiben ausgesprochen und hat denselben, wie das „Leipziger Tageblatt" bemerkt, auch mündlich bei seiner Durchreise durch Leipzig wiederholt. Wir lassen den Wortlaut des Schreibens folgen:

Berlin, 16. Juni 1876.

Hochgeehrter Herr Vice-Bürgermeister!

„Das Schreiben, mit welchem Sie und andere hochachtbare Bürger Leipzigs mich unterm 28. April beehrt haben, ist am 28. Mai bei meiner Rückkehr von einer mehrwöchentlichen Reise in meine Hände gelangt. Seitdem haben die mit dem Scheiden aus meinem bisherigen Amte und mit dem Verlassen meiner bisherigen Wohnung verbundenen Geschäfte mich dermaßen geistig und körperlich in Anspruch genommen, daß ich erst heute, am Tage meiner Abreise von Berlin, die Ruhe finde, um Ihnen einige Worte herzlichsten Dankes für den Ausdruck wohlwollender Gesinnung zu sagen, welchen Ihr Schreiben enthält.

„Der Entschluß, ein Amt niederzulegen, für welches ich acht Jahre lang gelebt habe, ist mir sehr schwer geworden. Wäre er nicht allmälig aus der Ueberzeugung von seiner unabweisbaren Nothwendigkeit herausgewachsen, so würde ich ihn haben bereuen müssen, als ich aus Ihrem Schreiben und zahlreichen anderen Kundgebungen die Nachsicht kennen lernte, mit welcher meine Landsleute Das, was ich zum Wohle unseres Vaterlandes zu leisten bestrebt war, beurtheilen, und die Anerkennung, welche sie einer Thätigkeit zollen, deren Ergebnisse häufig genug hinter dem Ziele weit zurückgeblieben sind, welches ich mir gesteckt hatte. Ueberzeugt, wie ich bin, daß meine Kräfte den Aufgaben nicht mehr gewachsen waren, welche meinem Amte in stets zunehmendem Umfange gestellt wurden, kann ich mich dieser Anerkennung erfreuen als eines unschätzbaren Gutes, welches ich in das Privatleben mitnehme. Daß auch Sie zu diesem Gute haben beitragen wollen, dafür nochmals meinen Dank. Delbrück."

Posen, 19. Juni. [Die ultramontane Volksversammlung,] welche hier am 16. d. Mts. zur Feier des dreißigjährigen Papstjubiläums abgehalten wurde, zählte etwa 700 fast ausschließlich der städtischen und ländlichen Arbeiterklasse angehörige Theilnehmer. Von Gutsbesitzern waren zwei, von Geistlichen nur die bekannten Hetzcapläne anwesend; der gebildete Bürgerstand hatte kaum einige Vertreter gesandt. Zunächst beschloß die Versammlung die Absendung eines lateinischen Telegramms an den Ex-Erzbischof Grafen Ledochowski nach Rom, worin er gebeten wird, Pius IX. die Glückwünsche der Versammlung auszusprechen und dessen Segen für die beiden Erzdiöcesen Posen und Gnesen zu erwirken. Außerdem wurden folgende Resolutionen gefaßt:

1) die Versammelten erklären, daß sie treu beim Statthalter Christi, dem heiligen Vater Pius IX., den sie innig lieben, verharren, und freuen sich, daß Gott in seiner Barmherzigkeit seine Regierung verlängert; 2) sie sprechen in gleicher Weise die Ueberzeugung aus, daß die Gemeinschaft mit dem Oberhaupt der Kirche und das Festhalten an der Lehre der Kirche die beste Bürgschaft und die festeste Grundlage der nationalen Zukunft Polens sind; 3) sie verpflichten sich, aus allen Kräften dahin zu wirken, daß diese Grundsätze laut und öffentlich von der ganzen polnischen Nation durch That, Wort und Schrift bekannt werden; 4) sie sprechen dem hochwürdigsten Oberhirten, der das Band zwischen ihnen und dem Oberhaupt der Kirche bildet, ihre Verehrung und Anhänglichkeit aus.

Hannover, 19. Juni. [Dr. G. F. L. Stromeyer.] Der als chirurgische Autorität den weitesten und größten Ruf genießende Generalstabsarzt z. D. Dr. Georg Friedrich Ludwig Stromeyer verstarb am 15. Juni in Hannover, wo er 1804 geboren war. Er studirte in Göttingen und Berlin Medicin, bildete sich dann weiter in Wien, London und Paris aus, wurde darauf Hofchirurg und Lehrer an der chirurgischen Schule in Hannover, 1838 Professor der Chirurgie in Erlangen, 1841 zu München und 1842 zu Freiburg. 1854 berief man ihn als Generalstabsarzt der hannöverschen Armee nach seiner Vaterstadt; er verblieb dort auch nach den Ereignissen von 1866, unermüdlich in seinem Berufe thätig. Noch vor Kurzem war es dem hochverdienten Manne vergönnt, sein 50jähriges Doctorjubiläum zu feiern, bei welcher Gelegenheit ihm zahllose Beweise der Hochschätzung von nah und fern und viele Ehren zu Theil wurden. Stromeyer hat sich namentlich Verdienste als Hauptbeförderer des Sehnenschnitts als Mittel gegen Schielen und Verkrümmungen in Deutschland erworben. Von seinen Arbeiten sind hervorzuheben: „Ueber die Paralyse der Inspirationsmuskeln" (Hannover 1836); „Orthopädische Erfahrungen und Operationen" (ebend. 1838); „Beiträge zur operativen Orthopädik" (ebendas. 1838); „Das Correctom, ein neues Instrument für Pupillenbildung" (Augsburg 1842); „Handbuch der Chirurgie" (Freiburg 1844—50); „Maximen der Kriegsheilkunst" (Hannover 1855 und 1861) und „Erfahrungen über Schußwunden im Jahre 1866" (Hannover 1867).

Köln, 19. Juni. [Ablehnung.] Die aus der Wahlcorrespondenz der Fortschrittspartei in verschiedene Zeitungen übergegangene Notiz, daß Herr Oberbürgermeister Dr. Becker in Köln für den Reichstag candidiren werde, veranlaßte, wie der „G.-A." mittheilt, einige Mitglieder der Fortschrittspartei in Barmen, bei Herrn Dr. Becker privatim anzufragen, ob er sich eventuell im Wupperthal als Candidat der Fortschrittspartei aufstellen lassen wolle. In der darauf erfolgten Antwort heißt es u. A. folgendermaßen:

„Die Zeitungsnachricht, daß ich bei den nächsten Wahlen wieder mit candidiren werde, ist, wenn sie überhaupt einer anderen Quelle als der Erfindungsgabe eines Journalisten entstammt, lediglich der Nachhall eines Scherzes, der bei Gelegenheit des deutschen Anwaltstages im vertraulichen Kreise gemacht worden ist. Kaum ein Jahr in meinem arbeits- und sorgenreichen Amte, habe ich so sehr Ursache, diesem allein meine ganze Kraft zu widmen, daß ich bis dahin gar nicht auf den Gedanken an ein parlamentarisches Mandat habe kommen können. Ihr freundliches Schreiben vom 13. d. M. hat mir nun zur eingehenden Erwägung Anlaß gegeben, ob ich nicht doch ohne zu große Vernachläßigung meiner Pflicht gegen Köln eine Wahl annehmen könnte. Das Ergebniß ist, daß ich selbst die aus meiner eigentlichen Heimath, dem Wupperthale, mir zugedachte Candidatur, die ich sonst als eine große Ehre annehmen würde, ablehnen muß."

Oesterreich.

*** **Wien,** 19. Juni. [Rußland und England im Orient.] Daß Ignatieff und vielleicht selbst Fürst Gortschakoff vor der Hand die in Konstantinopel zerbrochenen Töpfe bezahlen muß, ist jetzt eben so wenig ein Geheimniß mehr, als daß Sir Harry Elliott, der von seiner Regierung vollkommen freie Hand zum Handeln erhalten, der directe Urheber der Katastrophen gewesen ist, die sich in Konstantinopel während der letzten drei Wochen förmlich überstürzt haben. Weniger bekannt ist, in welcher Weise Ignatieff die Einmischung Englands provocirt und bis zu welchem Grade der russische Botschafter die Spannung der Situation bereits getrieben hatte. General Ignatieff beherrscht die Lage ganz unbedingt, einerseits durch den Großvezier Mahmud Pascha und die Sultanin Valide, die im Verein mit Mahmud ihrem Sohne den Kaiser Alexander als seinen einzigen wahrhaften und aufopfernden Freund schildert — andererseits durch sein ganz unbedingtes Uebergewicht über den Grafen Zichy, der dem russischen Diplomaten immer seine Instructionen brühwarm mitzutheilen pflegt und seinen Rath in allen Dingen einholt, weil er selber als Neuling in der Diplomatie wie im Orient sich fremden Beistandes so sehr bedürftig fühlt. Der würdige Internuntius, so scheint es, nahm das Dogma von unserer Intimität mit Rußland etwas gar zu buchstäblich: „Zwei Seelen Ein Gedanke, Zwei Herzen und Ein Schlag!" Da nun Fürst Bismarck bekanntlich immer in dieser Frage die Politik befolgt, Rußland und Oesterreich sich verständigen zu lassen und ihre Pläne, falls sie zur Einigung gelangen, nicht zu durchkreuzen: befand Ignatieff sich allerdings in der beneidenswerthen Lage, gleichzeitig über die Pforte wie in gewissem Maße auch über die Mittel der Drei-

*) Wir sind entschieden gegen den Zopf der Examina; aber so lange sie gesetzlich noch allgemein bestehen, muß sich auch Jeder denselben unterwerfen. D. Red.

Wir hatten sechs; sagte der Jäger.

Seid Ihr denn auch mitgewesen?

Versteht sich, als Johanniter!

Das ist was Rechtes!

Mir war es schon recht! rief der Jäger; ich ginge gleich wieder mit: Wein und Mädels die schwere Noth! Mein Graf versteht's, das kann ich Dir sagen. Bei einem, wie Dein General, hielt ich es nicht sechs Wochen aus.

Na, so schlimm ist es nun auch nicht; meinte August. — Wenn man nur seine verdammte Schuldigkeit thut, läßt sich schon mit ihm auskommen; das gnädige Fräulein ist freilich schlimmer —

I, die sah doch ganz fidel aus!

Ja, die, aber das alte Fräulein, die Schwester vom General; wir haben nämlich keine Frau nicht.

Ich diene nie in einem Hause, wo eine Frau ist; sagte der Jäger, — und nun gar Kinder!

Dann dürftest Du bei uns nicht dienen, sagte Johann, — wir haben eine gnädige Frau und Junker und gnädige Fräuleins das ganze Haus voll; eine ist auch schon verheirathet. Wie ist denn das eigentlich bei Euch?

Na, wir sind Wittwer, sagte August, nicht lange, nachdem ich bei ihm in Dienst kam; das wird nun wohl so eine fünf Jahre her sein. Seitdem führt Fräulein Sidonie die Wirthschaft, — hast Du nicht gesehen! Sie ist Hoffräulein gewesen, an einem Hofe, wo die Mäuse nichts zu knabbern haben. Das sind hernach die Schlimmsten. Wir haben auch noch einen jungen Herrn, den Lieutenant — das ist ein Leichtfuß, Herr meines Lebens! was der unter den Händen hat — weg ist es! Aber ich lasse doch nichts auf ihn kommen: leben und leben lassen! Er wirft Dir einen Esel an den Kopf und einen Thaler hinterher. Wenn er nur mehr hätte!

Bei meinem Alten giebt's keine Esel, aber Thaler auch nicht; meinte Johann.

Und bei meinem Grafen giebt's Esel, aber keine Thaler; brummte der Jäger.

Na, aber Du sagtest doch —

I, man muß es nur verstehen, wißt ihr. Beim Auskehren, da findet es sich.

Ja so! sagte Johann.

Das ist was Anderes, sagte August.

Zum Exempel die Buttel Cognac hier, rief der Jäger, eine Flasche hervorziehend; wie gefällt Euch das?

Vertragen wird man's schon, sagte Johann.

Bei der Kälte! sagte August; wie im December!

Während die Burschen die Flasche lustig kreisen ließen und des Lachens und Schwatzens kein Ende fanden, hatte in dem vorauffahrenden Wagen der Präsident, der jetzt, da ein behagliches Ende des unbehaglichen Abenteuers abzusehen war, seinen Humor vollständig wiedergefunden, die Kosten der Conversation fast allein getragen. Er gab, als passende Einleitung des Besuches auf dem Schlosse, eine gedrängte Uebersicht der Genealogie des gräflichen Hauses. Die Familie sei eine der ältesten der Insel, sehr wahrscheinlich sogar älter als die Fürsten von Pora, mit denen sie in früheren Zeiten an Macht, Einfluß und Reichthum rivalisirt habe. Während der letzten Generationen sei es freilich mit ihr bergab gegangen, besonders durch die Verschwendung des Urgroßvaters, des Erbauers der Schlösser von Golm und Golmberg, der auch die berühmte Bildergallerie auf Golm und die Waffensammlung auf dem Jagdschloß mit fabelhaften Summen zusammen kaufte. Der Großvater, ein sparsamer Mann, habe die Trümmer des Vermögens zu einem Majorat vereinigt — glücklicherweise! — denn der Vater des jetzigen Grafen, sein lieber, alter verstorbener Freund, sei wieder nach dem Großvater geschlagen. In dem Charakter des Grafen selbst fänden sich, wie man das ja so häufig in alten Familien beobachten könne, die Züge der Vorgänger — der verschwenderischen und der sparsamen — auf die wunderlichste Weise vereinigt. Man müsse ihn in diesem Augenblicke für einen Cavalier in der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes halten, und im nächsten überrasche er durch die Entfaltung von Eigenschaften, die man nur bei einem speculativen Geschäftsmanne suchen zu dürften glaube.

Dergleichen Talente machen den Abkömmling eines alten Geschlechtes in meinen Augen nicht ehrwürdiger, Herr v. Sanden, sagte der General.

Der Präsident durfte sich in der Dunkelheit des Wagens ein ironisches Lächeln verstatten: der General hatte ihn zum ersten Male im Laufe des Tages bei seinem Namen genannt, offenbar, um ihn daran zu erinnern, daß auch er aus einem alten Geschlecht sei.

In den meinen auch nicht, erwiderte er; aber ich kritisire hier nicht, ich charakterisire nur.

Es giebt charakteristische Züge, die sich selber kritisiren und — richten.

Sie sind scharf, Herr General; scharf und streng, wie das einem Soldaten zukommt; ich, als Verwaltungs-Beamter, mit den Händeln der Welt mehr, als mir oft selber lieb ist, vertraut, halte mich gern an den alten frommen Spruch: richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!

Und ich gern an einen anderen, der, wenn nicht ganz so fromm, mindestens eben so alt, und vielleicht älter, d. h. so alt wie der Adel ist: noblesse oblige!

Der Präsident lächelte wieder in die Dunkelheit hinein.

Ein zweischneidiges Wort, sagte er, — von Alters her; aber heute zweischneidiger als je.

Weshalb das?

Weil unsere Lage noch nie so precär war, wie heute. Wir stehen mit den Klassen, die hinter uns her, oder vielmehr schon uns entgegen drängen, in diesem unserem nivellirenden Jahrhundert, längst auf demselben Niveau derselben staubigen Arena, in welcher der Kampf um's Dasein gekämpft wird; aber Sonne und Wind sind ungleich vertheilt. Eine Menge Mittel, deren sich der Bürgerstand mit den ungeheuersten Erfolgen bedient, sind uns versagt, denn: noblesse oblige! Sehr schön! Vorrechte haben wir nicht mehr! Gott bewahre! aber Vorpflichten! Wir sollen unsere Stellung im Staate, in der Gesellschaft behaupten, und dabei immer noch unsere moralischen Qualitäten bewahren! Das ist denn gar oft ein schwierig Ding, und manchmal ein unmögliches: die reine Quadratur des Zirkels! Nehmen Sie eine Lage, wie die unseres Grafen. Er hat sie sich nicht ausgesucht; er ist in sie hinein geboren. Er hat eine Schuldenlast vorgefunden, die er durch einfach-bürgerliche Sparsamkeit verringern könnte — gewiß! aber das ist ein langer Prozeß — für einen jungen heißblütigen Mann unbequem lang! Nun glaubt er, einen Weg entdeckt zu haben, auf dem er in kürzester Zeit das heiß erwünschte Ziel zu erreichen, alle Sünden seiner Vorfahren mit einem Schlage wieder gut machen kann. — Und sind es nicht, wie in diesem Falle, die Vorfahren, die uns das Leben sauer machen, so sind es die Nachkommen. Neun Zehntel unseres Adels weiß ein Lied davon zu singen; ich unter Anderen auch! das Geheimrathsproletariat ist keine Chimäre, sondern eine sehr reelle Wirklichkeit; und ich will Gott danken, wenn es mir gelingt, mein Sechsgespann auf einem glatteren Wege durch's Leben zu kutschiren, als wir eben hier zu fahren verurtheilt sind — ich weiß nicht zur Strafe welcher Sünden unserer Ahnen oder Nachkommen. Mon dieu! ich glaube, der Graf will uns die Dringlichkeit einer Eisenbahn, die ihm a priori klar ist — ehem! wirklich abominabel! Es ist unmöglich, behaglich zu plaudern, wenn einem die Worte im Munde gerädert und zerbrochen werden.

Dem Präsidenten war es lieb, eine Unterhaltung aufgeben zu können, die von der anderen Seite in so wenig freundlichem Tone geführt wurde. Er wußte nicht, wie unangenehm die Wendung, welche dieselbe zuletzt genommen, für den General sein mußte, auf dessen Verhältnisse jedes Wort so grausam paßte, der an diese Verhältnisse durch die Situation, in der sie sich befanden, so peinlich erinnert wurde! War ihm doch dieses Stück Erde verhaßt seit langen Jahren! Er hatte, wo und wie er konnte, vermieden, es zu betreten, trotz der zwingendsten Veranlassungen, die ihm aus seiner Curatel über das Vermögen seines verstorbenen Schwagers erwuchsen. — Ja, er hatte — zum ersten und letzten Male in seinem Leben — sich fast eine Vernachlässigung seiner dienstlichen Pflichten zu schulden kommen lassen, als damals das Project des Kriegshafens zuerst auftauchte, und er, anstatt sich an Ort und Stelle über die Lage der Dinge zu unterrichten, den Hauptmann von Schönau hierher schickte und sogar das Decernat über die Angelegenheit, das ihm ganz eigentlich zukam, auf den Oberst Sattelstädt abwälzte. Und nun mußte er sich doch hierher locken, auf dem abscheulichen Waldboden durchrütteln und durchschütteln und alle trübsten Gedanken seiner Seele in sich wachrufen lassen! Es war eine abscheuliche Ironie des Zufalls, dem er doch wieder durch seine thörichte Nachgiebigkeit in die Hände gearbeitet. Man hätte so gut auf dem Schiffe bleiben können, und wäre aller dieser Verzögerungen, Unbequemlichkeiten, all' dieser Rücksichten, die man nehmen, all' dieser Verpflichtungen, die man eingehen mußte, überhoben gewesen.

Und nun Else's wunderliches Benehmen dem Grafen gegenüber! Ihm, dem er so gern ausgewichen wäre, dessen Höflichkeiten ihn so schon drückten, bei der ersten Begegnung noch mit einer Bitte entgegenzutreten! Als ob man nicht schon an sich selbst genug hätte!

kaiser-Allianz zu verfügen. So konnte er dann in voller Muße und Seelenruhe mit Mahmud an der Theilung der Türkei arbeiten: als Sir Harry Elliott ihm zunächst durch die Sturmpetition der Softas und den Sturz des Großveziers das Werkzeug aus der Hand schlug. Allein sehr bald überzeugte der englische Botschafter sich, daß damit noch sehr wenig gewonnen war. Sobald die Softas beschwichtigt waren, bearbeitet Mahmud den Sultan durch seine Mutter: Abdul Aziz möge ihn nun wieder zum Großvezier nehmen; denn wolle er mit den Softas gerade so kurzen Prozeß machen, wie vor fünfzig Jahren des Padischahs Vater mit den Janitscharen. Gleichzeitig stellte Ignatieff die Hilfe des Czaren in Aussicht, um die gefährdete Autorität des Sultans wieder in vollem Glanze zu restauriren. Die Entscheidung stand nunmehr schon so haarscharf auf des Messers Schneide, daß Ignatieff einen Schritt weiter gehen mußte, um Elliott ein Paroli zu biegen. Er fordert Abdul Aziz geradezu auf, eine russische Armee auf der neuen Pontusflotte der Czaren als Garnison nach Konstantinopel zu rufen, da ja der Londoner Vertrag von 1871 den Sultan ermächtigt, unter gewissen Voraussetzungen den Bosporus auch in Friedenszeiten einer fremden Escadre zu öffnen. Die Nothwendigkeit, die Ruhe in der Hauptstadt und die Sicherheit der Christen zu schützen, wäre ein genügender Vorwand gewesen. Daß dann Englands Panzerflotte in der Besika-Bai sich selber den Weg durch die Dardanellen ins Marmora-Meer geöffnet hätte, bedarf keiner weiteren Erörterung. Europa hätte somit über Nacht am Rande eines großen Krieges gestanden: da wahrte ihm England den Frieden, indem Elliotts tiefer gegrabene Minen diejenigen Ignatieff's in die Luft sprengten.

Prag, 19. Juni. [**Creditanstalt-Affaire.**] Heute hat bei dem hiesigen Landesgerichte die Verhandlung in der Affaire der Creditanstalt-Filiale den Anfang genommen. Als Präsident fungirt bei dieser Verhandlung Herr Mateika, als Staatsanwalt Herr Jezek, als Schriftführer Dr. Wahle. Als Anwalt der Creditanstalt fungirt Dr. Naudnitz. Die Angeklagten werden durch die Advocaten Dr. Hrdlicka und Dr. Klaudy vertreten. Auf das Erscheinen der vorgeladenen Berliner Banquiers Hugo Oppenheim, Robert Warschauer und Theodor Philipp Marcus wurde verzichtet. Die Verhandlung ist auf drei Tage anberaumt. Als Angeklagte erscheinen Adolph **Hampl**, 42 Jahre alt, katholisch, Wittwer; Josef August **Lederer**, 56 Jahre alt, katholisch, Wittwer, Beide Dirigenten der Filiale der Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Prag, und Josef **Senft**, 43 Jahre alt, katholisch, verheirathet, Procurist der genannten Anstalt. Die Anklage wird in ihren fünf Punkten in folgender Weise motivirt:

„Obwohl nach dem Reglement für die Beamten und Diener der Creditanstalt jeder Beamte und Diener der Anstalt verpflichtet ist, sich aller und jeder Börsen-Speculationen sowohl für eigene, als fremde Rechnung zu enthalten, haben sich doch die ersten Beamten der Prager Filiale dieser Anstalt, nämlich der Dirigent Josef August Lederer, der Dirigenten-Stellvertreter Adolph Hampl und der Procurist Josef Senft, mit Hintansetzung ihrer Amtspflicht in die waghalsigsten Speculationen auf der Börse eingelassen, indem sie theils aus ihren eigenen Mitteln und als diese nicht zureichten, unter Vermittelung der Anstalt mit deren Geldern eine Menge verschiedener Börsen-Effecten ankauften und der Prager Filiale gegen eine entsprechende Belehnung theils unter ihrem eigenen, theils unter fremdem Namen in Depot übergaben oder verpfändeten. Die Course der auf solche Art belehnten Effecten wichen jedoch in der Folge so sehr, daß für die leitenden Beamten die Pflicht herantrat, entweder Zuschüsse zu leisten oder aber mit der Veräußerung der Effecten vorzugehen. Sie konnten jedoch den erforderlichen Zuschuß aus eigenem Vermögen nicht leisten, weil sie keines mehr hatten und zur Veräußerung ihrer entwertheten Börseneffecten wollten sie nicht schreiten, weil sie immer ein Steigen der Course und dadurch das Hereinbringen der bereits erlittenen Verluste hofften. Da sie ihre Schuld in den halbjährig zu verfassenden Bilanzen der Centrale gegenüber nicht ausweisen durften, nahmen sie zu künstlichen Buchungen ihre Zuflucht und als auch dieses Mittel nicht ausreichte, schritten sie zu noch verpönteren Handlungen und Verbrechen, die so schlau ausgeführt wurden, daß die wachsamste Controle getäuscht werden mußte und der Creditanstalt ein Schaden von 738,592 fl. 9 kr. erwuchs. Die k. k. Staatsanwaltschaft findet in fünf Fällen offenkundige Merkmale eines Verbrechens. Was die zwei ersten Fälle betrifft, so geben Lederer und Hampl an, es habe sich aus Anlaß der Bilanz für den ersten Semester 1874 bei der Duchsicht der Depotdebitoren herausgestellt, daß durch den Rückgang der Course die sie betreffenden Conti nicht gedeckt seien und daß namentlich Hampl zur Begleichung seines ungedeckten Saldo den Betrag von 80,000 fl. benöthige. Ueber Anregung Hampl's haben sich nun Beide dahin geeinigt, daß Hampl eine Rechnung des Inhalts: „Prag, 17. Juni 1874. Herr Josef Musil haben 12,000 Pfd. St. Erlag in London bei N. M. Rothschild und Söhne à 113 Tgf. 135,600“ anfertigte, deren Sinn dahin geht, als ob Josef Musil (ein Schwager Hampl's) bei N. M. Rothschild einen Betrag von 12,000 Pfd. St. in kürzester Frist für sich erlegen würde. Diese ohne Wissen und ohne Zustimmung des Josef Musil ausgefertigte, daher gefälschte Rechnung, hat Hampl laut seines und des Geständnisses des Lederer in Folge der untereinander getroffenen Vereinbarung bei der Kasse der Anstalt präsentirt und der Cassirer Carl Marx folgte ihm den Betrag von 135,600 fl. aus. Dieser Weg wurde nach dem Geständnisse des Hampl darum gewählt, weil gerade Josef Musil solche Rechnungen über bei renommirten Bankhäusern künftig zu leistende Erläge der Prager Filiale der Creditanstalt zu verkaufen pflegte und weil Hampl auf seine Autorität als Oberbeamter hin sicher sein konnte, daß ihm der Cassier den verrechneten Betrag auch ohne Empfangsbestätigung des Josef Musil auszahlen werde, während die directe Entnahme des Geldes aus der Kasse den übrigen Beamten der Anstalt jedenfalls sofort aufgefallen wäre. Von der Summe per 135,600 fl. hat Hampl nach seinem Geständnisse den Betrag von 80,000 fl. für sich behalten und zur Begleichung seines bei der Filiale geführten Contos verwendet, während er den Restbetrag per 55,600 fl. dem Lederer einhändigte, welcher damit nach seinem Eingeständnisse ebenfalls einen Theil seiner Conti beglich und wirklich erscheinen nachstehende Baarbeträge in der Kasse vom 19. Juni 1874 den folgenden Conti zugeschrieben:

Dem Conto Adolph Hampl	80,000 fl.
„ „ Dr. Anton Lederer	32,000 „
In die prima Note dem Conto Dr. Anton Lederer	23,600 „
per Erlag in Kassenscheinen der Böhmischen Escomptebank, zusammen daher	135,600 fl.

und Josef August Lederer bestätigt in Uebereinstimmung mit Hampl und Senft, daß das Conto Dr. Anton Lederer für des Dirigenten, Josef August Lederer, Eigengeschäfte formirt worden ist und daß darum ein Theil des Geldes in Escomptebank-Kassenscheine umgewandelt und statt Baargeld auf das betreffende Conto erlegt wurde, damit es nicht auffällig erscheine, daß ein so großer Betrag auf dem Conto Dr. Anton Lederer erlegt werde. Dem gegenüber wurde im Kassenjournal unterm 17. Juni 1874 eine Auszahlung an Josef Musil in Prag für 12,000 Pfd. St. Erlag bei N. M. Rothschild und Söhne in London zum Curse von 113 mit 135,600 fl. zunächst zu Lasten des Londoner Wechselcontos gebucht und um zur Bilanz vom 30. Juni 1874 dieses Conto richtigzustellen, wurden in der Primanote unterm 20. Juni 1874 die obigen 12,000 Pfd. St. dem Conto N. M. Rothschild und Söhne zur Last geschrieben, ohne daß dieser Betrag in den seither eingelaufenen Conto-Correnten von Rothschild enthalten wäre, wie auch selbstverständlich dieser Erlag von Musil bei Rothschild nie geleistet wurde und nie geleistet werden sollte.

Nach der Durchführung dieser ersten verbrecherischen Transaction zeigte es sich, wie Hampl angiebt, daß der Lederer übergebene Betrag von 55,600 fl. unzureichend war zur Deckung aller Conti des Lederer und dieser forderte daher Hampl auf, eine zweite Transaction zu unternehmen. Beide gestehen nun ein, in einer, wie sie sagen, gemeinschaftlichen Conferenz sich berathen und verschiedene Projecte in Erwägung gezogen zu haben, bis sich Beide auf die Ausfertigung einer Erlagsrechnung einigten, welche Hampl auf den Namen der Böhmischen Volksbank ausfertigte. Lederer hatte aber ein gewisses Bedenken und schlug abermals Josef Musil vor, weil die Creditfiliale mit der Volksbank nur wenig Devisenverkehr hatte, während Josef Musil fast täglich dort solche Umsätze machte, da er ein bedeutendes Zucker-Exportgeschäft unterhielt und weil daher eine auf dessen Namen lautende Rechnung der schärfsten Controle entgehen mußte. Hampl hat daher abermals, und zwar wieder ohne Wissen und Zustimmung seines Schwagers Musil, eine Rechnung des Inhalts: „Prag 27. Juni 1874. Herr Josef Musil haben Reichsthaler 34,000 — Erlag bei Josef Warschauer und Comp. à 166 — 56,440 fl.“ ausgefertigt und diese gefälschte Rechnung laut seiner und Lederer's Geständniß bei der Kasse der Filiale mit dem mündlichen Auftrage an den Cassier präsentirt, ihm den Erlag für Josef Musil auszuzahlen, was auch durch den Cassier Karl Marx geschah. Hampl giebt weiter an, daß er diesen Betrag von 56,400 fl. ungeschmälert dem Lederer übergab und obgleich sich Lederer auf die Ziffer dieses Betrages nicht erinnern zu können vorgiebt, so gesteht er dennoch zu, den ganzen von Hampl erhaltenen Betrag seinen unterdeckten Conti behufs Begleichung derselben zugeführt zu haben. Es erscheint auch wirklich unterm 30. Juni 1874 dem Conto Dr. Anton Lederer conto sep. ein Baarerlag per 15,000 fl. und am 4. Juli 1874 demselben Conto Erlag in Salinen per 40,000 fl. gutgeschrieben, während über die Verwendung des Restes per 1440 fl. in den Büchern der Filiale ein Anhaltspunkt nicht gefunden wurde. Dagegen wurde unterm 27. Juni 1874 im Kassejournal eine Auszahlung an Josef Musil in Prag für 34,000 Thlr. Erlag bei Robert Warschauer zunächst zu Lasten des Thaler-Wechselconto gebucht und erst am 20. November 1874 auf das Conto Robert Warschauer in Berlin übertragen, ohne daß jene Summe in den Contocorrents dieser Firma enthalten wäre. Hampl hat auf diese Art in Folge der mit Lederer getroffenen Vereinbarung auf den Namen Josef Musil ohne dessen Wissen und Willen falsche Rechnungen, somit falsche Privaturkunden verfertigt, diese gefälschten Rechnungen im Grunde desselben Einverständnisses angeblich im Namen des Josef Musil und für diesen an der Kasse der Filiale zur Zahlung präsentirt und unter absichtlicher Benützung seiner Autorität als Oberbeamter der Anstalt und unter absichtlicher Hintansetzung seiner Amtspflicht dem Cassier den mündlichen Auftrag zur Auszahlung der angeblich von Musil verrechneten Erläge ertheilt, wodurch der Cassier, beziehungsweise die Anstalt, in Irrthum geführt wurde, dadurch einen Schaden von 135,600 fl. und 56,440 fl. erlitten hat. Lederer hat die That Hampl's im voraus mit ihm besprochen, dieselbe, mit Hintansetzung seiner Amtspflicht, gebilligt, gutgeheißen, vereinbart und der sichern Ausführung Vorschub gegeben. Beide handelten in der listigen Absicht, der Filiale die genannten Geldsummen zu entziehen und für ihre eigenen Zwecke zu verwenden und die Filiale, deren Leitung ihnen anvertraut wurde und deren Interessen sie zu wahren hatten, zu schädigen.

Es begründet somit diese Handlung bei Hampl als unmittelbaren Thäter und zwar in beiden Fällen das Verbrechen des Betrugs, bei Lederer dagegen das Verbrechen der Mitschuld am Betruge.

Eine dritte „Action“ betrifft die böhmische Sparkasse. Es geben diesbezüglich Hampl, Lederer und der Procurist Josef Senft an, daß dieselben in vollster Uebereinstimmung zu Ende des Jahres 1874, als durch unaufhörliche enorme Rückgänge der Course die in ihren Depots befindlichen Papiere auch nicht im Entferntesten die darauf haftenden Vorschüsse deckten, folgenden Plan ausführten: Hampl begab sich als Abgeordneter der Creditanstalts-Filiale zum Sparkassen-Director Dr. v. Worowka und ersuchte denselben im Namen der Creditanstalt und für die Zwecke derselben um ein Darlehen von 300,000 fl. auf zwei Tage und als sich Director Worowka hierzu bereit erklärte, wurden Hampl für die Filiale der Creditanstalt gegen eine in die Kasse der Sparkasse als Baargeld eingelegte Bescheinigung die Summe von 300,000 fl. ausgezahlt. Von dieser Summe behielt Hampl laut Geständniß 94,000 fl. für sich und beglich damit seine ungedeckten Conti, und zwar den Conto Adolph Hampl 45,000 fl. und den unter dem Namen Anton Tegnio für seine Eigengeschäfte eröffneten Conto mit 40,000 fl., während er den Restbetrag per 9000 fl. aus seinen anderweitigen Geldern mit 2974 fl. 80 kr. ergänzte und denselben zur Deckung seines unter dem Namen Josef Tausche bestehenden und damals unterdrückten Effecten-Depots verwendete. Weiter übergab er aus der Summe von 300,000 fl. dem Lederer einen Betrag von 106,000 fl., dem Procuristen Senft 90,000 fl., während er den Restbetrag von 10,000 fl. dem Buchhaltungsbeamten Ignaz Hauptmann, der von der Provenienz des Geldes keine Kenntniß hatte, darlieh, um denselben in den Stand zu setzen, seine ebenfalls ungedeckten Conti zu begleichen. Lederer gesteht, den aus dieser Operation von Hampl erhaltenen Betrag seinen unterdrückten Contis zur Gänze zugeführt zu haben, und Senft gesteht gleichfalls, von den erhaltenen 90,000 fl. die Summe von 89,170 fl. 63 kr. zur Bezahlung seines Saldo bei der Einnahmskasse der Filiale erlegt, den Restbetrag von 829 fl. 37 kr. dagegen zur Entrirung neuer Börsengeschäfte verwendet zu haben. Und wirklich wurde nach den gepflogenen Erhebungen der auf diese Art der böhmischen Sparkasse entnommene Betrag per 300,000 fl. in den Büchern der Filiale der Creditanstalt der Sparkasse nicht gutgeschrieben, sondern es erschienen am 31. December 1874 im Soll der Kasse nachstehende Baarerläge zu Gunsten folgender Conti gebucht:

Conto Johann August Lederer	8,000 fl.
Conto M. Schwertassek (identisch mit Schwertassek's Schwager Ignaz Hauptmann)	10,000 „
Conto Dr. Anton Lederer (identisch mit Johann August Lederer)	95,000 „
und	3,000 „
Conto Adolph Hampl	45,000 „
Conto Josef Senft	89,170 „
und Conto Anton Tegnio (identisch mit Adolph Hampl) . . .	40,000 „
dann mit der Bezeichnung J. Tausche Effectenvorschuß	36,370 „

in welchen die von Hampl erlegten 9000 fl. enthalten sind.

Nach den Erhebungen und der damit übereinstimmenden Aussage aller drei Beschuldigten wurde der obige Betrag per 300,000 fl. am 2. Januar 1875 aus den Mitteln der Filiale der Creditanstalt der Sparkasse zurückgezahlt und wie aus den Aussagen der Beamten Josef Senft, Anton Richter und Ferdinand Zelisko hervorgeht, war es Lederer, welcher am 1. Januar 1875 bei Gelegenheit der Cassascontrirung aus der Cassa drei Päckchen à 100 Stück Tausendgulden-Noten entnahm und dieselben dem Cassier Richter mit dem Auftrage übergab, sie Herrn Hampl zu übergeben, dieser wisse schon, was damit zu thun sei und die böhmische Sparkasse sei mit dem Betrage zu belasten. Hampl gesteht weiter, diese Summe der Sparkasse am 2. Januar bezahlt und die von der Filiale ausgestellte Empfangs-Bestätigung zurückgebracht zu haben. Dagegen wurde diese Rückzahlung der böhmischen Sparkasse als Schuld belastet, welche als Saldo zu Lasten der böhmischen Sparkasse in den Büchern der Filiale der Creditanstalt in dem sub lit. C. eröffneten Conto zur Zeit der eingeleiteten Untersuchung noch figurirte. Der Sparkasse-Director Vorovka giebt an, daß er bei dieser Operation einzig und allein nur mit der Creditanstalt zu thun zu haben glaubte, daß ihm einzig und allein nur die Namens ihrer Prager Filiale ausgefertigten Empfangsbestätigungen als Deckung dienten und daß er keinem der Beamten der Creditanstalt als Privatperson den gewünschten Betrag angewiesen hätte und auch nicht hätte anweisen können. Schließlich gestehen sowohl Hampl als Lederer ein, daß es zwischen ihnen und Senft vereinbart worden war, den Betrag von 300,000 fl. eigentlich der Kasse der Filiale zu entnehmen, und daß sie nur, um der scharfen Controle und der Aufmerksamkeit der Beamten zu entgehen, die Sache auf dem Umwege durch die Sparkasse ausführten. Adolph Hampl hat auf diese Art sich unter dem falschen Scheine eines Abgeordneten der Filiale der Creditanstalt verborgen und durch diese listige Handlung und Vorspiegelung den Sparkasse-Director in Irrthum geführt, durch welchen die Creditanstalt einen Schaden von 300,000 fl. erleiden sollte und erlitten hat. Lederer hat dieses Vorgeben Hampl's in Vorschlag gebracht, vorsätzlich eingeleitet und veranlaßt, Senft hat dasselbe gebilligt, gutgeheißen und mit den Anderen vereinbart. Beide haben der sichern Ausführung desselben unter Hintansetzung ihrer Amtspflicht Vorschub gegeben und hierzu beigetragen und alle Drei handelten in der Absicht, der Filiale der Creditanstalt die Summe 300,000 fl. zu entziehen und für ihre Eigenzwecke zu verwenden, daher die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Was in aller Welt ging es sie an, ob und wie die Pächtersleute zu dem Arzte kamen? Nein — das nicht: es lag in Else's Charakter, Hilfe zu leisten, wo sie konnte; und sie war auch hier wieder sein braves, edles Mädchen gewesen; aber fatal blieb es immer, sehr fatal!

Während sich der Vater so immer tiefer in seine Mißstimmung hineinarbeitete, hatte es sich auch auf Else's heiteres Gemüth wie ein trüber Schleier gesenkt. Von der Conversation der Herren hatte sie so gut wie nichts gehört. Sie grübelte fortwährend über das Verfängliche der Bitte, die sie an den Grafen, wenigstens indirect, gerichtet; aber das blasse Gesicht der armen Pächtersfrau hatte in dem letzten Moment, als sie aus dem Zimmer der kranken Kinder trat, sich von den Gästen zu verabschieden, einen so verzweifelten Ausdruck gehabt — und sie war dem Gedanken, der ihr durch den Kopf geschossen, gefolgt, ohne zu fragen, ob sie sich damit etwas vergebe oder nicht. Mochte er es nehmen, wie er wollte! um so schlimmer für ihn, wenn er es nicht nahm, wie er sollte!

Konnte sie mit gutem Gewissen dasselbe in Beziehung auf den Capitain sagen? — Es war ihr jetzt so gut wie gewiß, daß er nur deshalb so lange draußen geblieben, um die Gesellschaft wegfahren zu lassen, um — wohl oder übel — von ihnen sich zu trennen. Weshalb sich zu trennen? Vielleicht behagte ihm die Gesellschaft nicht; vielleicht war es ihm drückend und peinlich, nun in wirkliche Gesellschaft zu kommen, wie sie auf dem Schlosse des Grafen in Aussicht stand? in die Unterhaltung gezogen zu werden, die sich an dem Theetisch und sonst entwickeln mußte, und zu der er nichts beitragen konnte? für die ihm sehr wahrscheinlich sogar das Verständniß fehlte! Und ihn dann so dasitzen zu sehen: verlegen, unbehilflich! verstummt der Mund, der durch das Sausen des Windes und das Donnern der Wellen die kurzen Commandoworte mit so fester heller Stimme erschallen ließ! unsicher und vertrübt die blauen Augen, die in der Stunde der Gefahr so hell leuchteten und glänzten — schade, schade! um die schöne, freundliche, prächtige Erinnerung! schade, wie um eine wohlgelungene Skizze, die man nachträglich durch willkürlich-unbedacht hineingezeichnete Linien verdirbt!

Und was mochte er von ihrem Befehl, sich der Gesellschaft nun weiter anzuschließen, denken? denn sie hatte es ihm doch geradezu befohlen! Was um alles in der Welt war ihr in den Sinn gefahren? hatte sie wirklich nur ein paar Stunden länger in das braune schöne Gesicht, in die blauen Augen schauen wollen? aus reinem Trotz gegen den Grafen, auf dessen Gesicht die Frage: bin ich nicht ein schöner Mann — so deutlich geschrieben stand? Wovon mochten die Beiden sich unterhalten? oder saßen sie eben so stumm nebeneinander, wie sie hier in dem engen Gefängniß, dessen beklommene Luft jedenfalls Schuld war, daß ihr Herz so ängstlich schlug! — O, mein Gott!

Die Vorderräder waren in eines der tiefen Löcher versunken, welche die schweren Lastwagen in den weichen Waldboden gedrückt hatten, die feurigen Pferde zogen mit einem Ruck an; Else flog dem Präsidenten, der ihr gegenüber saß, in die Arme.

Entschuldigen Sie einem alten Beamten die Länge seiner Nase, sagte der Präsident kläglich, sich die Thränen abwischend, welche ihm an den mageren Wangen herunterliefen.

Else lachte, lachte um so herzlicher, in je tollerem Widerspruch die komische Scene zu den trüben und sentimentalen Gedanken stand, aus denen sie so plötzlich aufgeschreckt war.

Die beiden Herren in dem ersten Wagen hatten sich über Mangel an frischer Luft nicht zu beklagen gehabt. Nach dem heftigen Regen war es empfindlich kühl geworden, und wenn sich auch der allmälig aufsteigende Weg meistens durch dichten Forst zog, wo die mächtigen Buchen einigen Schutz gewährten, so faßte der Ostwind auf den freieren Stellen, die man zu passiren hatte, um so schärfer zu. Den Grafen fror trotz seines Mantels und er hielt die Versicherung Reinhold's, daß er an Wind und Wetter zu sehr gewöhnt sei, um es jetzt kalt zu haben, und der Decke, die er ihm angeboten, durchaus nicht bedürfe, für Eigensinn oder Prahlerei. Der Mensch war eine recht überflüssige, lästige Zugabe. Seinethalben hatte er auf den vierten Platz im Landauer verzichtet, und mit dem Platz auf die Nähe des reizenden Mädchens — vielleicht ganz unnöthiger Weise. Bei der Flüchtigkeit, mit welcher er, eben von der Jagd nach Hause gekommen, den Zettel des Präsidenten gelesen, hatte er in dem „Capitain“ die unmilitärische Bezeichnung eines „Hauptmanns“ gesehen —, eines Adjutanten oder sonstigen Begleiters des Generals, auf den natürlich die schuldige Rücksicht genommen werden mußte. Nun hatte er zu seinem Erstaunen erfahren, daß es sich nur um einen „Schiffscapitän“ handle, den die Herrschaften erst seit ein paar Stunden kannten; der, wie es schien, bei der Ueberfahrt von dem Dampfer nach dem Lande einige unwesentliche Dienste geleistet, und der, wenn man ihn überhaupt mitnahm, auf dem Gepäckwagen zur Noth auch einen Platz gefunden hätte. Was sollte man mit dem Menschen sprechen? brauchte man überhaupt mit ihm zu sprechen? Der Graf hielt dafür, daß man es nicht brauche, und er ein Uebriges thue, wenn er von Zeit zu Zeit ein Wort über den Weg, das Wetter oder dergleichen fallen ließ.

Reinhold, der nicht recht wußte, ob diese kurzen Aeußerungen abgerissene Stücke eines Selbstgesprächs waren, oder der ungeschickte Versuch, eine Unterhaltung anzuknüpfen, antwortete, wo es nöthig schien, und hing im Uebrigen seinen Gedanken nach.

Und da — auf dem nächtig-dunklen Hintergrunde der im Winde sausenden Bäume sah er sie wieder, wie er sie heute auf dem leuchtenden Hintergrund des blauen Morgenhimmels zum ersten Mal gesehen: die schlanke elastische Gestalt — sah er es wieder das holde Gesicht mit den feinen und doch so ausdrucksvollen Zügen, — strahlten sie ihm wieder, die braunen Augen, die so schalkhaft und so keck und ein ander Mal so ernst und streng zu blicken wußten! War es ein Zauber? Er hatte schöne Frauen gesehen, ohne von ihrem Anblick so getroffen zu werden; er hatte zu lieben geglaubt, vielleicht geliebt, aber es hatte doch immer einer gewissen Zeit bedurft, um sein Herz zu erfüllen; Tropfen für Tropfen hatte sich die Empfindung angesammelt — hier war es über ihn wie ein Sturm gekommen, wie ein Wirbelwind, der die kluge Segelstellung verwirrte, zerstörte, gar keine Zeit ließ, einzureffen, beizulegen; Takelage und Masten herunterriß und umbrach, die Steuerung des Schiffes unmöglich machte, das hilflose Wrack aus einer Welle in die andere warf!

Was sollte das Alles ihm, dem Fremdling in der Sphäre, in der sie sich bewegte? War sie nicht in seinen eigenen Augen kindisch, diese thörichte, ziellose Schwärmerei? sollte er sich nun noch vor Andern, vor ihr selbst lächerlich machen? hatte er es nicht bereits gethan, als er ihrem Befehl widerspruchslos folgte? Würde sie ihn nicht auslachen: ich wollte nur sehen, ob du wirklich ein so haltloser, armseliger Narr bist?

Sonderbar! daß ihm jetzt, gerade jetzt! der schrecklichste Augenblick seines Lebens in die Erinnerung kommen mußte: als er, auf dem einsamen Ritt durch die Cordilleren von St. Jago nach Mexico, zwischen Mazatlan und Tepic von indianischen Räubern gefangen, im Galopp durch wilde Bergschluchten von der Straße abseits weiter in die Oede getrieben wurde, und fürchten mußte, daß das Ende des Ritts ein Paar Schüsse sein würden und ein blutiger, aus dem Sattel gleitender Körper, der im letzten Todeskampfe auf dem harten Grase verzuckt. Die Möglichkeit, mit dem Leben davon zu kommen, hatte nur in dem absoluten Gehorsam bestanden, mit dem er sich jedem Befehle der Räuber fügte; dennoch war er nahe daran gewesen, lieber diesen letzten Hoffnungsstrahl auszulöschen und den unsinnigen Kampf aufzunehmen, als die Schmach, in der Gewalt dieser Elenden zu sein, länger zu dulden. Aber man kann wohl eine Pistole, welche die Räuber übersehen haben, aus dem Halfter reißen und, seinem Gaul die Sporen gebend, sich von der steilen Straße in die Bergschlucht werfen, um so wenigstens nach seiner eigenen Façon zu sterben; aber man kann nicht von dem Sitze aus einem eleganten Jagdwagen springen, in welchen man auf Befehl eines schönen Mädchens gestiegen, und in den Wald laufen, selbst wenn der vornehme Herr, der neben einem sitzt, gar nichts gegen diese Flucht einwenden, sie höchstens mit einem schallenden Gelächter begleiten würde.

Da sind wir! sagte der Graf.

Der Wald hatte sich aufgethan; in der Mitte des freien Platzes vor ihnen lag ein stattliches, mit Thürmen, wie es schien, flankirtes Gebäude, dessen Fenster vielfach erleuchtet waren. Rasch rollten die Wagen auf wohlgeebnetem Wege und hielten vor dem Portal, aus welchem jetzt mehrere Diener hervorkamen, den Herrschaften beim Aussteigen behilflich zu sein. (Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Filiale um diesen Betrag zu beschädigen. Es begründet daher diese Handlung bei Hampl als den unmittelbaren Thäter das Verbrechen des Betruges, bei Lederer und Senft das Verbrechen der Mitschuld am Betruge. Nach dem weiteren Geständnisse der Beschuldigten haben Hampl und Lederer unter der Firma der Prager Filiale der Creditanstalt Börsengeschäfte an der Berliner Börse unternommen, an denen sich später theilweise auch Senft betheiligte, wobei sie sich der Berliner Firma Marcus und Volkmar bedienten. Auch diese Geschäfte hatten ein sehr ungünstiges Resultat, so daß schon zum Schluß des Halbjahrs 1875 das Saldo zu ihren Ungunsten bei Hampl 15000, bei Lederer 20,000 Mark betrug. Um nun einerseits diesen Saldo zu bezahlen und andererseits einen Fonds zur Deckung anderer sie betreffenden Zahlungen zu haben, einigten sie sich dahin, einige der Filiale der Creditanstalt eigenthümlich gehörige Devisen durch die Firma Marcus und Volkmar in Berlin verkaufen zu lassen und den Erlös hierfür zu ihren Zwecken zu verwenden. Senft giebt an, daß ihn streng genommen, diese Devisen-Transaction nichts angehe, weil er sie für seine Person nicht sehr nothwendig hatte, er habe jedoch selbstverständlich nichts dagegen eingewendet, nachdem Hampl und Lederer auf deren Durchführung bestanden, ja er habe sogar wissentlich einzelne in dieser Angelegenheit an Marcus und Volkmar gerichtete Briefe im Namen der Anstalt unterschrieben und auch die Giri der Filiale auf einigen der zu begebenden Devisen gefertigt. Senft war ferner nach seinem Geständnisse immer dabei anwesend, wie die von Marcus und Volkmar einlangenden Briefe im Directionszimmer geöffnet, gelesen, das für jene Devisen successive einlangende Geld herausgenommen und nicht der Kasse der Filiale zugeführt, sondern von allen Dreien vorenthalten und dem Hampl zur Aufbewahrung übergeben wurde und wie die Briefe selbst der geschäftsmäßigen Behandlung durch deren Beseitigung entzogen wurden. Die ganze Transaction wäre überhaupt, wie Hampl und Lederer angeben, ohne Einverständniß des Senft gar nicht durchführbar gewesen, weil eben alle bezüglichen Briefschaften in dessen Anwesenheit geöffnet und durchgelesen werden mußten. Nach der Aussage des Zeugen Huber hat Senft seine actuelle Betheiligung an der Handlung zugestanden, auch hatte er die Oberaufsicht über die Buchhaltung und war speciell sein directer Auftrag nothwendig zu solchen Buchungen, die außer dem Rahmen des regelmäßigen Geschäfts lagen. Nach der Aussage des Zeugen Spitzner fragte Senft angelegentlichst, ob ein Geldpacket von Marcus und Volkmar eingelangt sei und Spitzner übergab ihm ein solches, welches trotz der getroffenen Vorsichtsmaßregeln, nach welchen alle von Marcus und Volkmar an die Filiale einlangenden Geldpackete nach der Weisung der Dirigenten durch den Anstaltsdiener von der Post abgeholt und unmittelbar den Dirigenten übergeben werden sollten, nach dem sonst gewöhnlichen und ordnungsmäßigen Vorgange der Einnahmskasse zugegangen war. Hieraus ist also seine wissentliche, absichtliche und vorsätzliche Thäterschaft bei der Durchführung der Handlung zur Evidenz documentirt. In Folge dieser unter den Dreien getroffenen Vereinbarung hat Hampl am 30. September 1875 dem Portefeuille der Filiale, mit dessen ausschließlicher Führung er betraut war, zwei von F. Ringhoffer auf eigene Ordre ausgestellte, an Herren Voyan u. Comp. in Petersburg gezogene, von dieser Firma angenommene, drei Monate à dato beim eigenen Badener Hause zahlbare und von dem Aussteller und Remittenten an die Creditanstalts-Filiale girirte Wechsel, Prag, 21. August 1875, über D 3917 und L 3917 entnommen, welche mit dem von Lederer und Hampl gefertigten Briefe der Creditanstalts-Filiale dem Berliner Bankhause Marcus und Volkmar mit dem Ersuchen eingesendet wurden, dieselben bestens zu begeben und den Nettogegenwerth in preußischen Kassenscheinen oder Reichsmarknoten effectiv assecurirt zu übersenden. Auf gleiche Weise haben die Beschuldigten mit dem von Hampl und Senft unterschriebenen Briefe der Creditanstalts-Filiale: Prag, 6. October 1875 drei dem Portefeuille der Filiale entnommene, von G. W. Andrews an eigene Ordre ausgestellte, an die Mitteldeutsche Creditbank-Filiale in Frankfurt a. M. gezogene, von der letzteren angenommene drei Monate a dato in Frankfurt a. M. zahlbare, von dem Aussteller und Remittenten an die Creditanstalts-Filiale in Prag gerirte Wechsel vom 20. September 1875 über 10,000, 20,000 und 20,000 Reichsthaler demselben Berliner Bankhause Marcus und Volkmar mit dem Ersuchen eingesendet, den entsprechenden Betrag abzüglich Disconto netto abgerechnet, effectiv in Reichsmark in drei recommandirten Briefen mit je 15,000 versichert, übermachen zu wollen. Diese fünf Devisen wurden nun in Berlin begeben und den Betrag von 207,502 Reichsmark und 35 Fl., der hierfür eingehandelt wurde, übernahmen Hampl, Lederer und Senft gemeinschaftlich, führten ihn nicht der Kasse der Filiale zu, sondern übergaben ihn Hampl in Verwahrung zur Verwendung für ihre Zwecke. Ueber die Verwendung wissen jedoch Lederer und Senft nichts Bestimmtes anzugeben, sie berufen sich auf Hampl, dessen Angaben sie als richtig anerkennen. Dieser giebt an, daß er und Lederer bereits im Sommer 1875 aus Anlaß ihrer Börsenoperationen Zahlungsverbindlichkeiten an Marcus und Volkmar zu leisten hatten und daß sie dazu schon am 1. und 2. Juli Gelder und Rimessen der Filiale benützten und zwar am 1. Juli Zahlung für Marcus & Volkmar, an Freund & Knina mit 15,980 Mark, am 2. Juli eingesendete drei Rimessen per 601, 6000, 6000 Mark und Baarerlag durch Robert Warschauer per 7904 Mark mit Hinzurechnung der Zinsen per 465 Mark, was zusammen 36 951 Mark ausmacht. Diese der Anstalt entnommenen Gelder und Rimessen wurden, obwohl sie nur die Privatverbindlichkeiten des Hampl und Lederer betrafen, dennoch in den Büchern der Filiale gebucht, weil eben Zahlungen aus der Kasse und der Ausgang von Rimessen in den Büchern durchgeführt werden müssen und daher kam es, daß die Firma Marcus & Volkmar in den Büchern damit belastet worden war. Um aber das Conto dieser Firma auszugleichen, mußte die in den Büchern der Filiale figurirende Schuld bezahlt werden und Hampl that dies, indem er im Einverständnisse mit Lederer und Senft am 4. October 1875 die angebliche Schuld bei der Filiale aus dem Erlöse für die erste Londoner Devise bezahlte. Des Weitern beruft sich Hampl auf ein Elaborat der Credit-Anstalts-Filiale, das er als vollkommen richtig anerkannt und nach welchem im Soll der Kasse Baareinlagen zu Gunsten der Contis Tognio (recte Hampl) 15,875 fl., A. Hampl 29,000 fl., M. Gutman (recte Hampl) 8355 fl. 73 kr., Dr. Lederer (recte Joh. Aug. Lederer) 5125 fl., Franz Werner (recte Joh. Aug. Lederer) 4350 fl. und wieder Dr. Lederer 12,150 fl. und 3000 fl. und M. Schwertassek (recte J. Hauptmann) 5125 fl., zusammen 82,977 fl. 86 kr. Endlich giebt Hampl an, daß er aus dem Erlöse für die verkauften Devisen weiter verwendete: zur Bezahlung eines Debet bei Marcus und Volkmar 9000 fl., zur Zahlung einer ihn und Senft betreffenden Differenzrechnung bei der Filiale 1468 fl. 10 kr. und zur Begleichung von Gewinnsten und Sensarie im Betrage von 1380 fl. Senft giebt an, er habe nicht gewußt, daß die für ihn mitverwendeten und ihm übergebenen Beträge aus dem Devisen-Erlöse herrühren, allein Hampl behauptet mit aller Bestimmtheit, daß jener Umstand dem Senft ganz genau bekannt war, weil er wußte, daß Hampl kein eigenes Geld mehr habe und weil er sah, wie sich Hampl diese Zahlungen auf dem Bogen notirte, auf welchem sich die Notizen betreffs der Devisen-Action befanden. Nach den aus den Büchern der Creditanstalts-Filiale gepflogenen Erhebungen wurden die fünf an Marcus und Volkmar gesendeten Devisen dieser Firma nicht belastet und ihr ebensowenig der von ihr eingelangte Betrag von Reichsmark 207,502,35 gutgeschrieben. Um jedoch dem Devisenconto die herausgenommenen Devisen gutzubuchen, fingirten die Beschuldigten, als wenn A. Lanna die fraglichen fünf Devisen von der Filiale ohne Bezahlung der Valuta gekauft hätte und es wurde daher laut Primanota vom 26. November 1875 A. Lanna Devisenconto mit 50,000 Reichsmark und 7834 Pfd. Sterl. belastet und diese Buchung unterm 10. Januar 1876 aus Anlaß der inzwischen eingetretenen Verfallzeit jener Wechsel derart umgeändert, daß das Bankconto A. Lanna noch in der Rechnung pro 1875 mit 117,839 fl. 39 kr. belastet, dagegen das Devisenconto 50,000 M. und 7834 Pfd. Sterl. zur Bilancirung dieses Conto gutgeschrieben wurden. Die diesfallsigen Notificationsschreiben wurden nicht an A. Lanna abgeschickt, sondern zurückbehalten und nach Aussage des Lanna'schen Procuristen Louis Voß enthält das ihm zugekommene Contocorrente der Filiale jene unrichtige Belastung nicht. Nach diesem Sachverhalte haben Hampl, Lederer und Senft ein ihnen anvertrautes Gut im Betrage von weit über 300 fl. der Kasse der Anstalt nicht zugeführt, sondern vorenthalten, sich zugeeignet und für ihre Eigenzwecke verwendet und hierdurch in beiden Fällen das in § 183 St. G. bezeichnete, nach § 184 St.-G. strafbare Verbrechen der Veruntreuung begangen. Deshalb klagt die Staatsanwaltschaft den Adolph Hampl Josef August Lederer und Josef Senft wegen dieser als Verbrechen des Betruges, beziehungsweise der Veruntreuung sich qualificirenden Handlungen an.

Frankreich.

* **Paris**, 17. Juni. [Nach Philadelphia.] Gestern Abend sind dreißig Arbeiter-Delegirte verschiedener Pariser Gewerbe, nur mit privatim aufgebrachten Mitteln ausgestattet und also vom Staate ganz unabhängig, nach Havre abgegangen, wo sie sich auf dem Dampfer „Canada" einschiffen werden, um zum Besuch der Weltausstellung nach Philadelphia zu reisen. Drei Delegirte von Limoges, ein Kunsttöpfer, ein Schuhmacher und ein Weber, ferner ein Delegirter von Grenoble, seines Zeichens ein Handschuhmacher, hatten sich den Pariser Gesellen angeschlossen. Auch wurden in Havre noch andere Delegirte aus Lyon, Toulouse und sonstigen Fabrikstädten erwartet.

[Singulus.] Durch die deutschen Blätter sehen wir die Behauptung gehen, daß die „Singulus" unterzeichneten Artikel der „Opinion", die sich in der letzten Zeit hauptsächlich mit auswärtigen Angelegenheiten beschäftigen, von Niemand Geringerem als Herrn Thiers dictirt wären. Wir wissen, schreibt man der „Magdeb. Ztg.", zufällig den wahren Namen des Singulus und wenn wir ihn aus Discretion nicht angeben, so können wir doch versichern, daß dieser in orientalischen Dingen übrigens wohl bewanderte Publicist Herrn Thiers durchaus fern steht.

Osmanisches Reich.

P. C. **Belgrad**, 17. Juni. [Die Situation in Serbien.] Unser Cabinet ist permament in großer Thätigkeit, die sich hauptsächlich nach wie vor auf das militärische Gebiet erstreckt. In diesem Augenblick ist unstreitig Ristic der lebhafteste Vertreter der Friedenspartei im Schooße des Ministeriums. Ristic galt zwar in den Augen der Omladina als der Actionsmann par excellence, und wurde dessen Amtsantritt als ein Zeichen der nahen Action angesehen. Allein, wer Ristic genauer kannte, wußte wohl, daß er kein Anhänger der Kriegspartei quand même ist. Er hat nie die sogenannte serbische Mission auf die Spitze des Degens zu stellen beabsichtigt; er schmeichelte sich, auf diplomatischem Wege Manches erreichen und durchsetzen zu können. Er ging von der Annahme aus, die Pforte werde zur Ueberzeugung kommen, daß es in ihrem Interesse sei, den Vasallenstaat an der mittleren Donau durch eine Stärkung befriedigt zu sehen, und daß sie früher oder später sich zu einer Transaction bezüglich Bosniens eben so bereit finden lassen werde, wie sie es seiner Zeit in Betreff der Festungen gewesen ist, obschon Fuad Pascha 1862 erklärt hatte, die Pforte werde niemals auf diese Säulen der türkischen Stellung an der mittleren Donau verzichten. Diesen Anschauungen conform ließ Ristic in der letzten Zeit mehrmals das Terrain sondiren, zum letzten Male erst vor einigen Tagen. Zu seiner großen Enttäuschung überzeugte er sich aber, daß die Pforte nicht daran denke, auf die Wünsche Serbiens einzugehen. Diese Ueberzeugung hat auf Ristic so gewaltig eingewirkt, daß er, wie heute hier verlautet, von der Idee abgekommen sein soll, einen Special-Delegirten nach Konstantinopel zu entsenden. Diesen Umschwung der Anschauungen bei Ristic beutet die Kriegspartei im Schooße des Cabinets nach Gebühr aus. Kriegsminister Nikolits, Justizminister Gruits, Finanzminister Jovanovits, die Vertreter der Action, haben nun auch die Stimme des Ministerpräsidenten, des alten Steftscha Michajlovits, für sich gewonnen, und in dem gestern abgehaltenen Ministerrathe wurde beschlossen, die Kriegsrüstungen so rasch als irgend möglich zu Ende zu führen. Der Kriegsminister lieferte Daten, welche beweisen sollten, daß die serbische Armee einer eventuellen Campagne vollkommen gewachsen sei, während der Minister des Innern seiner, wie er glaubt, durchaus begründeten Befürchtung Ausdruck gab, das Aufgeben des Kriegsprogrammes könne einen Bürgerkrieg hervorrufen, da „die Spannung der Gemüther eine gewaltige sei und diese sich nach irgend einer Seite entladen müsse". Bis jetzt wurde nur das erste Aufgebot der Miliz mobilisirt, nun hat auch das zweite Aufgebot Marschbefehl erhalten. Am 14. hat der Ausmarsch dieser Milizklasse begonnen. Dieselbe zählt 42,000 Mann und ist, was Ausrüstung und Equipirung betrifft, ganz gut vorgesorgt worden. Genaue Ziffern über die bereits bei Alexinatz und an der Drina aufgestellten Armeecorps lassen sich nicht geben, doch wird man kaum fehlgreifen, wenn man dieselben auf 70,000 Mann veranschlagt, und zwar dürften bei Alexinatz, Deligrad und hart an der Grenze von Nisch bei 45,000, an der Drina bei 25,000 Mann echellonnirt sein. Das Drina-Corps wird von Ranko Alimpits commandirt. Die Vorhut desselben bildet ein großes Freiwilligen-Corps, welches von Major Vlajkovits befehligt wird und auch über 6 Gebirgskanonen disponirt. Es werden überhaupt auffallend viele Frei-Corps gebildet. Es wurden noch solche formirt: in Boljevatz (Negotiner Kreis) eine Legion in der Stärke von 500 Mann; bei Kladowo in der Stärke von 300 Mann, von einem ungarischen Serben, Namens Zega, befehligt, der durch viele Jahre in Militärdiensten stand; eine dritte Freischaar steht bei Obrenovatz. Wenn man die sämmtlichen organisirten und noch in der Organisation befindlichen Freischaaren ins Auge faßt, muß man unwillkürlich annehmen, daß denselben eine große Rolle zugedacht sein müsse, denn sonst wäre es unbegreiflich, daß die Regierung für diesen Zweck so viel Geld ausgebe. Im Morava-Thal sind mehrere Militärspitäler errichtet worden. Es macht sich aber ein großer Mangel an Aerzten fühlbar, so daß man an die Mitwirkung russischer Aerzte appelliren muß. Eine ansehnliche Anzahl derselben wird aus Petersburg erwartet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. Juni. [Tagesbericht.]

*** [Für die nächste Sitzung der Stadtverordneten,] Donnerstag, den 22. Juni, enthält die Tagesordnung 2 alte und 22 neue Vorlagen. Von letzteren erwähnen wir folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Verstärkung des Titel I. Pos. 4 der Verwaltung der polizeilichen Einnahmen und Ausgaben pro 1876 um 1400 Mark. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

2) Antrag auf Beginn des Etatsjahres des Stadthaushalts und des Haushalts aller unter der Verwaltung des Magistrats stehenden Institute vom 1. April 1877 ab. — Die betr. Commission befürwortet die Zustimmung.

3) Antrag auf Ausdehnung des für das Stadt-Leihamt bei der städt. Sparkasse nach dem Statut der letzteren zulässigen Credits bis zur Maximalhöhe von 500,000 Mark. — Die betr. Commissionen empfehlen die Genehmigung.

4) Antrag der Stadtv. DDr. Fiedler und Elsner, betreffend die Unterbringung der gewerblichen Zeichenschule in den Räumen der Provinzial-Gewerbeschule. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

5) Antrag auf Trennung der Klasse IIIb. der kath. Elementarschule Nr. XV. in zwei Klassen und Gewährung einer Remuneration von 30 Mark für einen Lehrer dieser Schule. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

6) Antrag auf Bewilligung von 224 Mark zur Zahlung des Honorars für Ertheilung des evangelischen Religionsunterrichts in der katholischen höheren Bürgerschule. — Die betr. Commission befürwortet die Bewilligung.

7) Antrag auf Bewilligung von 449 M. 52 Pf. zur Anschaffung von Subsellien für die evang. höhere Bürgerschule Nr. 2. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

8) Antrag auf Theilung der Klasse VII. der höheren Töchterschule an der Taschenstraße. — Die betr. Commission empfiehlt Zustimmung.

9) Magistrat zeigt an, daß am Schlusse des ersten Quartals das Haupt-Extraordinarium über 86,495 M. 48 Pf. zu verfügen hatte.

10) Die Stadtverordneten hatten den Magistrat ersucht, sich gutachtlich darüber zu äußern, ob bei den gegenwärtigen Zuschüssen, welche das Stadt-Leihamt erfordert, das Weiterfortführen desselben in volkswirthschaftlicher Beziehung gerechtfertigt ist. — Magistrat begründet die Entscheidung, daß das Fortbestehen in volkswirthschaftlicher Beziehung für durchaus nothwendig und gerechtfertigt erachtet werden müsse. — Die Finanzcommission will, daß der Magistrat ersucht werde, das der Commission Seitens des Magistrats-Commissarius vorgelegte Material über die Vertheilung der Pfänder nach Höhe, Dauer, Pfandnehmer 2c. der statistischen Deputation zur geeigneten Berücksichtigung bei ihren Publicationen der Localstatistik zu empfehlen.

11) Antrag des Magistrats, die Stadtverordneten wollen sich damit einverstanden erklären: daß 1) das Pfarrhaus Nr. 8 der Altbüßerstraße und das Nebengebäude Nr. 9 daselbst, beide der Kirche zu St. Maria Magdalena gehörig, abgebrochen und nach den beiliegenden Zeichnungen und Anschlägen neu gebaut werden; 2) der Abbruch dem Zimmermeister Schlick für die von ihm zu zahlenden 3000 M. und der Neubau demselben für 163,200 M. in Generalentreprise unter den ebenfalls beiliegenden Bedingungen zugeschlagen werden; 3) das Baucapital von 163,200 M., abzüglich 3000 M. für den Abbruch 160,200 M., welchen für die Bauaufsicht und für die Zeichnungen die vom Maurermeister Barchewitz geforderten 1500 M. hinzutreten, zusammen mithin 161,700 M. durch Verpfändung der Kirchgrundstücke an der Magdalenenkirche Nr. 6 und 7, Altbüßerstraße Nr. 7, 8 und 9 und Bischofstraße Nr. 14 beschafft werde; 4) daß der Miethszins-Ausfall für die wegen des Baues für die Zeit vom 1. April 1876 bis 1. Juli 1877 leer zu lassenden Räume mit 5628 M. auf das Extraordinarium der Kämmerei als erhöhter Zuschuß für die Kirche zu St. Maria Magdalena mit dem Vorbehalte übernommen werde, daß dieser Betrag bei der Ablösung des Patronats der Stadtgemeinde nicht angerechnet wird, und endlich 5) die Stadtgemeinde sich verpflichtet, die in dem Mittelgebäude in der Predigergasse einzurichtenden 4 Schulklassenräume auf 5 Jahre zu 160 Thlr. oder 480 M., zusammen 1920 M. jährlich zu miethen.

§ [Der hies. Bienenzüchterverein] hat außer den jeden ersten Montag im Monat stattfindenden Sitzungen die Einrichtung getroffen, daß während der Sommermonate mehrfache Excursionen auf die Bienenstände der Vereinsmitglieder veranstaltet werden. Es haben bisher zwei dergleichen Ausflüge stattgefunden, am 21. Mai c. auf den Bienenstand des Hausbesitzers Peuckert, Klosterstraße, am 18. Juni auf den des Erbsaß Tietze, Lehmgrubenstraße, in beiden zeigte sich durch zahlreiche Betheiligung das lebhafte Interesse, welches die Bienenzüchter und Bienenfreunde zur Hebung der Bienenzucht begeistert. Es sind diese Wanderversammlungen im Kleinen vorzüglich geeignet, außer dem Austausch der gemachten Erfahrungen und dem gemüthlichen Zusammensein auch die Bienenzucht in Betreff der verschiedenen Bienenwohnungen, Geräthschaften und Betriebsmethoden, besonders den Anfängern den richtigen Weg zum rationellen Betriebe ad oculos zu demonstriren und auf solche Weise Mißgriffe zu verhüten, die nur zu oft so Manchem die Bienenzucht gleich Anfangs verleiden.

\# [Bauliches aus der Odervorstadt.] Auf der Nordseite unserer Stadt, in dem Dorfe Kleischkau, ist ein von dem Kunstgärtner Herrn v. Drabizius angeregtes Bauproject in der Ausführung begriffen. — Vor wenigen Jahren wurde, ebenfalls auf Veranlassung des genannten Herrn von der Trebnitzer Thor-Barriere aus eine Straße, die sogenannte Kletschkau-Straße nach der Oswitzer Thorbarriere in gleicher Fluchtlinie mit dem Gleise der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn angelegt, an deren östlichen Ausgange sich zur Zeit der Heider'sche Eiskeller befindet, während an der Westseite bei der Einmündung in den Weg nach Oswitz das Seifert'sche Etablissement zum Bergkeller erbaut worden ist. — Jetzt ist zwischen dieser Straße und der alten Oder eine neue parallellaufende Straße, vorläufig bis in gleiche Höhe mit dem oben erwähnten Bergkeller Etablissement aufgeschüttet, von welcher 4 etwa 250 Schritt lange neue Straßen, die Drabizius-, die Waldeck-, die Herrmanns- und die Bergmannsstraße nach der Kletschkau-Straße führen. — Auf den hierdurch gebildeten 4 ziemlich umfänglichen Straßenvierteln beabsichtigt der Unternehmer den Bau von Villen kleineren Styls und zwar sind 16 für jedes Viereck projectirt, so daß die neue Villenstadt aus 64 Landhäusern, jedes von einem kleinen Gärtchen umgeben, bestehen würde. — Nach der entworfenen Zeichnung werden die Eckpavillons im gothischen Style mit Thürmchen, die übrigen Villen aber im Schweizerstyle gehalten werden. — Die Kletschkaustraße, deren Bauplätze zum größten Theile verkauft sind, wird mit gewöhnlichen Mieths- und Geschäftshäusern besetzt. — Da der Baugrund von dem Unternehmer zu mäßigem Preise erworben ist, so wird sich der Preis für die Villen bedeutend niedriger stellen, als dies auf Kleinburger Terrain der Fall gewesen ist, so daß bei der größeren Nähe der Stadt, dem Project ein günstiges Prognostikon gestellt werden kann. — Sämmtliche neue Straßen sind mit gut angegangenen Bäumen besetzt und werden für die Kletschkaustraße die Materialien zur Pflasterung bereits angefahren. — Gestern hat auf der Herrmannsstraße der Bau der ersten Villa begonnen, von denen mehrere noch im Laufe dieses Sommers fertig gestellt werden sollen.

Δ [Von der Universität.] Nach dem neuesten Verzeichniß ist in diesem Sommer-Semester die Zahl der immatriculirten Studirenden 1107, die der nicht immatriculirten 15, mithin bei ersteren 9 und bei letzteren 10 weniger als im vorigen Semester. Die ev.-theol. Facultät hat es auf 50 Studirende gebracht, und zwar 11 mehr als im vorigen Semester; die kathol.-theologische Facultät zählt 57 und hat also 19 weniger als im vorigen Semester; die juristische Facultät hat gar einen Ausfall von 45 gehabt, denn sie zählt nur 377 (gegen 422 im vor. Semester); bei der medicinischen Facultät hat sich die Zahl der Hörer von 165 auf 160 verringert, und nur in der philosophischen Facultät ist die Zuhörerzahl von 419 auf 458 gestiegen.

§ [Breslauer Realienbuch.] Die k. Regierung hat durch Verfügung vom 2. Juni c. die Einführung des „Leitfaden für den geographischen, geschichtlichen, naturgeschichtlichen und physikalischen Unterricht in Volksschulen, verfaßt von Weigelt, Dr. Thiel, Matschke, Letzner und Seltzsam" in den oberen Klassen der hiesigen Elementarschulen genehmigt. Auch in der Simultanschule zu Kattowitz und in mehreren anderen außerschlesischen Schulen hat sich das Realienbuch schnell Eingang verschafft.

\+ [Zu Ehren] des 30jährigen Pontificat-Jubiläums des Papstes Pius IX. fand gestern Nachmittag zum Besten der Männer-Conferenz zu St. Michael ein großes Concert unter Direction des Liedermeister Großer im Schießwerdergarten statt, wozu sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. In bezeichnender Weise wurde die Festlichkeit mit einem Marsche von Wittmann „Deutschlands Einheit" eingeleitet. Nach Beendigung des zweiten Theils des Concertprogramms wurde von den Anwesenden ein Festlied abgesungen. Von einem Sängerchor wurde hierauf unter Musikbegleitung die Pius-Hymne aufgeführt. Pfarrer Stern von der Sandkirche bestieg im großen Saale eine eigens zu diesem Behufe errichtete Rednerbühne, hielt einen Vortrag und brachte am Schlusse desselben ein Hoch auf den Papst aus. Beim Eintritt der Dunkelheit fand eine recht geschmackvolle Illumination des Gartens statt, bei welcher zwei große Transparente mit dem päpstlichen Wappen und der Bibelstelle Matthäus 16 v. 19: „Und ich will Dir die Schlüssel des Himmels geben!" aufgestellt waren. Auf den einzelnen Feldern des Tableaus waren Inschriften der Hauptgedenktage des Papstes: 13. Mai 1792. Geburt. Sinigaglia. 16. April 1819 Priesterweihe. Rom. 21. Mai 1827 Bischofswahl. Spoleto. 17. Juni 1846 Papstwahl. 8. December 1854 Verkündigung des Dogmas. 8. December 1864 Syllabus. 1. Juli 1867 von 500 Bischöfen Ergebenheitsadresse. 29. Juli 1868 Berufung des allgemeinen Concils. 16. Juni 1876 dreißigjähriges Jubiläum. — Von den Mitgliedern des katholischen Gesellenvereins wurde um 10 Uhr ein Fackelzug durch den Garten veranstaltet, bei welchen 300 bunte Lampions in Verwendung kamen. Eines derselben stellte eine riesengroße Tiara dar, die zuerst von einem der Fackelträger vorangetragen wurde, und neben welchem zwei andere einherschritten, welche Lampions trugen, die eine Bischofsmütze und eine deutsche Kaiserkrone darstellten. Sämmtliche Gänge wurden mit bengalischen Flammen erleuchtet. Der Beschluß bildete ein vom Kunstfeuerwerker Göldner arrangirtes Feuerwerk, bei welchem zuletzt die von einem Glorienschein umgebenen Buchstaben „P. P. IX." im Buntfeuer erstrahlten. Das ganze Fest verlief ohne jede Störung.

⁂ [Altkatholisches.] Der vom 1. Juli c. ab zum Pfarrer der altkatholischen Gemeinde in Neisse gewählte Herr Caplan Jaskowski hat trotz seines kurzen Wirkens in hiesiger altkatholischen Gemeinde sowohl in religiöser Beziehung durch seine von sehr tiefem religiösen Sinn zeugenden Predigten, wie auch in gesellschaftlicher Beziehung durch sein bescheidenes, äußerst gewinnendes Wesen sich bei sämmtlichen Gemeindemitgliedern so viel Achtung

und Liebe erworben, daß dessen Scheiden von hier recht lebhaft bedauert wird. Namentlich wußte er sich als vortrefflicher Leiter des altkatholischen Religionsunterrichts bei seiner namhaften Anzahl Religionsschüler großen Dank und Anerkennung und auch dadurch zu verschaffen, daß er vor einigen Tagen mit denselben einen Ausflug nach Oswitz unternahm und dieselben bewirthete. Außer den betreffenden Eltern hatten sich auch andere Angehörige der Gemeinde an dem Ausfluge betheiligt, so daß sich das Vergnügen zu einem kleinen Volksfeste gestaltete. Vor Schluß mehrerer auf der Schwedenschanze stattgefundener Spiele wurden die Betheiligten noch durch die Ankunft des Herrn Geh. Reg.-Rath Elvenich und Professor Dr. Weber hoch erfreut, und nachdem auf Anregung einige patriotische Lieder gesungen worden waren, erfolgte demnächst der allgemeine Aufbruch und somit der Schluß des in schönster Harmonie verlaufenen Festes. — So viel wir erfahren haben, wird Herr Pfarrer Jaskowski nächsten Sonntag seine Abschiedspredigt halten. — Voraussichtlich wird sich Herr Pfarrer Jaskowski auch in seinem neuen Wirkungskreise viele neue Herzen zu gewinnen wissen.

△ [Ein wiederkehrender Uebelstand.] Das Abputzen der Häuser ist besonders auf stark frequentirten Straßen ein ungebührliches Hemmniß für den Verkehr. Noch unangenehmer und unter Umständen gefahrbringend wird dieser Uebelstand, wenn zwei einander gegenüberliegende Häuser zu gleicher Zeit abgeputzt werden. Da dann auf beiden Seiten die Fußpassage abgesperrt ist, werden sämmtliche Fußgänger auf den Fahrdamm verwiesen, wo bei starker Frequenz leicht Unglück entstehen kann. Am gefährlichsten sind solche Engpässe für Kinder und das unbehilfliche Alter. Ein gleicher Fall trat heute am Anfang der Heiligen Geiststraße ein. Auf der südlichen Seite der Straße fand eine der jetzt in Breslau grassirenden Aufgrabungen statt, welche zwei Drittel des Fahrdammes in Anspruch nahm. Der winzig kleine Bürgersteig auf derselben Seite war durch Wagen mit Apparaten versperrt, die breitere Fußpassage auf der Nordseite der Straße (vor dem Eckhause) war durch querliegende Stangen und Latten gesperrt, wahrscheinlich weil am Dache Reparaturen vorgenommen wurden. Es blieb also für den ganzen Verkehr, für Wagen und Fußgänger, nur ein Stück Fahrdamm, etwa 5 Fuß breit! Eine etwas gefährliche Passage, wenn man bedenkt, daß Schulen in der Nähe sind und auch der Wagenverkehr ein ziemlich starker ist.

+ [Polizeiliches.] In einer Restauration auf der Neudorfstraße Nr. 57 wurde gestern Abend einem Rangirer von der Oberschlesischen Eisenbahn eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand im Werthe von 27 M. gestohlen. In der Uhr befand sich die Fabriknummer 53,024. Der Erwähnte, der sich in etwas angeheitertem Zustande befand, war auf einer Gartenbank eingeschlummert, welchen günstigen Augenblick der Dieb zu seinem Vortheil zu benutzen wußte. — Vermittelst Einsteigens durch's Küchenfenster wurde in der verflossenen Nacht einem Dienstmädchen auf der Charlottenstraße eine Anzahl Kleidungsstücke entwendet. — Ermittelt wurde gestern der Dieb, welcher vor einigen Tagen einem Arbeiter auf der Alexanderstraße in einem Neubau eine silberne Uhr gestohlen hatte. Die entwendete Uhr war bereits versetzt und konnte somit der Thäter, ein Camerad des Bestohlenen, genau überführt werden. — Einem Kaufmann aus Meseritz wurde gestern im Centralbahnhofe ein Handkoffer mit Kleidungsstücken, Wechseln und Geschäftsbriefen entwendet. — Einer Landfrau aus Groß-Mochbern wurde gestern an einer Verkaufsstelle am Nicolaimarktplatze ein Leinwandbeutel mit 6 M. 75 Pf. Inhalt durch Taschendiebe entwendet.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraum vom 12. bis 19. Juni sind hierorts 30 Personen wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung, 62 Excedenten und Trunkenbolde, 7 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 53 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 91 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen und 138 Obdachlose, im Ganzen 381 Personen zur Haft gebracht worden.

=ββ= [Statistisches.] Ende April befanden sich 104 Inhaftaten — 67 männliche und 37 weibliche — im städtischen Polizei-Gefängniß. — Im Monat Mai kamen hinzu 844 Männer, 492 Weiber — oder durchschnittlich 43 Individuen — dagegen gingen ab 874 Männer, 494 Weiber — oder durchschnittlich 44 — so daß Ende Mai noch 37 Männer und 35 Weiber inhaftirt blieben. Außerdem wurden in der Verwahrungs-Anstalt für Obdachlose aufgenommen 536 Männer, 53 Weiber und 10 Kinder, zusammen 599 Personen oder durchschnittlich 19. — In Erwägung, daß im Asyl für Obdachlose auf dem Höfchener Wege auch 560 Personen, nämlich 4 Männer, 418 Frauen und 138 Kinder oder durchschnittlich 18 Köpfe Aufnahme fanden, so waren überhaupt im Mai obdachlos 1159 Personen.

** [Bad Reinerz.] Die amtliche Fremdenliste zählte am 18. Juni 401 Parteien (mit 550 Personen) auf.

---

§ **Striegau**, 19. Juni. [Militair-Cameraden-Verein. — Commers.] Gestern beging der im Jahre 1853 gegründete Militair-Cameraden-Verein sein Stiftungsfest im festlich geschmückten Saale des Gasthofes zum „blauen Hecht" durch ein gemeinsames Mittagsmahl. Hierbei brachte Vereinshauptmann Fromm den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, welchem ein vom Camerad Bär ausgebrachtes Hoch auf den Verein folgte. Der 18. Juni als Gedenktag an die Schlachten bei Fehrbellin und Belle-Alliance bot einem als Ehrengast anwesenden Festtheilnehmer Anlaß zu einer patriotischen Ansprache, die mit einem Hoch auf das durch Preußen geeinigte Deutschland schloß. Am Nachmittage war Gartenconcert der Stadtcapelle, zu welchem sich die Angehörigen der Vereinsgenossen zahlreich eingefunden hatten. Der Verein zählt gegenwärtig ca. 180 Mitglieder. Den Vorstand bilden die Herren Schlossermeister Fromm, Klempnermeister Prasse, Schornsteinfegermeister Kühn, Destillateur Brinitzer und Zirkelschmied Bär. Das Vereinsvermögen beträgt z. Z. ca. 1500 Mark. — In diesen Tagen hielt die Studenten-Verbindung Arminia aus Breslau ihren Sommer-Commers auf den Striegauer Bergen ab. Die weiteren Belustigungen fanden in Richters Gartenetablissement statt.

⊙ **Beuthen OS.**, 19. Juni. [Kriegerbundesfest.] Nachdem der hiesige Kriegerverein resp. unsere Stadt die Vorortschaft für den Oberschlesischen Kriegerbund übernommen hat, wurde in dem gestrigen Generalappell über die Wahl eines Schatzmeisters und eines Schriftführers, sowie über das abzuhaltende Bundesfest verhandelt. Zu den betreffenden Aemtern sind die Herren Kreiskassen-Rendant Schulz und Registrator Schlenz gewählt worden. Das Bundesfest soll am 6. August stattfinden. In Rücksicht auf die zu erwartende zahlreiche Betheiligung ist von der Benutzung eines Gartenlocals Abstand genommen worden. Dagegen liegt die Absicht vor, die am Turnplatz belegene städtische Aue als Festplatz herzurichten, und auch dem nicht kriegerischen Publikum die Theilnahme am Feste gegen Entree freizustellen. Da das gewählte Terrain erst einer Planirung unterzogen werden muß, und die Anschaffung verschiedener Utensilien als Bänke, Tische 2c. erforderlich ist, so werden die Kosten den von Seiten des Bundes bewilligten Beitrag bei weitem übersteigen, dagegen läßt sich der Umfang der zu erwartenden Festlichkeiten am besten aus der Mitgliederzahl des Bundes, welcher wie bekannt, weit über 3000 Cameraden stark ist, ermessen. Ist es gestattet, aus den statistischen Mittheilungen noch einige Notizen über die Stärke der Einzelvereine hinzuzufügen, so ist zu bemerken, daß die Mitgliederzahl der zur Zeit dem Bunde angehörenden 24 Vereine zwischen 34 und 360 Cameraden variirt. Die letztere Mitgliederzahl besitzt der Kriegerverein in Beuthen, nächst ihm kommen die Vereine in Gleiwitz mit 313, in Königshütte mit 312, Kosel mit 260, Tarnowitz mit 167, Kattowitz mit 162 u. s. w. Cameraden. Die überwiegende Stärke der Vereine im engeren oberschlesischen Bezirk läßt ein zahlreiches Erscheinen um so eher voraussehen.

⊙ **Lipine**, 19. Juni. [Prozession. — Piusfeier. — Unglücksfall mit tödtlichem Erfolg] Die an unserm Orte, als einer anerkannt guten Pfründe klerikaler Bestrebungen, alljährlich mit großem Pomp ausgeführte Frohnleichnams-Prozession, welche am Frohnleichnamsfeste, den 15. d. Mts., so total verregnete, wurde gestern Vormittag in üblicher Weise unter zahlreicher Betheiligung in Scene gesetzt. Der Zug zählte über 4000 Personen. Nachmittags fand ein Umzug in Chropaczow statt. Mehrere der Theilnehmer hatten es zur Verherrlichung der Feier nicht an erheblichem Kostenaufwand fehlen lassen. So sahen wir unter Anderem vor einigen Häusern eigens zu besagtem Zweck neu angeschaffte, mit prächtigen Gewächsen geschmückte Altäre aufgebaut, die einen Werth von mindestens 120 Mark repräsentirten. Mit der Frohnleichnamsfeier war zugleich die Piusfeier verbunden worden und zeigte die am Abend vollzogene Ausstellung von Piusbildern in festlich erleuchteten Fenstern fast sämmtlicher Häuser des Ortes, daß wir hier bessern Boden für Infallibilisten als Patrioten haben; denn wie spärlich war im Vergleich zu der gestrigen Illumination doch die vom 22. März. — Gestern verunglückte ein 15jähriger Arbeiter des hiesigen, der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb gehörenden Zinkwalzwerkes, indem er unvorsichtiger Weise die von ihm zu reinigende Scheere außer Betrieb zu setzen unterließ. Dieselbe erfaßte seinen rechten Arm, riß ihm die Muskulatur desselben ab und verstümmelte sämmtliche Finger der Hand derart, daß sie sofort amputirt werden mußten. Der Knabe ist heut Morgen seinen Leiden erlegen.

[Notizen aus der Provinz.] * **Gr.-Glogau.** Der hiesige „Anz." meldet: Am 18. Juni hat die Frohnleichnams-Procession stattgefunden. Die Betheiligung war bei weitem nicht so bedeutend, wie in früheren Jahren; das königlich katholische Gymnasium fehlte vollständig, eine Thatsache, die auch schon bei der am Donnerstag auf dem Dom abgehaltenen Procession sehr bemerkt wurde.

+ **Jauer.** Das hiesige „Stadtbl." meldet: Unser Städtchen erscheint gegenwärtig etwas belebter als gewöhnlich. Zunächst ist eine große Anzahl Directoren und Rectoren der höheren Lehranstalten Schlesiens zur Abhaltung der diesjährigen (4.) Conferenz hier anwesend, welch' letztere sich bis Mittwoch erstrecken wird. Ferner sind die Herren Landesältesten der Jauer-Schweidnitzer Fürstenthumslandschaft zu den alljährlich zum Johannistermin stattfindenden Landschaftsverhandlungen hier vertreten. Endlich sind die einberufenen Herren Geschworenen zu den heut begonnenen Schwurgerichtsverhandlungen hier anwesend; der hervorragendste Proceß dieser Schwurgerichtsperiode wird die bekannten und schon vielfach hier verhandelten großartigen Landeshuter Schwindelverhältnisse betreffen, zu welchem Proceß allein über 30 Zeugen geladen sind.

△ **Reichenbach.** Zu dem Wolkenbruch in der Nacht zum 15ten bemerken wir noch, daß das Wasser z. B. in der Schlössel-Brauerei zu Peilau zur Hinterthür, die nach dem Garten führt, hereinströmte und durch das Haus sich auf die Straße wälzte. Die Kühe mußten aus dem Stalle geführt und vorläufig in der circa 1 Meter höher liegenden Gaststube untergebracht werden. — In Ernsdorf, Neudorf und Faulbrück ist die Peile an den bekannten Stellen wieder aus ihrem Bett getreten, indeß hat die Ueberschwemmung keinen nennenswerthen Schaden verursacht. Das Wasser hat dadurch einen bedeutenden Zufluß erhalten, daß in O.-Habendorf die Dämme des 20 Morgen haltenden Großteiches geborsten waren.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 20. Juni. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in reservirter Haltung, verflaute jedoch nach dem Eintreffen der Nachricht von verstärkten Rüstungen Serbiens. Die Course der Spielpapiere stellten sich gegen gestern wesentlich niedriger. Creditactien büßten 8 M., Lombarden 3 M., Franzosen gleichfalls 3 M. ein. Einheimische Werthe sehr still und um einen Bruchtheil niedriger. Valuten nachgebend.

Breslau, 20. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. 2000 Ctr., pr. Juni 161 Mark bezahlt, Juni-Juli 160 Mark bezahlt, Juli-August 160 Mark bezahlt und Br., August-September —, September-October 158,50—159,50—159 Mark bezahlt und Br., October-November 159,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat und Juni-Juli 200 Mark Br., September-October 200 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 190 Mark Br., Juni-Juli —, September-October 150 Mark Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 65,50 Mark Br., pr. Juni 64,50 Mark Br., Juni-Juli 64,50 Mark Br., September-October 61,50 Mark Br., October-November 62 Mark Br., November-December 62,50 Br.

Spiritus matter, get. — — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 49,50 Mark bezahlt und Br., 48,50 Mark Gd., pr. Juni 49,50 Mark bezahlt und Br., Juni-Juli 49 Mark Br. und Gd., Juli-August 49,50—49 Mark bezahlt und Gd., August-September 49,50 Mark bezahlt und Br., September-October 49 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 45,35 Mark Br., 44,43 Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

—r. **Namslau**, 19. Juni. [Viehmarkt.] Zu dem heut hier abgehaltenen Viehmarkte waren aufgetrieben ungefähr 350 Stück Pferde, 80 Stück Ochsen, 320 Stück Kühe, 680 Stück Schwarzvieh, 200 Stück Schafe und 16 Stück Ziegen. Es wurde nur äußerst wenig gekauft, da der Markt von Käufern äußerst spärlich besucht war; trotzdem wurden sehr hohe Kaufpreise bezahlt.

Berlin, 19. Juni. [Wollmarkt.] Mittags. Der heutige Beginn des Marktes zeigte bereits gegen 7 Uhr Morgens einen lebhaften Anlauf in besseren Wäschen, welcher bis gegen 9½ Uhr anhielt und einen ziemlich starken Verkauf zur Folge hatte. Gute Mittelwollen sind 2—3 Thlr. Abschlag gegen Vorjahr bezahlt worden. Es wurden 62—67 Thlr. Berliner Usance bewilligt. In ordinären Wollen wie in feineren hat sich der Handel bis jetzt weniger lebhaft gezeigt. Es sind, einen Maßstab für die Preise anzulegen, für Dominial-Wollen, die im vergangenen Jahre 65 Thlr. brachten, 60 Thlr., für Wollen, die 60 Thlr. galten, 56 Thlr., für 52 Thlr. nur 49 Thlr., für 58 Thlr. nur 54 Thlr. gezahlt worden. Wir dürfen somit, soweit der Markt sich jetzt übersehen läßt, einen Abschlag von 4—7 Thlr. gegen das Vorjahr notiren. Käufer sind außer den Fabrikanten von Spremberg, Forste, Luckenwalde, Zeitz, Rheinprovinz, auch Engländer und Franzosen am Platz. Bis Montag Mittag waren 34,477 Ctr. Wolle auf dem Viehhof angelangt, doch wird noch Zufuhr per Bahn und Wagen erwartet, so daß die vorjährige Zufuhr jedenfalls erreicht, wenn nicht übertroffen wird. Im Ganzen dürfte der Zugang an Wollen, Stadtlager und Wollmarkt, das Gesammtquantum am Sonntag Abend von 75,000 Ctr. erreicht haben, dieses Quantum kann sich durch Anmeldungen, welche noch vorliegen, auf 90,000 Ctr. Gesammtzufuhr erhöhen, so daß exclusive alter Lager, welche auf 10,000 Ctr. in der Stadt geschätzt sind, zur Zeit des Wollmarktes Berlin 100,000 Ctr. Wollen beherbergt.

Nachmittags 6 Uhr. Dreiviertel der Zufuhr sind geräumt. Die Hauptkäufer waren schlesische, lausitzer und rheinische Fabrikanten. Kammgarnspinner kauften wenig am Markt, machten aber desto größere Einkäufe in den Stadtlägern und legten für Durchschnittspartien 56—59 Thlr. an.

Berlin, 20. Juni. Wollmarkt. Auf dem Viehmarkt ist das Geschäft beendet. Fehlerhafte Wollen mußten sich einen größeren Abschlag gefallen lassen. Das Lagergeschäft war sehr schleppend. Kämmer kauften ausnahmslos das Nothwendigste in der Erwartung des Rückgangs auf der heutigen Londoner Auction. Ausland fehlt ganz.

(W. T. B.)

---

§△§ **Warschau**, 17. Juni. [Original-Wollmarkt-Bericht.] Der diesjährige Markt hat am 15. d. hier begonnen, doch bei seinem Beginn so wesentliche Störungen erlitten, daß in den ersten beiden Tagen das Geschäft nicht zu einer gehörigen Entwickelung gelangen konnte. Zuvörderst wirkte das Frohnleichnamsfest sehr störend ein, alsdann hat der eingetretene Regen einen störenden Einfluß ausgeübt, da in Folge dessen die Zufuhren verhältnißmäßig schwach geschehen konnten. Bis zum Abend des 15. wurden 12,316 Pud. zugeführt und amtlich verwogen, am 16. trafen laut amtlicher Angabe weitere 6,706 Pud., also zusammen 19,022 Pud. ein. An alten Beständen hatten wir 19,978 Pud., welche meist in den hiesigen Bankmagazinen lagerten. Auswärtige Käufer sind zahlreich hier vertreten, verhielten sich jedoch in den ersten Tagen ziemlich passiv beim Einkauf, da dieselben erst die weiteren Zufuhren abwarten wollten, um sich zuvörderst in den Qualitäten orientiren zu können. Heute kam der Markt in ein besseres Geleis, Käufer zeigen größere Neigung zum Geschäfte und es kamen ansehnliche Abschlüsse zu Stande. Auswärtige Fabrikanten übertreffen an Zahl bei Weitem das Vorjahr und sind u. A. Henschel, Hirsch und Freund aus Breslau, sowie Lißmann, Henkel und andere Großhändler und Fabrikanten aus Sachsen anwesend; auch vom Rhein und Berlin sind Commissionäre am Markte. Der Verkauf scheint sich durch den Verlauf der letzten deutschen Märkte günstig zu gestalten und sind 5009 Pud. bereits in andere Hände übergegangen. Es wurden folgende Preise bezahlt: hochfeine 95—100 Thlr., fein 85—95 Thlr., mittelfeine 70—85 Thlr., mittel 60—70 Thlr. pro 100 Zollpfd. = 50 Kilo. Geringe Qualitäten und schlecht gewaschene Wollen finden sehr wenig Beachtung. Der Preisabschlag stellt sich 3—5 Thlr. und das Schurgewicht 3 pCt. weniger gegen voriges Jahr. Während des heutigen Vormittags treffen noch bedeutende Zufuhren ein und da man dieselben noch keineswegs für beendet hält, so hat sich die Markt-Deputation veranlaßt gesehen, bei der Regierung eine Verlängerung des Marktes bis Mittwoch zu beantragen, was aller Aussicht nach gewährt werden dürfte. Man erwartet eine größere Zufuhr als im vorigen Jahre und würde sich dann erst das Hauptgeschäft entwickeln.

Berlin, 19. Juni. [Schlachtviehmarkt.] Zum Verkauf standen: 2417 Rinder, 5255 Schweine, 1582 Kälber, 14,750 Hammel. Das Geschäft in Rindvieh war ein durchaus flaues, da der Export nach dem Rheinlande nur sehr gering, der Localbedarf aber nicht im Stande war, den heutigen bedeutenden Auftrieb zu absorbiren. Es wurden bezahlt für I. Waare 58 M., II. Waare 51—54 M., III. Waare 36—40 M. — Auch in Schweinen war der Handel des geringen Verbrauchs wegen ein ganz gedrückter, so daß durchweg die Preise gegen vorige Woche eine Reduction erfuhren. Angelegt wurde für Prima-Waare 57 M., Secunda 52 bis 53, Tertia 46—48 M. per 100 Pfund Schlachtgewicht. In Hammeln machte sich eine animirte Stimmung beim Beginn des Geschäftes geltend, welche jedoch bald nachließ, so daß auch hier ein Abschlag zu notiren ist. Magere Waare blieb ohne Begehr. Es erzielte I. Waare 24 M., II. Waare 19—20 M. per 45 Pfd. Schlachtgewicht. — Der Kälberhandel war bei langsamem Geschäft nicht besonders und wurden nur Mittelpreise erzielt.

Wien, 19. Juni. [Schlachtviehmarkt.] Die intensive Flauheit, welche vorige Woche eingerissen und den Markt in empfindlicher Weise deroutirte, hatte den Umstand zur Folge, daß die Eigner mit ihren Zufuhren zurückhielten und damit einen um mehr als 1500 Stück Ochsen gegen die Vorwoche reducirten Auftrieb zutage förderten. Dieser bedeutende Ausfall in den Zufuhren hatte wohl einen namhaften Aufschwung der Preise herbei geführt, ohne jedoch jene Lebhaftigkeit im Verkehre herzustellen, wie er erwartet wurde. Vorhanden waren 1266 Stück ungarische, 1342 Stück galizische und 121 Stück deusche, zusammen 2729 Stück Ochsen. Man notirte ungarische von fl. 55—58, ausnahmsweise auch fl. 60, galizische fl. 55—57, eine Partie Prima bis fl. 58; deutsche gingen bis fl. 56 bis fl. 63 per 100 Kilogramm.

Posen, 19. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Heiß. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) matt. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Juni 160 G., Juni-Juli 160 G., Juli-August 161 bez. u. G., August-September 163 G., Herbst 165 B. u. G. — Spiritus weichend. Gekündet 25,000 Ltr. Kündigungspreis 48,60, Juni 48,60—48,50 bez. u. G., Juli 49,10—49 bez. u. G., August 49,60—49,40 bez. u. G., September 49,90—49,70 bez. u. B., October 49 bez. u. B., November —. — Loco Spiritus ohne Faß 48 G.

Posen, 20. Juni. Von der heute Nachmittags stattgefundenen General-Versammlung der Lebens-Versicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit wurde dem Vorstande und Aufsichtsrath für das Rechnungsjahr 1875 einstimmig Decharge ertheilt.

(Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

---

* [Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.] Die vorgenannte, seit dem Jahre 1836 bestehende Gesellschaft gehört zu denjenigen Unternehmungen, welche auf der gewonnenen, durch sorgfältige und solide Handhabung des Geschäfts reich ausgestatteten Grundlage, ohne Marktschreiereien, in ruhiger, aber sicherer Weise vorschreiten. So weist auch der Rechnungsbericht für das Jahr 1875 einen reinen Ueberschuß von Mark 648,107 47 Pf. nach — den höchsten, der bisher erzielt wurde. Die Gesammt-Reserve ist um 960,000 Mark gestiegen. Neu abgeschlossen wurden 1915 Versicherungen mit M. 10,915,400 Capital und M. 15,958 90 Pf. jährliche Rente. Der reine Zuwachs des Versicherungsbestandes stellt sich nach Abrechnung aller Ausscheidungen und Sterbefälle auf 831 Personen mit M. 6,204,800 5/7 Versicherungs-Capital und M. 5566 45 Pf. jährliche Rente. Die Gesammt-Einnahme an Prämien und Rentenkaufgeldern pro 1875 beträgt Mark 2,857,347 71 Pf. Angemeldet wurden im Vorjahre 369 Sterbefälle mit M. 1,574,014 2/7, von denen 264 zur Zahlung gelangt, 90 anerkannt, aber bis ultimo 1875 noch nicht gezahlt, 9 durch Vergleich regulirt (darunter 6 Selbstmordfälle) und 6 noch nicht anerkannt waren. Der effective Bestand ultimo December 1875 weist nach: 17,821 Versicherungen, 16,338 Personen mit M. 81,135,547 6/7 Capital und M. 83,058 70 Pf. jährliche Rente. Dem Garantie- und Reservefonds sind von Neuem 1,169,400 M. gutgeschrieben worden, und beläuft sich derselbe jetzt auf M. 21,112,900. — Die mit Gewinn-Antheil Versicherten participiren am Gewinn mit 11/12 und ist für das Jahr 1875 eine Dividende von ca. 26 Procent in Aussicht gestellt. Können sonach die vorstehenden Zahlen einer Vergleichung anheimgestellt werden, so bürgt andererseits die bewährte Leitung der Gesellschaft bei den vorhandenen hervorragenden Garantiemitteln für eine ernste und zuverlässige weitere Entwickelung dieses Instituts.

Verloosungen.

[Ansbach-Gunzenhausener 7-Gulden-Loose.] Verloosung vom 15. Juni 1876. Am 15. Mai gezogene Serien: Nr. 197 613 620 714 835 1002 1027 1042 1235 1292 1382 1547 1584 1598 1645 1747 1816 1896 1935 1946 1999 2363 2476 2597 2912 3258 3538 3695 3733 3764 4121 4212 4218 4256 4342 4390 4916 4983.

Prämien: Ser. 2912 Nr. 29 à 14,000 Fl. Ser. 714 Nr. 15 à 2000 Fl. Ser. 1999 Nr. 50 à 500 Fl.

Ser. 197 Nr. 16, Ser. 1027 Nr. 12, Ser. 1584 Nr. 47, Ser. 4342 Nr. 7, Ser. 4390 Nr. 33 à 100 Fl.

Ser. 1382 Nr. 37, Ser. 1547 Nr. 10, Ser. 1547 Nr. 33, Ser. 1645 Nr. 13, Ser. 1747 Nr. 24, Ser. 2363 Nr. 50, Ser. 2912 Nr. 33, Ser. 4218 Nr. 11, Ser. 4390 Nr. 6, Ser. 4983 Nr. 9 à 50 Fl.

Ser. 613 Nr. 8, Ser. 1235 Nr. 26, Ser. 1382 Nr. 14, Ser. 1584 Nr. 26, Ser. 1598 Nr. 34, Ser. 1645 Nr. 43. Ser. 1816 Nr. 10, Ser. 1896 Nr. 39, Ser. 1935 Nr. 8, Ser. 2476 Nr. 34, Ser. 3258 Nr. 6, Ser. 3258 Nr. 18, Ser. 3538 Nr. 23, Ser. 3538 Nr. 34, Ser. 3695 Nr. 20, Ser. 3733 Nr. 2, Ser. 3764 Nr. 7, Ser. 4212 Nr. 44, Ser. 4342 Nr. 49, Ser. 4983 Nr. 37 à 30 Fl.

Ser. 613 Nr. 42, Ser. 714 Nr. 28, Ser. 714 Nr. 42, Ser. 1002 Nr. 49, Ser. 1027 Nr. 7, Ser. 1027 Nr. 49, Ser. 1042 Nr. 25, Ser. 1042 Nr. 37, Ser. 1235 Nr. 25, Ser. 1598 Nr. 7, Ser. 1598 Nr. 22, Ser. 1645 Nr. 36, Ser. 1816 Nr. 11, Ser. 1816 Nr. 36, Ser. 1946 Nr. 45, Ser. 2363 Nr. 6, Ser. 2363 Nr. 23, Ser. 2363 Nr. 49, Ser. 2597 Nr. 11, Ser. 2597 Nr. 20, Ser. 2912 Nr. 12, Ser. 3538 Nr. 24, Ser. 3695 Nr. 34, Ser. 3764 Nr. 30, Ser. 3764 Nr. 50, Ser. 4121 Nr. 2, Ser. 4256 Nr. 38, Ser. 4342 Nr. 32, Ser. 4390 Nr. 9, Ser. 4390 Nr. 20, Ser. 4983 Nr. 24, Ser. 4983 Nr. 31 à 20 Fl.

Auf alle übrigen zu den obigen Serien gehörigen und hier nicht besonders aufgeführten Nummern entfällt der geringste Betrag von 9 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

△ [Geschäftsbericht über Verwaltung der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn für das Jahr 1875] ist erschienen und geben wir einen Auszug aus demselben. Nach demselben besteht die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in ihrer gegenwärtigen Ausdehnung aus folgenden Strecken:

	Strecke		Klmtr.
1)	der Hauptstrecke Breslau (Stadtbahnhof) bis Dzieditz	=	256,97 Klmtr.
2)	der Zweigbahn Viehweiden-Weiche bis Mochbern	=	2,74 „
3)	„ „ „ „ „ Pöpelwitz	=	0,97 „
4)	„ „ Oppeln bis Vossowska	=	32,24 „
5)	„ „ Bahnhof Tarnowitz bis Tarnowitzer Hütte	=	0,60 „
6)	„ „ „ Beuthen OS. nach Hohenzollerngrube und Redensblickschacht	=	1,72 „
7)	„ „ „ Chorzow bis Krugschachtweiche	=	0,73 „
8)	„ „ „ Laurahütte bis Fannyschacht	=	0,59 „
9)	„ „ „ „ „ Möllerplatz b. Laurahütte	=	0,89 „
10)	der Zweigbahn von der Ladestelle Georggrube nach Carolinegrube	=	3,10 „
11)	„ „ „ „ „ Carolinegrube nach Knoffschacht	=	0,44 „
12)	„ „ „ „ „ Georggrube nach Abendsterngrube	=	1,60 „
13)	„ „ „ Bahnhof Schoppinitz nach Wildensteinsegengrube	=	0,69 „
14)	„ „ „ „ Tichau nach Mittel-Lazisk und Trautscholdsegengrube	=	9,00 „
	zusammen	=	312,28 Klmtr.
	Hierzu:		
15)	die Pferdebahn von Hundsfeld nach Sakrau	=	1,15 „
	Giebt Summa	=	313,43 Klmtr.

Ueber Bahnerweiterungs-Projecte ist zu berichten, daß das Project einer Zweigbahn von Schoppinitz nach Sosnowice wesentlich gefördert werden konnte. Der Bau dieser Bahn wird auf preußischem Gebiet 2,1 Klm. durch die Gesellschaft, auf russischem Gebiet durch die Warschau-Wiener Bahn-Gesellschaft ausgeführt. Der preußische Theil der Strecke wurde im Sommer 1875 in Angriff genommen und dürfte im Herbst 1876 beendet werden, da nur noch circa 1,5 Klm. herzustellen und das 0,6 Klm. lange Anschlußgeleis an die Oberschlesische Bahn künftig als Hauptgeleise für die Bahn nach Sosnowice benutzt wird.

Das Project einer Zweigbahn vom Bahnhof Oppeln nach der Oder unterhalb Oppeln konnte in geringerem Maße gefördert werden, da die Verhandlungen mit den betheiligten Grundbesitzern behufs Erwerb des zum Bahnbau erforderlichen Grund und Bodens zu keinem günstigen Resultat geführt haben; jedoch jetzt die Vorbereitungen zur Expropriation getroffen sind.

Das Project einer Zweigbahn von Georggrube bis Ferdinandsgrube und einer solchen von Schoppinitz über Myslowitz nach Slupna ist einstweilen

bei Seite gelegt, ebenso wird das Project einer Zweigbahn von Beuthen O.-S. über Schwientochlowitz nach Antonienhütte und das damit im Zusammenhange stehende Project einer Zweigbahn von Schwientochlowitz über Nicolai nach Tichau vorläufig nicht weiter erfolgt.

Betreffs des Projectes einer Bahn von Oels nach Brieg ist die Staatsbehörde um Mittheilung der Concessionsbedingungen gebeten; eine solche aber noch nicht erfolgt.

Ebenso ist die Angelegenheit, betreffend das Project einer Bahn von Malapane nach Breslau und das Project der Bahnverbindung von Dziedit nach der Kaschau-Oderberger der Verwirklichung nicht näher gerückt.

Vom Bahnhof Scharley ist der Bau eines Anschlußgeleises nach den Radzionkauer Gruben im Frühjahr dieses Jahres in Angriff genommen worden.

Die Länge der Bahn betrug 312,9 Kilometer. Das Anlage-Capital vom Staate concessionirt im Ganzen incl. der Staatsbauprämie 58,095,480 M. Davon sind Prioritäts-Stamm-Actien 22,500,000 M., Stamm-Actien 22,500,000 M., 5proc. Prioritäts-Obligationen 12,000,000 M., unverzinsliche Staatsbauprämie 1,095,480 M. Von dem Anlage-Capital sind verwendet im Ganzen 57,986,131 M. An Transportmitteln waren vorhanden: Locomotiven 112 St., Personenwagen 80 St., Gepäckwagen 32 St., Güter- und Arbeitswagen 2107 St.

Betriebs-Einnahmen: Die Einnahmen haben betragen aus dem Personenverkehr incl. Gepäcküberfracht 1,298,794 M., pro Kilometer Bahn 4424 M., pro Personen-Kilometer 3,31 Pf., pro Personen-Meile 24,82 Pf., aus dem Equipagen-, Pferde-, Hunde- und dergleichen Verkehr 3180 M., aus dem Gesammt-Güter-Verkehr incl. Vieh-, Bau- und Dienstgüter einschließlich der Arbeitszüge 6,637,787 M., pro Kilometer Bahn 21,214 M., pro Tonnen-Kilometer 3,84 Pf., pro Centner-Meile 1,44 Pf. An sonstigen Einnahmen sind erzielt 688,243 M. Die Einnahmen haben betragen in Summa 8,628,004 M., pro Kilometer Bahn 27,574 M.

Betriebs-Ausgaben: Die Ausgaben haben betragen:

A. Bei der allgemeinen Verwaltung 297,135 M., B. bei der Bahnverwaltung 1,237,841 M., insbesondere bei der Bahn-Unterhaltung 532,645 M.; C. bei der Transport-Verwaltung 2,455,935 M., E. die Rücklagen zum Reserve- und Erneuerungsfonds betragen 955,925 M. Die Ausgaben ad A + B + C in Summa betragen 3,990,911 M., pro Kilometer Bahnlänge 12,754 M., pro Zug-Kilometer 2,65 M.

Sonstige Ausgaben: Außerdem sind zur Vermehrung und Verbesserung der Betriebsmittel, sowie zur Melioration, zur Bahnanlage ꝛc. verwendet: a. aus dem Erneuerungsfonds 1,523,867 M., b. aus dem Reservefonds 57,061 M.

Der Brutto-Ueberschuß beträgt im Ganzen 4,637,094 M. Auf die Actien des Stammcapitals ist einschließlich der Zinsen an Dividende gezahlt worden: a. den Prioritäts-Stamm-Actien 6,33 pCt., b. den Stamm-Actien 6,33 pCt. An Zinsen für die Obligationen wurden gezahlt 555,785 M. An Zinsen und Dividenden wurden aufgebracht pro Kilometer Bahn 10,898,5 M.

Stand der Schuldentilgung; Auf die Staats-Bauprämie sind zurückgezahlt a. im laufenden Jahr 76,795 M., b. überhaupt 253,552 M.

Betrag des Reserve- und Erneuerungsfonds am Jahresschluß: a. Zusammen, baar und in Effecten, letztere nach dem Nennwerth, 3,022,462 M. b. Davon in Effecten: 1) nach dem Nennwerth 2,670,600 M., 2) nach dem Course vom 31. December 2,612,490 M. c. Daher reell am 31. December baar und Effecten 2,964,352 M.

[Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.] Die königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn theilt über die von ihr unternommenen Neubauten und deren gegenwärtigen Stand Folgendes mit: 1) Schlußstück der Berliner Verbindungsbahn: Bahnlänge 15 Km. Der Unterbau der Bahn wird für 2 Geleise hergestellt, das Terrain für 4 Geleise erworben. Veranschlagtes Baukapital im Ganzen 4,400,000 Thlr. Inangriffnahme October 1874, Fertigstellung voraussichtlich 1. October 1877. Vom Terrain ist circa die Hälfte erworben, für die andere Hälfte sind die Erwerbungen im Gange. Die Bahn schließt den Ring der Verbindungsbahn um Berlin und dient der Berliner Stadtbahn und der Berlin-Wetzlarer Bahn zum Anschluß, ist daher für den durchgehenden Verkehr sowohl als auch zur Weiterbeförderung von Truppen von Bedeutung. Auch für den Localverkehr ist die Bahn von Bedeutung, indem die Massenprodukte, welche nach Berlin kommen, durch die Bahn nach den betreffenden Theilen der Stadt vertheilt werden und Fabriken sich anschließen können. 2) Berliner Nord-Eisenbahn: Bahnlänge 222,5 Km. Der Unterbau wird für ein Geleise hergestellt, das Terrain für 2 Geleise erworben. Veranschlagtes Baukapital im Ganzen 7,491,000 Thlr. Von der früheren Gesellschaft begonnen am 30. December 1871, übernommen von der königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn am 1. October 1875. Fertigstellung voraussichtlich am 1. Januar 1877. Das Terrain ist bis auf einige Theile vollständig erworben. Die Bahn wird den überseeischen Verkehr zwischen Berlin und Dänemark und Schweden direct vermitteln; überdies stellt sie eine directe Verbindung der Landeshauptstadt mit der Ostsee und der Insel Rügen her. 3) Bahnlinie Dittersbach-Glatz: Bahnlänge 55,63 Km. Der Unterbau wird für 1 Geleise hergestellt, das Terrain für 2 Geleise erworben. Veranschlagtes Baucapital im Ganzen 8,050,000 Thlr. Die Bahnlinie ist noch nicht in Angriff genommen, ihre Fertigstellung ist für den 1. April 1880 geplant. Der Grunderwerb ist eingeleitet. Die Bahn schließt sich in Dittersbach an die Schlesische Gebirgsbahn und in Glatz an die Oberschlesische Bahn an, welche letztere in der Richtung nach Habelschwerdt die Verbindung mit der Oesterreichischen Staats-Eisenbahn vermittelt. In strategischer Hinsicht ist zu bemerken, daß eine Fortführung der bisher lückenhaften Grenzdeckung, so wie eine weitere Verbindung mit der Festung Glatz erzielt wird. Das Kohlengebiet in der Grafschaft Glatz wird in der Richtung nach Nordwesten aufgeschlossen, desgleichen werden die industriellen Anlagen bei Wüstegiersdorf und Neurode in Bezug auf Anfuhr der Materialien und Abfuhr der Produkte wesentlich günstiger gestellt; voraussichtlich werden auch größere Steinbrüche entstehen und bedeutende Transporte liefern.

[Berlin-Dresdener Eisenbahn.] Am letzten Donnerstage erfolgte eine Mittheilung an die Bevollmächtigten der Bahn, wonach es in der Absicht der Regierung läge, die Angelegenheit der Betriebsüberlassung in allerschleunigster Weise zum Abschluß zu bringen, um noch im Laufe der gegenwärtigen Session die Zustimmung der Landesvertretung herbeizuführen. Die Folge davon war, daß in einer längeren Sitzung zwischen den beiden contrahirenden Theilen noch am Freitag ein vollständiger Vertrag zum Abschluß kam, der am Sonnabend in einer Sitzung des Verwaltungsraths der Bahn vorgelegt wurde und unter Vorbehalt der Genehmigung der schleunigst einzuberufenden Generalversammlung auch die Zustimmung erhielt. Nach diesem Vertrage verpflichtet sich die Regierung, die Zustimmung des Landtags einzuholen zur Uebernahme einer 4½-procentigen Zinsgarantie bis zum Betrage von 7,700,000 Thlr. Von dem auf Grund dieser Garantie zu beschaffenden Capitale werden in erster Reihe die gegenwärtig lombardirten Prioritäts-Obligationen der Bahn im Nominalbetrage von 4½ Mill. Thlr. gegen Kündigung des darauf gewährten Darlehns eingelöst und der Regierung in den Originalstücken übergeben, sowie alle sonstigen noch vorhandenen Schulden der Gesellschaft bezahlt werden, wofür in Summa 5¾ Millionen Thlr. in Aussicht genommen sind. Von der verbleibenden Summe soll dann zunächst ein Capital ausgeworfen werden, von dem die auf Lebenszeit angestellten bisherigen Directoren der Bahn ihr Gehalt als Rente einziehen, während der Ueberrest, den man auf rund 1½ Millionen Thlr. annimmt, reservirt bleibt für etwa noch auszuführende Bahnbauten, namentlich auch für die Bahnhofsbauten in Berlin und Dresden, soweit sich dieselben als nothwendig herausstellen. An die Spitze der Verwaltung tritt demnächst eine wahrscheinlich aus zwei Mitgliedern bestehende Königliche Direction. Die Regierung behält sich das Recht völliger Erwerbung der Bahn nach Ablauf von 15 Jahren vor zum Preise des fünffachen Betrages der in den letztvorhergegangenen fünf Jahren gezahlten Gesammtdividende, oder was dasselbe sagen würde, des fünf- und zwanzigfachen Betrages der in den letzten fünf Jahren gezahlten Durchschnittsdividende, welcher Kaufpreis nach Maßgabe der statutarischen Bestimmungen den Stamm-Prioritäts-Actien resp. den Stamm-Actien zufließen wird. Der Verwaltungsrath bleibt mit allen ihm nach dem gegenwärtigen Statut zustehenden Befugnisse neben der königlichen Direction bestehen, ebenso wird an den bisherigen Rechten der General-Versammlung nichts geändert. Die Uebergabe der Bahn an den Staat resp. der Beginn der Verwaltung durch die Regierung erfolgt vier Wochen nach Genehmigung des Vertrages durch die Regierung und Landesvertretung einerseits und durch die Generalversammlung der Actionäre andererseits. Der Vertrag, wie er auf dieser Basis in seinen Einzelheiten parafirt worden, ist bereits behufs Genehmigung der Vorlage an das Abgeordnetenhaus an den König nach Ems abgesandt und da man der Genehmigung umgehend entgegensieht, so kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß noch im Laufe dieser Woche die Vorlage an den Landtag gelangt. — Die außerordentliche Generalversammlung, welche über den im Vorstehenden skizzirten Betriebsüberlassungs-Vertrag Beschluß fassen soll, ist zum 7. Juli einberufen.

[Breslau-Warschauer Bahn.] Dem Geschäftsberichte pro 1875 entnehmen wir Folgendes: Ueber die Einwirkungen der Posen-Creuzburger Bahn auf den Verkehr der Breslau-Warschauer Eisenbahn vermag die Verwaltung ein richtiges Bild hierzu noch nicht zu entwerfen, da die kurze Zeit des Betriebes dieser Bahn ihr einen sicheren Anhalt noch nicht bietet. Doch erwartet sie, daß dem Unternehmen nicht unerhebliche Vortheile erwachsen werden, sobald es gelungen sein wird, die gegenwärtig bestehende starke Concurrenz des Landfuhrwerks zwischen Pleschen, Ostrowo und Breslau vollständig zu verdrängen. Durchgreifende Resultate zu Gunsten des Unternehmens zu erzielen, glaubt die Verwaltung so lange nicht erwarten zu können, als die Breslau-Warschauer Bahn in Folge der mangelnden Verbindung nach Osten hin in einer isolirten Lage sich befindet, deren nachtheilige Bedeutung in den früheren Geschäftsberichten schon betont worden ist. Die Gesammt-Einnahme der Bahn pro 1875 betrug 428,777 M., die Gesammt-Betriebs-Ausgabe 350,594 M., der Ueberschuß sonach 78,183 M. Auf die Einnahmen entfielen aus dem Personen-Verkehr 136,116 M., aus dem Güter-Verkehr 259,144 M. und aus verschiedenen Einnahmen 33,516 M. Von den Betriebs-Ausgaben kommen auf die allgemeine Verwaltung 76,454 M. = 21,8 %, die Bahn-Verwaltung 114,096 M. = 32,5 %, die Transport-Verwaltung 160,044 M. = 45,7 %. Die Einnahmen haben betragen pro Kilometer Bahnlänge 7726 M., die Ausgaben pro desgleichen 6317 M. Die Ausgaben für den Betrieb in Procenten der Einnahmen betragen 81,7 % gegen 80 % im Jahre 1874 und 81 % im Jahre 1873. Der etwas größere Procentsatz der Betriebskosten pro 1875 rührt daher, daß in dem in Rede stehenden Rechnungsjahre verschiedene zur Vollendung der Bahn entstandene Ausgaben, nachdem der Ausgleich mit dem Bau-Consortium perfect geworden und die à Conto Bau-Consortii noch zu leistenden Zahlungen genau präcisirt worden sind, von dem Betriebsfonds haben getragen werden müssen, auch bei der immer noch mangelnden Reparatur-Werkstätte, die sich von Jahr zu Jahr vergrößernden Reparaturkosten an Fahrbetriebsmitteln unverhältnißmäßig stärker als in den Vorjahren aufgelaufen sind. Die Unterbringung der genehmigten Prioritäts-Obligationen im Betrage von 750,000 M. hat bei den ungünstigen Zeitverhältnissen im Jahre 1875 nicht erfolgen können und dürfte deren Unterbringung auch heute noch Schwierigkeiten entgegenstehen. Soweit baare Geldmittel zur erhöhten Betriebsfähigkeit, resp. zur Vermehrung und Verbesserung des vorhandenen Wagenparks ꝛc. und zur Tilgung von Schulden aus der Bauzeit erforderlich waren, sind dieselben durch Lombardiren der Priorit.-Obligationen, sowie aus den sich ergebenden Betriebsüberschüssen beschafft worden. Was nun die Vollendung der Bahn anbelangt, so ist dieselbe bis auf die Herstellung der Werkstättenanlage mit den erforderlichen Ausrüstungsgegenständen auf Bahnhof Oels als vollendet anzusehen und in soweit auch definitiv abgenommen; die Erbauung der Werkstättenanlage wird im Laufe dieses Jahres vor sich gehen und soll diese am 1. October 1876 vollendet sein. Die Regulirung des Grunderwerbs bezüglich der zum Bau der Bahn in den drei Kreisen Oels, Poln.-Wartenberg und Schildberg abgetretenen Parcellen ist im J. 1875 wesentlich gefördert worden; es handelt sich nur noch um Abschreibung von einigen Grundstücken, bei denen theils die Hypothekenverhältnisse der Abschreibung entgegenstehen, theils die Eintragung des Eigenthums auf dem Stammgrundstücke auf Schwierigkeiten stößt. In der letzten General-Versammlung ist, wie bekannt, der Seitens der Gesellschaft mit dem Bau-Consortium abgeschlossene Vertrag zum Ausgleich der mit diesem schwebenden Differenzen einstimmig genehmigt worden. Wiewohl es nun der Aufsichtsrath für seine erste Pflicht erkannte, im Interesse der finanziellen Verhältnisse der Bahn mit dem Bau-Consortium möglichst rasch auf Grund des Ausgleichsvertrages sich auseinandersetzen zu können, so hat bislang doch eine vollständige und förmliche Abrechnung mit ersterem nicht stattfinden können. Einmal schweben über verschiedene Forderungen aus der Bauzeit noch Processe, insbesondere auch noch wegen Grundentschädigung ꝛc., wofür das Bau-Consortion zu belasten ist, zum anderen aber mußte, so lange die Unterbringung der Prioritäts-Obligationen unmöglich, mit der äußersten Sparsamkeit über die zu Gebote stehenden Mittel verfügt werden. Uebrigens ist die Eisenbahngesellschaft für alle aus dem Vergleiche mit dem Bau-Consortium etwa entstehenden Unzuträglichkeiten gedeckt. Die Anträge, welche der Aufsichtsrath durch die Direction bei dem Handelsminister auf Herausgabe der seiner Zeit deponirten Caution gestellt hat, haben im Jahre 1875 ihre Erledigung nicht gefunden. Der Prozeß gegen den Prinzen Biron von Curland wegen seiner Actienzeichnung zu 100,000 Thlr. wurde am 8. Februar cr. in dritter Instanz von dem Reichs-Ober-Handelsgericht in Leipzig zu Gunsten der Eisenbahn-Gesellschaft entschieden. In der Bilanz pro 1875 erscheinen aus den Ueberträgen von den Vorjahren und als Rest für 1875 74,706 Mark, die, so lange ein Ausgleich mit dem Bau-Consortium noch nicht hatte stattfinden können, thatsächlich successive zur Vollendung der Bahnausführung, Abwickelung von Schulden aus der Bauzeit, zur Berichtigung von Grunderwerbs- und Prozeßkosten, sowie zur Beschaffung der am dringendsten nöthigen Reservestücke ꝛc. vorschüßlich haben verausgabt werden müssen und sonach als baarer Bestand nicht vorhanden sind. Da nun nach dem genehmigten Ausgleichsvertrage mit dem Bau-Consortium diese Summe nicht wieder restituirt wird, vielmehr zum endlichen Ausgleiche mit den Bau-Consorten nach den betreffenden Abmachungen auf deren Erstattung hat verzichtet werden müssen, schlägt der Aufsichtsrath der zum 22. d. Mts. einberufenen Generalversammlung, um dieses Verhältniß endgiltig zu regeln vor, die als Ueberschuß aufgeführten, notorisch aber zur nothwendigen Fertigstellung resp. Vollendung der Bahn vorschüßlich verausgabten 74,706 Mk. auf den Ergänzungs-Baufonds zu verrechnen. Hierbei ist zu bemerken, daß eine solche Uebertragung früher schon hätte erfolgen müssen, und auch erfolgt wäre, wenn überhaupt über die Grundlagen der Auseinandersetzung mit dem Bau-Consortium seiner Zeit Bestimmtes hätte angenommen werden können.

Briefkasten der Redaction.

H. S.: Slawentzitz: Nein!

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 20. Juni. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Umzugskosten der Staatsbeamten, sodann in erster und zweiter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Reisekosten und Diäten der Abgeordneten; es erledigte ferner die Berichte der Budgetcommission über die Staatsschuldenverwaltung und über die Bergwerksverwaltung für 1874, sowie das Ansiedelungsgesetz in der Fassung des Herrenhauses. Das Nothstandsgesetz (für die Ueberschwemmten) wurde unter Erhöhung der für die durch die Fluth beschädigten Einzelpersonen und Gemeinden ohne Auflage zur Rückgewähr in der Vorlage bestimmten halben Million auf eine ganze Million in erster und zweiter Lesung genehmigt. Der Gesetzentwurf über den dem Kronfideicommiß aus den Einnahmen der Herrschaft Schwedt zukommenden Ersatz geht an die Budget-Commission.

Berlin, 20. Juni. Die Regierung stellte heute dem Abgeordnetenhause den Gesetzentwurf zu, betreffend die Betriebsübernahme der Berlin-Dresdener Bahn. Analog dem Entwurf Halle-Sorau-Guben zahlt die Regierung die schwebende Schuld unter Ausgabe von Prioritäten und erwirbt nach 15 Jahren nach Maßgabe des Reinertrags das Recht des Ankaufs.

Kopenhagen, 20. Juni. Die von der Majorität des Folkething (Linke) mit der Wehrvorlage beauftragte Commission beantragt die Erledigung der Sache durch Uebergang zur Tagesordnung, worin der bezügliche Antrag der Linken, welcher in der vorigen Session die Auflösung herbeiführte, wiederholt wird, zugleich brachte die Linke ein Mißtrauensvotum gegen das Cabinet ein. Die Berathung der Wehrvorlage erfolgt Donnerstag.

Bukarest, 19. Juni. Auch bei den Deputirtenwahlen des kleineren Grundbesitzes sind die Candidaten der conservativen Partei denjenigen der liberalen Partei vollständig unterlegen.

(L. Hirsch's telegraphisches Bureau.)

Wien, 20. Juni. Die „Politische Correspondenz" meldet: Der serbische Ministerrath beschloß, da die Türkei die geforderten Concessionen nicht gewährt, das zweite Aufgebot der Miliz sofort einzuberufen. Der Aufmarsch derselben erfolgte bereits. An der Grenze sind jetzt 70,000 Mann serbische Truppen aufgestellt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 20. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt, daß bereits bestimmte Beschlüsse über den Zeitpunkt der neuen Landtagswahlen gefaßt seien, und bezeichnet die Nachricht von der Designirung Ecks zum Chef des Reichsfinanzamtes für unrichtig. Eck behalte die Leitung der Central-Abtheilung des Reichskanzleramts. Dasselbe Blatt bemerkt der gegentheiligen Meldung einer Correspondenz der „Weser-Zeitung" gegenüber, daß ein auf die Zahl der lebenslänglichen Mitglieder des Ober-Verwaltungsgerichts bezüglicher Gesetzentwurf dem Staatsministerium vorliege.

Das Herrenhaus erledigte eine Reihe kleinerer Gesetzvorlagen und die erste Berathung des Synagogen-Gesetzes. Bei letzterem wurde nur § 6 bezüglich der Leistungen für die Begräbnißplätze und Schulen wesentlich abgeändert.

Ems, 20. Juni. Erzherzog Albrecht ist 2½ Uhr Nachmittags hier eingetroffen und vom Kaiser auf dem Bahnhofe empfangen worden.

Wien, 20. Juni. Die „Politische Correspondenz" meldet: Die Begegnung des russischen Kaisers mit dem österreichischen Kaiser erfolgt am 8. Juli in Schloß Reichstadt. Vielleicht werde auch der Kronprinz Rudolph den Czaren in Reichstadt begrüßen. Gortschakoff tritt eine Urlaubsreise in die Schweiz an.

Rom, 20. Juni. Gestern beschoß das Finanzministerium die Abschaffung des Affidavits bei Bezahlung der Coupons der italienischen Rente im Auslande, jedoch nur für Rentencoupons von 5 bis 100 Lire, über 100 Lire bleibt das Affidavit obligatorisch.

Frankfurt a. M., 20. Juni, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 124, 50. Oesterreichische französische Staatsbahn 227, 25. Lombarden 74¼. 1860er Loose —. — Fest.

Paris, 20. Juni, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 68, 55. Neueste 5pct. Anleihe 1872 106, 15. Italien. 5pct. Rente 73, 70. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 570, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 186, 25. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 13, 20. do. de 1869 80, —. Türkenloose 43, 75. Türkische Coupon-Certificate —, —. Egypter — —. Matt, wenig Geschäft.

London, 20. Juni, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 07. Italienische 5pct. Rente 73¼. Lombarden 7, 07. 5proct. Russen de 1871 90¼. do. de 1872 91. Silber 51, 13. Türkische Anleihe de 1865 13, 01. 6pct. Türken de 1869 13⅞. 6pct. Verein. Staaten per 1882 105½. Silberrente 58. Papierrente 55, —. Berlin 20, 64. Hamburg 3 Monat 20, 64. Frankfurt a. M. 20, 64. Wien 12, 32. Paris 25, 45. Petersburg 30⅝. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 20,000.

Berlin, 20. Juni, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 248, 50. 1860er Loose 102, 50. Staatsbahn 455, 50. Lombarden 149, 50. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 18, 60. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 112, —. Laurahütte 57, 75. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Matt.

Weizen (gelber) Juni-Juli 207, —, Sept.-Oct. 209, —. Roggen Juni 159, 50, Septbr.-October 158, 50. Rüböl: Juni 63, 50, September-October 62, 50, Spiritus: Juni-Juli 51, 30, September-October 51, 20.

Berlin, 20. Juni. [Schluß-Course.] Geschäftslos.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
Oest. Credit-Actien	248, 50	255, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	455, 50	461, 50	Laurahütte	57, 75	58, —
Lombarden	148, 50	152, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	—, —	— —
Schles. Bankverein	84, 50	84, 50	Wien kurz	168, 10	168, 40
Bresl. Discontobank	62, 75	62, 75	Wien 2 Monat	167, 30	167, 30
Schles. Vereinsbank	87, 60	87, 75	Warschau 8 Tage	265, 90	266, —
Bresl. Wechslerbank	66, 50	66, 75	Oesterr. Noten	168, 45	168, 65
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	266, 75	266, 60
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	102 30	102, 50

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	20.	19.		20.	19.
4½proc. preuß. Anl.	104, 70	104, 70	Köln-Mindener	101, 80	101 80
3½prc. Staatsschuld	94, 50	94, 50	Galizier	86 10	86, 50
Posener Pfandbriefe	94, 90	94, 80	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	58, 90	59, 20	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	56, 40	56 60	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	11, 40	11, 75	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	— —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 50	68, 30	London lang	20, 37½	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	18, 25	18, 75	Paris kurz	81 05	—, —
Oberschl. Litt. A.	137, 75	138, 50	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	77, 50	78, —	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	104 50	104, 60	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	107, 75	108, 10	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	117, 40	117, 50	Schles. Centralbank	— —	—, —
Bergisch-Märkische	83 60	83, 60	Reichsbank	155 25	155, 40

Nachbörse: Creditactien 248, —. Franzosen 454, 50. Lombarden 149, —. Discontocommandit 112, 20. Dortm. 3, 70. Laurahütte 57, 60. Reichsbank —, —. 1860er Loose — . Mindener —.

Realisationen drückten. Internationale wesentlich niedriger, Bahnen wenig verändert, Banken, Industriewerthe, Auslandsfonds meist nachgebend. Deutsche Fonds, Prioritäten sehr fest. Disc. 3⅛. Neue sächsische 3-proc. Rente 71⅛ Gld.

Frankfurt a. M., 20. Juni, 1 Uhr 10 Min. [Anfangs-Course.] Oesterr. Credit 123, 75. Staatsbahn 226, 75. 1860er Loose —. Lombarden —. Galizier —. Matt.

Frankfurt a. M., 20. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Credit-Actien 124, —. Staatsbahn 227, —. Lombarden 74½. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Ziemlich fest, wenig belebt.

Wien, 20. Juni. [Schluß-Course.] Spielwerthe lustlos.

	20	19.		20	19.
Papier-Rente	66, 65	66, 95	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	271, —	272 —
Silber-Rente	70, 30	70 45	Lomb. Eisenbahn	89 50	91, 50
1860er Loose	110, 70	111, —	London	120 85	120 75
1864er Loose	130, 70	130, 70	Galizier	204 75	204, 75
Credit-Actien	149, 10	151, 30	Unionsbank	61, —	61, 75
Nordwestbahn	132, 50	132, 50	Deutsche Reichsbank	59, 35	59, 35
Nordbahn	184, —	184 —	Napoleonsdor	9, 62	9 61½
Anglo	73 90	74, 80			
Franco	13 50	13, 75	Boden-Credit	— —	—, —

Paris, 10. Juni. [Anfangs-Course.] 3% Rente 68, 75. Anleihe de 1872 106, 25. Italienische 5% Rente 74, —. Staatsbahn 575, —. Lombarden 190, —. Türken 13, 40. Spanier —. Egyptier —. Matt.

London, 20. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 94 7/16. Italiener 73¼. Lombarden 7⅛. Amerikaner —. Türken 13, 05. — Wetter: Heiß.

Berlin, 20 Juni. [Schlußbericht.] Weizen flau, Juni-Juli 205, 50, Juli-Aug. 205, 50, Septbr.-Octbr. 208, 50. Roggen matter, Juni 159, —, Juni-Juli 156, 50, Septbr.-Octbr. 158, 50. Rüböl fester, Juni 63, 80. Sept.-Octbr. 62, 80. Spiritus matt, loco 51, 20, Juni-Juli 51, —. August-Septbr. 51, 70, Septbr.-Octbr. 51, 20. Hafer Juni-Juli 174, —, Septbr.-Octbr. 154, —.

Stettin, 20. Juni, 1 Uhr 21 Min. Weizen matt, Juli 210, —, Juli-August 209, 50, Septbr.-Octbr. 209, —. Roggen ruhig, Juni 154, 50, Juni-Juli 154, —, September-October 155, 50. Rüböl flau, Juni 65, —, September-Octbr. 61, 25. Spiritus loco 50, 80, Juni-Juli 50, 20, Juli-Aug. 50, 50, Septbr.-Octbr. 58, 80. Petroleum Herbst 12, 50.

Hamburg, 20. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 202, per Septbr.-Octbr. 208. — Roggen behauptet, per Juni 162, per Septbr.-Oct. 159. — Rüböl fester, loco 66, per Octbr. 64. Spiritus still, per Juni 36¼, per Juli-August 37, per Aug.-Septbr. 38, per Septbr.-October 39. Wetter: Warm.

Köln, 20. Juni. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matt, per Juli 20, 30, per Novbr. 21, 15. — Roggen per Juli 15, 30, per November 15, 90. — Rüböl loco 34, 50, per October 33, 30. — Hafer loco 19, 50, per Juli 17, 40. — Wetter: —

Paris, 20. Juni, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl weichend, per Juni 61, 75, per Juli 62, —, per Juli-Aug. 62, 50, per September-December 64, —. — Weizen ruhig, per Juni 28, 50, per Juli 28, 75, per Juli-August 28, 75, per September-December 29, 75. — Spiritus matt, per Juni 44, 75, September-December 48, —. Prächtig.

Amsterdam, 20. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen November —, October —. Roggen October 192. Raps October 389. — Oel Herbst 37.

Glasgow, 20. Juni, Nachm. Roheisen 57, 4.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wir unsere Steuer-Erheber angewiesen haben, die denselben bei Einziehung der Steuern von dem steuerzahlenden Publikum übergebenen, **zur Einlösung aufgerufenen Silberscheidemünzen der Thalerwährung** (1/12, 1/15, 1/30, 1/60), sowohl preußischen als auch deutschen Gepräges bis Ende August d. J. in Zahlung anzunehmen.

Zur Förderung des Einlösungsgeschäfts der vorbezeichneten Geldsorten haben wir außerdem eine **Einlösungsstelle** im hiesigen **Rathhause, 1 Treppe** (im früheren Locale unserer Stadt-Haupt-Kasse, Rendantur I.) eingerichtet, und werden hierselbst die aufgerufenen Münzen bis auf Weiteres jeden Dinstag, Mittwoch und Donnerstag, Vormittags von 9—12 Uhr, in Reichswährung umgetauscht. [1294]

Breslau, den 19. Juni 1876.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Der Ausflug der schlesischen Historiker

nach **Glatz** findet Sonntag, den 25. Juni, statt. Abfahrt vom Central-Bahnhof früh 7 Uhr mit Sonntagsbillet (III. Cl. 3,80). Diner zu 2,50. Die Mitglieder der historischen Section, des Vereins für schlesische Geschichte und des Vereins für schles. Alterthümer, sowie andere Freunde der Geschichte, welche theilnehmen wollen, werden ersucht, ihre Namen beim Castellan **Reisler** bis zum 23. Juni anzumelden.

Grünhagen. Luchs. Reimann. [8837]

An Herrn Doctor Rudolf Dieck, ordentlicher Lehrer an der höheren Töchterschule am Ritterplatze.

Vom Verein Breslauer evang. Lehrer beauftragt, Ihr Schreiben vom 31. Mai cr. zu beantworten, bemerke ich Folgendes: Wie Sie, Herr Doctor, sind auch wir der Ueberzeugung, daß nicht dadurch etwas erreicht wird, daß man seine Ansicht hinter dem Berge hält, sondern dadurch, daß man sie offen und ehrlich ausspricht. Demgemäß gestehe ich Ihnen, daß Ihr „Flugblatt", dem wir recht kräftige Schwingen wünschen, Aeußerungen enthält, die jeden „nur seminaristisch gebildeten Lehrer" empören müssen, und diese Aeußerungen waren es, welche im Anschluß an den Vortrag des Herrn Gramatke in der Sitzung vom 27. Mai cr. beleuchtet wurden. — Hinsichtlich Ihrer ersten Beschwerde über das Zeitungs-Referat, bezüglich des „Schmerzes über Ihre nicht genug gekannt und gewürdigte Stellung", erlaube ich mir, Sie auf Seite 12 der Broschüre zu verweisen. Wer dort das Einschlagende unbefangen liest, wird zu demselben Schlusse kommen, zu dem unser Referent gekommen ist. Die „Anregung", von der Sie sprechen, kann doch wohl nur durch „Anerkennung" gegeben werden, und da diese (nach Ihren Worten) allen Oberlehrern fehlt, die so „leichtsinnig" waren, das Gymnasium oder die Realschule zu verlassen und sich entschlossen, an einer Töchterschule zu wirken, zu denen Sie ja wohl auch gehören, so erinnert Ihre Beschwerde sehr an die des Wolfes, dem das Lamm das Wasser trübte. Uebrigens wußten Sie ja, ehe Sie nach Breslau berufen wurden, daß die Töchterschulen nicht zu den höheren Unterrichtsanstalten gerechnet werden; wer hieß Sie, eine Stelle an einer derartigen Schule suchen und annehmen? und ist Ihre gegenwärtige Stellung wirklich eine so undankbare, daß Sie bedauern müssen, einmal „leichtsinnig" gewesen zu sein, was hindert Sie jetzt, den früher begangenen Fehler zu corrigiren und Ihr Licht an einem Orte leuchten zu lassen, wo der Provinzial-Schulrath die Carrière des tüchtigen Lehrers zu fördern vermag, und wo kein Gymnasiallehrer sich erlaubt, über sein „amo" hinaus in uncollegialischer Weise auf Sie herabzublicken?

Das „Ersuchen", Sie, Herr Doctor, möchten Sich recht bald der Rectoratsprüfung unterziehen und den „nur seminaristisch gebildeten Examinator" aufs „Glatteis" führen, „damit der jeden pro facultate geprüften Töchterschullehrer so sehr verletzende Nonsens schleunigst aus der Welt geschafft werde", ist vom Verein an Sie gestellt worden, und ich weise hiermit den Vorwurf, es verlange derselbe damit etwas seiner Unwürdiges von Ihnen entschieden zurück.

Ist das in der That der einzig sichere Weg für die aus dem „Schmelzkessel akademischer Bildung" (in dem doch nicht alle Vorurtheile zu schwinden scheinen) hervorgegangenen Töchterschullehrer, um zum Ziele zu gelangen, daß Sich einem „nur seminaristisch gebildeten Examinator" Ihre höhere Bildung beweisen, so wüßte ich keinen Grund, warum derselbe nicht beschritten werden sollte, und wenn Sie in Ihrer Schrift denselben, obschon gewissermaßen indirect, empfehlen, so sollten Sie auch so viel Opferfreudigkeit haben, ihn selbst zu gehen und sollten nicht Anderen zumuthen, die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Gelingen wird Ihnen freilich das Experiment schwerlich. Sie dürfen versichert sein, daß auch die aus dem Schmelzkessel akademischer Bildung hervorgegangenen Herren stets froh gewesen sind, mit heiler Haut durch das Rectorats-Examen zu kommen, geschweige, daß sie daran gedacht hätten, irgend einen der Examinatoren aufs „Glatteis" zu führen. [8838]

Ihre Aeußerung: „Aber der Methode ist der am besten Herr, welcher des Stoffes mächtig ist!" kennzeichnet zwar Ihre — „Einsicht" recht deutlich, wird aber leider durch die Erfahrung gründlich ad absurdum geführt. Wäre obiger Satz wahr, dann müßte der gelehrteste Mann stets der beste Lehrer und Erzieher sein, und daß das nicht immer der Fall ist, sollte eigentlich einem pro facultate Geprüften nicht erst gesagt werden müssen. Die Methode ist eine Sache, welche gelernt und geübt sein will; man bringt sie weder fertig aus dem Schmelztiegel akademischer Bildung mit, noch erbt man sie von seiner Frau Mutter.

Wenn wirklich in der Folge an dieser oder jener höheren Töchterschule ein „nur seminaristisch gebildeter Lehrer", welcher das Mittelschul- und Rectorats-Examen absolvirt hat, als Rector angestellt würde, so wäre das durchaus kein Unglück. Wir „nur seminaristisch gebildeten Lehrer" würden uns darüber freuen; denn es bewiese, was Sie, Herr Doctor, ja auch betonen, daß es im Wesen des preußischen Staates liegt, das Emporstreben zu fördern. Etwas hätten derartige Rectoren jedenfalls vor manchem Oberlehrer voraus, nämlich „Methode".

Doch ich fühle, wie Sie, Herr Doctor, daß man bei derartigen Erörterungen warm wird und eile zum Schluß. Sie beschweren sich in Ihrer Broschüre über den Provinzial-Schulrath, Sie schmähen die Elementarlehrer, Sie greifen die Gymnasial- und Reallehrer an und nennen sie obendrein „Miethlinge", Sie nehmen die Theologen hart mit, Sie verdächtigen Kenntnisse und Erfahrung der Seminarlehrer, Sie verurtheilen die Privat-Töchterschulen, ohne dieselben aus eigener Erfahrung zu kennen, Sie hadern mit der Behörde und legen ihr einen „Nonsens" zur Last, Sie geben guten Rath, und wenn Sie ersucht werden, für das selbst einzutreten, was Sie Andern rathen, dann spielen Sie den Beleidigten. Summa: Sie schlagen recht kräftig und nach allen Seiten hin aus und wollen selbst unangegriffen bleiben, obschon es heißt: „Was Du nicht willst 2c." und: „Mit dem Maße, da ihr messet, wird man euch messen!"

Breslau, den 18. Juni 1876. **Guttwein,**
z. Z. Vorsitzender des Vereins Bresl. evang. Lehrer.

Von ersten schlesischen Handelsfirmen als solid und reell empfohlen:
Bernh. Grüter's Annoncenbureau, Breslau, Riemerzeile 24.

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. Juni.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	—	—	—	—	
7-8	Valencia	—	—	—	—	
7-8	Yarmouth	—	—	—	—	
7-8	St. Matthieu	—	SO. schwach.	wolkig.	19,0	Seeg. leicht.
7-8	Paris	763,2	O. schwach.	klar.	24,1	
7-8	Helder	766,6	ONO. still.	klar.	18,2	
7-8	Kopenhagen	770,5	NNO. leicht.	klar.	15,0	
7-8	Christiansund	769,8	OSO. leicht.	klar.	18,0	See sehr ruh.
7-8	Haparanda	768,1	N. stark.	halb bedeckt.	14,6	
7-8	Stockholm	769,4	NNW. leicht.	heiter.	20,0	
7-8	Petersburg	762,5	NW. still.	klar.	16,3	
7-8	Moskau	761,2	N. still.	halb bedeckt.	21,6	
7-8	Wien	763,9	NW. leicht.	heiter.	18,2	
7-8	Memel	769,3	NO. schw.	klar.	19,4	
7-8	Neufahrwasser	769,7	NW. still.	heiter.	17,0	See ruhig.
7-8	Swinemünde	770,1	NNO. leicht.	heiter.	18,0	See ruhig.
7-8	Hamburg	769,6	ONO. mäßig.	klar.	17,9	
7-8	Sylt	769,4	O. schwach.	klar.	17,7	
7-8	Crefeld	766,9	ONO. still.	schwach.	20,6	
7-8	Kassel	765,6	NNO. leicht.	halb bedeckt.	16,2	dunst. Horizont
7-8	Carlsruhe	764,8	NO. leicht.	klar.	18,1	
7-8	Berlin	769,7	O. schwach.	halb bedeckt.	18,3	
7-8	Leipzig	768,6	Still.	klar.	18,2	
7-8	Breslau	766,9	NO. schw.	wolkig.	17,5	

Uebersicht der Witterung: Durch starkes Steigen des Barometers im Norden Europas und Sinken desselben im SW. ist die Druckvertheilung verändert, ein barometrisches Maximum liegt über Skandinavien und der südlichen Ostsee, im ganzen Ostseegebiete und in Oesterreich herrschen nördliche, im Gebiete der Nordsee und des Canals östliche Winde vor, welche nur an wenigen Orten frisch bis stark, sonst leicht oder mäßig wehen. Das Steigen der Temperatur in Westeuropa hat fortgedauert, während Westrußland durch die nördlichen Winde abgekühlt ist, so daß zum ersten Male seit Anfang des Monats der Westen Europas wärmer ist als der Osten. Heiteres, schönes Wetter fast überall.

Specialmagazin für Oberhemden, Herren- und Damen-Kragen

und Manchetten en gros & en detail, in größter Auswahl, zu billigsten Fabrikpreisen. [8377]

Heinr. Leschziner, Breslau, Passage, Königsstraße 4, neben Riegner's Hotel.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Pauline mit dem Fabrikbesitzer Herrn **Samuel Marcus Tichauer** in Hirschberg i. Schl. beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [6678]

Breslau, den 19. Juni 1876.

Dr. med. **August Löwenstein, Henriette Löwenstein, geb. Gabriel.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Löwenstein.
Samuel Marcus Tichauer.
Breslau. Hirschberg.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Zerlina** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Gedalje** aus Breslau beehren sich statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen. [6684]

S. M. Cohn und Frau geborne **Hirschfeld.**

Neustadt b. P., den 18. Juni 1876.

Zerlina Cohn,
Julius Gedalje,
Verlobte.
Neustadt b. P. Breslau.

Die heut glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Ida,** geb. **Hirschberg,** von einem muntern Töchterchen zeige ich hocherfreut allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. [8847]

Myslowitz, den 18. Juni 1876.

Ludwig Feig,
Königl. Kreisrichter.

Meine liebe Frau **Marie,** geb. **Heinisch** wurde heute früh von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.

Neustadt, den 19. Juni 1876.

[2573] **A. Rehmel,** Brauereibesitzer.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag beschenkte mich meine liebe Frau **Charlotte,** geborene **Kornblum,** mit einem kräftigen Knaben. [2578]

Kattowitz, den 18. Juni 1876.

Wilhelm Silbermann.

Die glückliche Geburt eines muntern Mädchens zeigt lieben Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch an

Albert Hentschel.

Glogau, den 20. Juni 1876.

Durch die Geburt eines prächtigen Knaben wurden hoch erfreut

Rabbiner Dr. **Cohn** und Frau, geb. **Goldstein.**

Kattowitz, den 19. Juni 1876.

Todes-Anzeige.
Heut früh 9 Uhr starb sanft im Hospital der Barmherzigen Brüder hier mein lieber guter Bruder der Post-Secretär

Joseph Fesser

im Alter von 42 Jahren, was ich seinen vielen Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeige.

Breslau, 20. Juni 1876.

[6672] **Anton Fesser.**

Beerdigung Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Kloster aus auf den großen Kirchhof in Gräbschen.

Am 15. d. M. entschlief sanft nach längeren Leiden unsere geliebte Gattin, Mutter und Schwester [6671]

Frau Emilie Strauß,
geb. **Nepilly,**

und bitten um stille Theilnahme
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Königsdorf-Jastrzemb, 19. Juni 1876.

Am 19. c. entriß uns der Tod unsern lieben **Waldemar** im Alter von 9 Monaten. [6664]

Georg Knorr und Frau.

Am 15. h. verschied plötzlich im 68. Jahre seines Lebens der Hauptlehrer und Chorrector

Herr Franz Koslowsky
zu **Proskau**

nach 49jähriger segensreicher Berufsthätigkeit. [2579]

Seine Pflichttreue und seine ausgezeichneten Charakter-Eigenschaften sichern ihm ein bleibendes, ehrenvolles Andenken.

Oppeln, den 19. Juni 1876.

Der Kreis-Schul-Inspector und die kath. Lehrer des Kreises Oppeln.

Familien-Nachrichten.

Verlobt. Herr Pfarrer Schwartz in Berlin mit Frl. Emma Krätschell in Kyritz.

Geboren. Ein Sohn: dem Herrn Landrath v. Oertzen in Anclam, dem Herrn Prediger Kunzmann in Seelow. — Eine Tochter: dem Herrn Kreisrichter Krönitz in Friedeberg N.M., dem Pr.-Lieut. und Adjut. der 23sten Inf.-Brig. Herrn Freiherrn v. Schlotheim in Neisse, dem Prem.-Lieut. im Rhein. Ulanen-Regt. Nr. 7 Herrn v. Pfannenberg in Heinrichau, dem Pr.-Lieut. im Garde-Fuß-Art.-Regiment Herrn Schröter in Spandau.

Todesfälle. Frau Kreisgerichts-Director zur Hellen in Cammin. Hr. Gerichts-Referendarius Christen in Görbersdorf. Frau Missionsprediger Nösgen in Tapiau.

Lobe-Theater.

Mittwoch, den 21. Juni. Drittes Gastspiel des Herrn Max Löwenfeld. **„Sie ist wahnsinnig."** Schauspiel in 3 Acten. Nach Mellesvilles von L. Schneider. (Baronet Sir Bernard Harleigh, Herr Löwenfeld.) Hierauf: **„Die Unglücklichen."** Lustspiel in 1 Act von A. v. Kotzebue. (Gottfried Lebrecht Falk, Charles Faucon, Hippolyte Falk, Herr Löwenfeld.) [8839]

Donnerstag. Z. 45. M.: **„Die Reise durch Breslau in 80 Stunden."**

J. O. O. F. Morse □ 21. VI. A. 8½ V. G. E.

Or. Schweidnitz □ z. w. Eintracht. 24. VI. 12 U. Mitt. Joh. F. u. T. □ I.

Or. Brieg Fr. z. a. ⊙ 25. VI. 12½. St. J. F. □ I. u. Br. u. Schw. M.

Ein wenig gebrauchtes [8836]
Pianino
ist billig zu verkaufen bei
H. Brettschneider,
Gartenstraße 32b.

1 junges achtb. Mädchen bittet einen älteren Herrn um ein Darlehn von **15 Thlr,** postlagernd B. V. Y. 800.

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch, 21. Juni:
Großes Militär-Concert.
Anfang 4 Uhr. [8835]
Eintrittspreis 50 Pf.
Kinder unter 10 Jahren 25 Pf.
Actionäre u. Abonnenten frei.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Mittwoch, 21. Juni:
Italienischer Fest-Abend,
bestehend in:
Großem Concert,
Illumination
des ganzen Gartens durch bunte Ballons, Zuglaternen 2c.,
elektrische Beleuchtung 2c.
Anfang 7¼ Uhr. [8861]
Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Zelt-Garten.

Täglich: [8795]
CONCERT von Herrn. A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Simmenauer Garten.

Heute:
Großes Concert,
ausgeführt
von der Springer'schen Capelle.
Auftreten der Familie
Weitzmann,
der Velocipeden- und Pedispedenfahrer und des gesammten Künstlerpersonals
Anfang 7 Uhr. [8852]
Entree: Herren 25 Pf.,
Damen und Kinder 10 Pf.

Hildebrand's Etablissement.

Heute Mittwoch, den 21. Juni:
Großes Promenade-Concert,
ausgeführt von der Regiments-Musik des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeisters Herrn W. Herzog.
Bei eintretender Dunkelheit:
Erleuchtung der orientalischen Brillant-Feuer-Fontaine und des Manzanillobaumes.
Anfang 7 Uhr. [8858]
Entree: Herren 25 Pf., Damen 10 Pf.

Deutscher Kaiser-Garten.
Täglich: Concert und Vorstellung der Reimann'schen Künstler-Gesellschaft. [8778]

Seiffert's Etablissement Rosenthal.

Heute Mittwoch: [6633]
Kränzchen.
Von 6 Uhr ab: Gemengte Speise.



Donnerstag, den 22. Juni:
Vergnügungs-Fahrt nach **Ohlau** [8797]

mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm" in Begleitung der Dampfer-Capelle.
Abfahrt 7 Uhr früh.
Rückfahrt von Ohlau 7 Uhr Abends.
Billets 1. Cajüte 2 Mk., 2. Cajüte 1,50 Mk. sind bis Mittwoch, Abends 6 Uhr, in den Commanditen der Herren **Martin Blitz,** Ketzerberg an der Ohlauerstr., **Dittmer & Weiß,** Schweidnitzerstr., **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr., **Bruno Vogt,** Herrenstr. 17/18, **Gebr. Iglück,** Schmiedebrücke- und Messergassen-Ecke, und an der Kasse am Landungsplatze der Dampfer zu haben.
Am Tage der Abfahrt: 1. Cajüte 2,50 Mk., 2. Cajüte 2 Mk.

Krause & Nagel.



Dampfschiff-Fahrten
nach Pöpelwitz, Oswitz, Masselwitz.
Abfahrt des Dampfers „Breslau" von der Königsbrücke,
dicht an der Promenade, täglich Nachmittags von 2 Uhr ab alle 2 Stunden.
Jeden Sonntag:
Extrafahrt nach Masselwitz.
Abfahrt von Breslau 7 Uhr früh,
Rückfahrt von Masselwitz 11½ U. Vm.
[8344] **Schierse & Schmidt.**

Mein Ehemann, der Fleischermeister
Ernst Poimann
aus Kupp, Kreis Oppeln, hat am 2. Juni c. seinen Wohnort verlassen und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Da seine lange Abwesenheit einen Unfall vermuthen läßt, so bitte ich alle Diejenigen, die im Stande sind, mir über den Aufenthalt meines Mannes Nachricht zu geben, mir solche ungesäumt zugehen zu lassen.

Derselbe ist 56 Jahre alt, kleiner, hagerer Statur, hohem Rücken, rasirtem Bart und grauem Kopfhaar. Bekleidet war derselbe mit schwarzem Tuchrock, braunem Ueberzieher mit Sammetkragen, schwarzen Tuchhosen, Halbstiefeln und schwarzseidenem, niedrigen Hute. [2581]

Kupp, den 19. Juni 1876.

Johanna Poimann.

Die Dame, w. Sonntag, den 11. cr. mit ihren werthen Eltern von Ruhbank n. Breslau fuhr, wird v. dem bis Altwasser Mitfahrenden um ihre Adresse höflichst gebeten, sub Waldenburg R. 02 B. postlagernd.

Ein Primaner w. billigst Stunden zu ertb. Offerten sub E. P. 78 Briefk. der Bresl. Ztg. [6679]

Bitte!

Ein Oeconom, 38 Jahr alt, der in Folge rheumatischer Schmerzen so gelähmt ist, daß er seit zwei Jahre nicht mehr gehen kann, bittet edle Menschenfreunde, die in der glücklichen Lage sind helfen zu können, ihm zur Fortsetzung seiner Kur behilflich zu sein. Die Expedition der „Bresl. Ztg." ist bereit Beiträge anzunehmen. [8768]

In Bad Königsdorff-Jastrzemb habe ich das Dr. Lubowski'sche Haus übernommen, auch finden alleinstehende Damen freundliche Aufnahme und Pflege. Nähere Auskunft ertheilt unterzeichnete [1891]

Jutta v. Thun.

Wir bringen unsern werthen Geschäftsfreunden die Nachricht, daß bei dem uns betroffenen Brandunglück, die Dampfmaschine und der Gasbrennofen betriebsfähig geblieben sind, und wir schleunigst Anordnung getroffen haben, innerhalb 14 Tagen wieder mit dem Betrieb beginnen zu können.

Brieg, Reg.-Bez. Breslau den 16. Juni 1876.

Haupt & Lange,
Dinassteinfabrik. [8780]

Ich habe meine Badereise angetreten. Vertretung in meiner Wohnung zu erfragen. [8849]

Dr. med. J. Weigert,
Antonienstraße 7/8.

Specialarzt [8028]
für Magenkrankheiten
Dr. J. Cohn,
Gartenstraße 7.
Für Arme unentgeltlich.

Für Nervenkrankheiten.
Dr. Rosenthal,
[8091] Zimmerstrasse 17.

Poliklinik.

Ohlauerstraße 52, 1 Treppe.
Für Hautkrankheiten u. Syphilis
Sprechstunde: 8–9. [8715]
Dr. Heilborn.
Für Hals- u. Ohrenkrankheiten:
Sprechstunde: 9–10.
Dr. Riesenfeld.

Für die Zeit vom 15. August bis 30. September c. sucht ein **Rechtsanwalt Vertretung.** Honorar einschließlich Reisekosten 220 Mark. Meldungen bis 1. Juli c. sub R. 3467 an **Rudolf Mosse** in Breslau.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Die Vagabunden.

Roman
von
Karl von Holtei.
Fünfte Auflage.
Drei Theile in einem Bande.
In illustrirtem Umschlag sauber geheftet.
Preis 4 Mark 50 Pf.

Dass **Karl von Holtei's „Vagabunden"** in unserer Literatur einen hervorragenden Platz sich errungen haben, beweist das Erscheinen dieser **fünften** Auflage des Werkes, — ein Erfolg, der nur den vorzüglichsten Leistungen auf dem Gebiete der deutschen Roman-Literatur zu Theil zu werden pflegt.

Die Ausstattung dieser neuen Auflage ist eine sehr elegante.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Das **Kirchliche Wochenblatt für Schlesien und die Oberlausitz,** welches zu **Liegnitz** erscheint, herausgegeben von **Weikert,** Pastor zu Gr.-Wandris, ist auch im neuen Quartal für 75 Pf. durch jede Postanstalt zu beziehen und dient seinem ausgedehnten Leserkreise auch durch Aufnahme von Inseraten.

Pension.

Junge Kaufleute finden in einer gebildeten Familie gute und angenehme Pension. Näh. unter O. P. 8 durch das **Central-Annonc.-Bureau Breslau,** Carlsstraße 1. [8641]

Ein hochstrebender, j. Mann wünscht die Bekanntschaft einer Dame zu machen,
welche das Herz besäße, ihm für einige Zeit auf sein Manneswort ein zu verzinsendes Darlehen anzuvertrauen. Gefl. Offerten erbeten sub H. 21436 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.** [8859]

Eine geschickte Wiener-Friseurin empfiehlt sich den geehrten Damen gegen monatliches Honorar zum Frisiren ins Haus. [6681]

Julie Silberberg aus **Wien,**
Nicolaistraße Nr. 55 I. Etage.

Täglich [6677]
Frische Bäcker-Hefe
bei **Gebr. Rösler,** Fr.-Wilhelmstr. 68

Constitutionelle Bürger= (Freitag=) Ressource.

Freitag den 23. d. Mts. Stiftungsfest der Ressource: Doppel-Concert, Illumination, Blumenvertheilung, Ueberraschungen für Kinder 2c., zum Schluß Tanz. Gäste haben an diesem Tage keinen Zutritt. Nur gegen Vorzeigung der auf den Inhaber lautenden Mitglieds- und Familienkarte findet der Eintritt statt. [8828]

Das Concert beginnt an diesem Tage Nachmittag um 4 Uhr.

Der Vorstand.

Märtin's Rosengarten, Neue Junkernstr. 11.

Rosen in unvergleichlicher Schönheit, **Feuerwerk** 2c. 2c.

Nach dem Tode meines von mir als Universal-Erbin beerbten Onkels, des am 8. September 1875 verstorbenen Gutsbesitzers **Joseph Metzner** zu Breslau, habe ich nur einen kleinen Theil Desjenigen vorgefunden, was nach den Mittheilungen des Erblassers in seinem Nachlasse hätte vorhanden sein müssen.

Ich muß dringend vermuthen, daß sich erhebliche Vermögensstücke, namentlich auch Hypotheken oder Privat-Schuldscheine, welche dem Erblasser gehören, in fremder Hand befinden.

Ich ersuche deshalb alle Diejenigen, welche hiervon Kenntniß haben, meinem Mandatar Herrn Justizrath **Poser** zu Breslau, Königsstraße Nr. 11, hiervon Mittheilung zu machen und sichere Demjenigen, durch dessen Hilfe ich, mir bis jetzt unbekannte Vermögensstücke erlange, den zehnten Theil des Zurückerlangten als Belohnung zu. [8788]

Waitzen (in Ungarn), den 11. Juni 1876.

Albertine verehel. Hauptmann Suric,
geborene **Mentzel.**
Einverstanden:
Johann Suric,
k. k. Hauptmann.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten incl. Lieferung der Materialien mit Ausnahme der Bruchsteine zu den neuen Festungswerken bei Neisse, und zwar dem Biele-Aquaduct nebst Tunnel, der Wallgrabenbrücke nebst beiden Thoreinfahrten und der Ablaßschleuse, in 3 Loosen im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Die Submissions-Bedingungen, Massenverzeichnisse 2c. liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III., hierselbst, Teichstraße Nr. 18, sowie in dem Abtheilungs-Baubureau zu Neisse zur Einsicht aus, von wo die Bedingungen auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf die Ausführung der Maurerarbeiten für die Festungswerke bei Neisse"

bis zu dem

auf Freitag, den 30. Juni 1876, Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Submissions-Termin in dem Abtheilungs-Baubureau zu Neisse unter Adresse des Abtheilungs-Baumeisters **Köcher** daselbst einzureichen, von welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Breslau, den 16. Juni 1876. [8832]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit dem 20. d. Mts. treten an Stelle der in den Nachträgen 10 und 14 zum Ostdeutsch-Rheinischen Verbandtarife ausgeworfenen directen Frachtsätze für Sprit-, Spiritus-, Branntwein-, Oel-, Wein- und Oelkuchentransporte anderweite zum Theil ermäßigte Frachtsätze in Kraft.

Der betreffende Nachtrag XV. ist auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 19. Juni 1876. [8862]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Localverkehr der diesseitigen Eisenbahn wird vom 1. Juli d. J. ab der Artikel „Schwefelsäure" bei Ausnutzung der Tragfähigkeit der zur Verladung gestellten Eisenbahnwagen zum Wagenladungssatze der ermäßigten Klasse A. befördert.

Breslau, 17. Juni 1876. [8851]

Directorium.

In den Pleschen-Breslauer-Verband ist für den Verkehr nach Pleschen seit dem 1. Juni c. die Route via Oels-Jarotschin einbezogen worden.

Breslau und Posen, den 16. Juni 1876. [8860]

Direction der Posen-Kreuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

MARIENBAD
in Böhmen (Bahnstation).

Versendung der Mineralwässer und Quellenproducte, als: der weltbekannten Glaubersalzwässer **Kreuz-** und **Ferdinandsbrunn**, der **Waldquelle** (gegen Katarrhe der Athmungsorgane), der **Rudolfsquelle** (gegen Krankheiten der Harnorgane), des **Brunnensalzes**, der aus demselben bereiteten **Pastillen** und des **Mineralmoores**, welcher an Eisengehalt von keinem anderen übertroffen wird. Die Füllung und Versendung der Mineralwässer findet nur in Glasbouteillen zu ¾ Liter statt. [6993]

Brunnenschriften und Gebrauchsanweisungen sind gratis zu beziehen von der **Brunnen-Inspection.**

Zu haben in **Breslau** bei den Herren **Herman Straka, H. Fengler, W. Zenker, Oscar Gießer, Herm. Enke.**

Zur gefälligen Beachtung!

Am 27. cr. wird im Auctionswege das auf dem Dominium fürstlich Lendzin bei Altberun, bewirthschaftet vom Amtmann Stefke, vorhandene, lebende und todte Inventar, ferner Meubles 2c. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft. [2580]

Nicolai, den 19. Juni 1876.

Die Gläubiger.

Größere Capitalien

sollen in Hypotheken auf Güter in Schlesien bei 4½ % und 5 % Zinsen al pari von einer **Gesellschaftskasse** fest und dauernd angelegt werden.

Alles Nähere hierüber ist zu erfahren bei **August Müller** in Breslau, Junkernstraße 1, 1. Etage. [8844]

Bekanntmachung.
Aufforderung der Erbschafts-Gläubiger und Legatare im erbschaftlichen Liquidations-Verfahren.

Ueber den Nachlaß des am 22. October 1875 zu Girlachsdorf verstorbenen Pfarrers

August Scholz

ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 31. August 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, noch übrig bleibt. [1290]

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 20. September 1876, Vormittags 12 Uhr,

in unserem Audienzzimmer Nr. 8 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Reichenbach i. Schl., den 2. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Ackerbürger **Paul Gdowiok** zu Kattowitz gehörige, im Grundbuche von Kattowitz auf dem Blatte 142 eingetragene Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 5. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer I., verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören nach dem eingereichten Steuerbuchsauszuge 5 Hektar 57 Ar der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 14 Thlr. 6 Ct., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 210 Mark veranlagt.

Nach dem Grundbuche gehören nur 5 Hektar 48 Ar 90 Quadratmeter mit einem Reinertrage von 13 Thlr. 84 Ct. Der nach dem Steuerbuchs-Auszuge mehr vorhandene Bestand von 8 Ar 10 Quadratmeter soll Ablösungsland sein.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1291]

am 7. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer I., von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Kattowitz, den 7. Juni 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission I.
Der Subhastations-Richter.
Arndt.

Handels-Register des Königlichen Kreis-Gerichts Beuthen OS.

In unser Firmenregister sind

I. eingetragen:

a. Nr. 1480 die Firma
F. Eisner
zu Klein-Zabrze und als deren Inhaber die Frau **Friedericke**, verehelichte **Eisner**, geborne **Böhm** daselbst;

b. Nr. 1481 die Firma
S. Juliusberg
zu **Ruda** und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Juliusberg** daselbst.

II. gelöscht worden:

c. Nr. 1145 die Firma
Eduard Siegheim
zu **Kattowitz**;

d. Nr. 430 die Firma
Matthias Schwaynoch
zu **Opara-Mühle** bei Kamin;

e. Nr. 1230 die Firma
Johann Marczinkowsky
zu **Mittel-Lagiewnik.**

III. Im Procurenregister Nr. 100 ist gelöscht die dem **Herrmann Siegheim** zu Kattowitz für die vorstehend sub II c. genannte Firma ertheilte Procura. [1292]

Beuthen OS., den 16. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zum Neubau des Schulgebäudes nebst Lehrer-Wohnhaus, Kirchstraße Nr. 1—3, sollen [1295]

die Asphaltarbeiten,
die Dachdeckerarbeiten,
die Klempnerarbeiten,
die Schmiedearbeiten

im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution von resp. 30, 150, 150 und 90 Reichsmark beizufügen, sind

bis Freitag, den 30. Juni c., Mittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Bedingungen und Kostenanschläge liegen im Magistrats-Bureau IV., Elisabetstraße 10 I., zur Einsicht aus.

Breslau, den 19. Juni 1876.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.
Lehrerin-Stelle.

An der unter unserem Patronate stehenden evangelischen Schule zu Sprottischwaldau, Kreis Sprottau, ist eine geprüfte Lehrerin mit einem jährlichen Einkommen von 900 Mark und freier Wohnung anzustellen. Bewerbungen sind **bis zum 10. Juli c.** an uns einzureichen. [1293]

Sprottau, den 17. Juni 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die katholische Lehrer- und Organistenstelle in Häslicht, Kreis Striegau, ist vacant. [2533]

Ihr Einkommen, excl. Feuerung und Wohnung, beträgt 810 Mk. Bewerbungen nebst Zeugnissen wolle man an das vocirungsberechtigte Dominium einreichen.

Eisdorf, den 15. Juni 1876.

Der Bevollmächtigte
Hielscher.

Pferde-Auction.

Auf dem Dom. Nieder-Faulbrück, Kr. Reichenbach, Bahnhof Faulbrück, sollen **Mittwoch den 28. Juni, Nachmittags 4 Uhr,** folgende Pferde an den Meistbietenden verkauft werden:

1. ein Fuchs-Wallach, 4 Jahr alt;
2. eine braune Stute, 3 Jahr alt;
3. ein 2½jähriges Fohlen, Doppel-Pony (Rothschimmelschecke), sehr kräftig und von guter Gangart.

[2574] **P. Zimmer.**

Auction einer Restaurations-Einrichtung.

Wegen Verzug werde ich Freitag, den 23. Juni, Nachmittags von 3 Uhr ab in meinem Auctionsgelaß, Ohlauerstraße 65, 1. Etage,

1 gute Restaurations-Einrichtung, best. in 6 Dutzend Wiener Stühlen, Bänken, Tischen (Nuß.-Farbe), 1 Buffet mit Tafel,

2 gute Billards

mit Zubehör, Kücheneinrichtung, best. aus Tafeln, Tischen, Geschirren, Gläsern, Kuffen, Gardinen, Bestecken 2c.,

sowie für andere Rechnung

1 eisernen Geldschrank

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [8848]

Der Königl. Auctions-Commissar
G. Hausfelder.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Braumeister, 32 Jahre alt, von angenehmem Aeußern und gutem Charakter, wünscht, behufs baldiger Verheirathung, die Bekanntschaft einer jungen Dame oder kinderlosen Wittwe zu machen. [2562]

Reflectirende Damen, welche im Besitz eines Vermögens von Mark 15—20,000 sind, werden gebeten, werthe Adressen unter Nr. 74 Leipzig gefälligst zur Weiterbeförderung in der Exp. d. Bresl. Ztg niederzulegen.

Photographie erwünscht, nicht convenirenden Falles sofort retournirt. Verschwiegenheit selbstverständlich.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, Besitzer einer großen Mühle, Werth 60,000 Thlr., wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen oder Wittwen, die mindestens 10,000 Thlr. besitzen, wollen gefällige Offerten unter A. L. 57 in der Expedition der Bresl. Zeitung niederlegen.

Das Vermögen kann sicher gestellt werden. Discretion Ehrensache. [2538]

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. [8221]

P. Schwerin, Breslau, Nicolaistr. 37.

5000 Thlr. werden zur 1sten Hypothek auf ein ländliches Grundstück bald gesucht. Off. unter S. B. Nr. 71 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Paul Ouvrier,
Uhrmacher,

Breslau, Bischofsstraße 1, empfiehlt sich zur Ausführung von Reparaturen, sowie sein Lager neuer Uhren jeder Gattung zu billigsten Preisen unter Garantie. [6662]

Lager von Musikwerken und Metronome.

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Korte & Co., Teppich-Fabrik,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Strümpfe

für Reise u. Garten und Bade-Saison, Herren-Socken von böhmischem Flachs empfiehlt zu Fabrikpreisen

Strumpffabrik Gebrüder Löwy, Chemnitz,
Filiale **Breslau:** Ring 17, Becherseite.
En-gros & en-detail. [6673]

Tricothandschuh mit Stulpen und Manchetten 50 und 60 Pf.

Von schmiedeeisernen I Trägern

unterhalten wir ein gut assortirtes Lager und berechnen dieselben zu zeitgemässen Preisen

Wendriner & Mamelok,
Breslau.

[6569] Comptoir: Carlsstrasse 7. Lager: Siebenhufenerstrasse 1.

Gewächshäuser,



Glas-Salons und Fenster von **Schmiedeeisen,**
prämiirt [8696]
mit der goldenen Medaille
(Gartenbau-Ausstellung) in Köln,
empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstraße 28 a.



Auction.
Pferde u. Rindvieh.

Freitag, den 23. Juni 1876, Vormittags 10 Uhr, findet auf dem Dominium Klein-Ossig bei Trachenberg wegen Rückgewähr der Pacht folgender Verkauf an den Meistbietenden statt:

21 starke Ackerpferde,
1 Stammochse,
10 Milchkühe und
32 Stück Jungvieh verschiedenen Alters, von 3 Jahren abwärts, reine Oldenburger Race.

Bei vorzeitiger Anmeldung werden Wagen am Trachenberger Bahnhof gestellt. [8598]

Das Wirthschafts-Amt.





Schaf-Verkauf.

Eine vollständige kerngesunde Schafheerde ist auf dem Dominium Kl.-Ossig bei Trachenberg wegen Rückgewähr der Pacht sofort zu verkaufen, und zwar: [8599]

240 Stück 4jährige Muttern,
100 „ 2 „ „
64 „ 1 „ „
50 „ 4 „ Schöpse,
80 „ 2 „ „
70 „ 1 „ „

Schurgewicht 3⅓ Centner pro 100 Stück.

Das Wirthschafts-Amt.

Ziehung definitiv am 1. Juli d. J. Dauer 14 Tage mit ca. 28,000 Gewinnen der großen

Berliner Flora-Lotterie.

Hauptgewinne im Werthe Mk. 30,000, 15,000, 10,000, 6000, 5 × 3000, 10 × 1500 u. 27,315 Gewinne von 600 bis 3 Mark.

Orig.-Loose à 3 Mk. u. 11 Loose 30 Mk.

verkauft und versendet bei schleuniger Bestellung nur noch kurze Zeit [8825]

J. Julinsburger, Breslau,
Roßmarkt Nr. 8, parterre.

Italienische Prünellen
jedes Quantum kann **sofort** liefern der
Schles. Delic.-Bazar.
Auswärt. Ordres w. **prompt** effectuirt.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe ich

Strohhüte und Sonnenschirme

allerbilligst [8843]

Adolph Meysel,
Blücherplatz Nr. 4.

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter 2c. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von

[8831] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße Nr. 28 a.

Syphilis, sämmtl. Geschlechtskrankheiten, so wie Schwächezustände und Frauenleiden werden durch **Ulrich's** größte und sicherste Kur **Berlin, Oranienstr. 42,** brieflich geheilt. [2321]

Mein hochelegantes Coupé verkaufe billig. [6660]

A. Blech, Deutsch-Lissa bei Breslau.

Villa-Verkauf.

Ganz in der Nähe von Dresden, romantisch am Elbthale belegen, ist eine herrschaftlich eingerichtete Villa mit 4 Nebengebäuden, Hofgebäuden, Stallung, Wagenremise und anderen Wirthschaftsräumen, sowie prachtvollem großen und schattigen Park, preiswürdig zu verkaufen. Das Grundstück hat ein Areal von ca. 5 sächsischen Ackern oder 9—10 Magdeburger Morgen mit herrlicher Anlage, Wasserleitung, Fontainen, Teich 2c. Die Aussicht auf Dresden, die sächsische Schweiz und das ganze Elbthal ist eine reizende. Jede weitere gewünschte Auskunft ertheilt [8829]

E. M. Kaiser,
Dresden, gr. Brüdergasse 18.

Eine Brauerei

mittlerer Größe, in der Stadt oder auf dem Lande, wird bald **zu kaufen gesucht.** Agenten verbeten.
Offerten unter A. B. 100 postlagernd Breslau. [6663]

Ein gut eingeführtes

Glasgeschäft

in einer der belebtesten Kreis- und Fabrikstätte Schlesiens ist veränderungshalber bei günstigen Bedingungen sofort oder per 1. Juli cr. zu verkaufen. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre C. 3453 bei **Rudolf Mosse in Breslau** niederzulegen. Kapital nur 500—800 Thlr. erforderlich. [8757]

Ein lebhaftes Geschäft

(Consumartikel), verbunden mit **Restauration, in Königshütte,** ist vortheilhaft zu verkaufen.
Näheres unter H. M. G. 12 postlagernd Königshütte. [2522]

Gasthof-Verpachtung.

Meinen hier am Ringe gelegenen Gasthof **„Zum goldenen Anker"** bin ich Willens am 1. October c. anderweitig zu verpachten. Reflectanten wollen sich direct an mich wenden.
Bernstadt i. Schl., den 21. Juni 1876.
[2576] **Ernst Mücke.**

Eine **Destillation**
wird zu kaufen oder pachten gesucht. Nähere Angaben erbitte man unter **„B. 3452"** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden. [8763]

Dom. Kraschen bei Medzibor, Kreis Poln. Wartenberg, sucht zum 1. Juli

einen Milchpächter

zu 100 Kühen. Persönl. Vorstellung Bedingung. [2557]

Wein-, Liqueur-, Rum- u. Cigarren-Etiquetts, Plakate in größter Auswahl empfiehlt das lithogr. Institut **M. Lemberg,** Neue Graupenstraße Nr. 17. [8063]

6670 **Eisschränke**
aller Gattungen für Familien, Kaufleute und Gastwirthe, stark gebaut, steh. bill. z. Verk. Schwertstr. 9, **L. Haase.**



Fliegenfänger, zum Wiederverkauf, pro Dtzd. v. 3 M. b. **R. Bensted,** Schuhbrücke 22. [8833]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21. [8857]

Wir empfehlen unsere Fabrikate:
Stearin in Blöcken und gepulvert, div. hochfeine u. geringere Stearin-, Tafel- u. Kronenkerzen, Altarlichte u. Nachtlichte, harte u. weiche Seifen, medicinische u. Toiletteseifen, Glycerin- und Salicyl-Präparate, diverse **Toiletteartikel** 2c. 2c. laut Preiscourant zu den billigsten Preisen bei umgehender u. reellster Bedienung.
Pommerensdorfer Seifen- u. Chemicalien-Fabrik, Stettin.

Acetine,

Essenz zur sicheren Beseitigung von Hühneraugen, harten Hautstellen, in Flaschen à 1 Mark,

Hühneraugen-Pflästerchen,

zur leichten, schmerzlosen Beseitigung von Hühneraugen, à Stück 10 Pf., à Dtzd. 1 Mark,
höchst elastische, [7408]
aus feinstem Filz bereitete

Ballenringe,

à Carton 75 Pf., sowie

Hühneraugenringe,

in Cartons à 60 Pf., **zur Linderung des großen Schmerzes,** der durch Druck namentlich in der Sommerszeit auf Ballen, Hühneraugen und harten Hautstellen entsteht, empfiehlt Droguenhdl. v. **E. Stoermer,** Chemiker und approbirter Apotheker, **Ohlauerstraße 24/25,** früher Schmiedebrücke 54.

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei
H. Aufrichtig jr.,
[8479] Reuschestr. 42.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine geprüfte kath. Erzieherin sucht vom 1. Juli oder August im In- oder Ausland Stellung. Gefäll. Offerten unter H. L. Königshütte postlagernd. [2547]

Bureau Merkur (C. H. Geisler), Inh. des Central-Volks-Bureau
47, Ring 47, **Breslau,** 47, Ring 47,
Johanni Michaelis **1876.** Johanni Michaelis.
Das Bureau ist begründet 1874 und basirt auf Solidität und Reellität. Discretion zugesichert.

Für jetzt und später halte empfohlen: Buchhalter u. Reisende für alle Branchen, Comptoiristen und Lageristen, Detaillisten für alle Waaren-Gesch., insbesondere Verkäufer für Confection, Herren-Garderobe, Weißwaaren 2c. 2c. Tüchtige Speceristen, Destillateure und Expedienten, sowie zuverlässiges

Comptoir- und Bureau-Personal,

als: Kanzlisten, Comptoiristen, Reise-Inspectoren, Kassendiener (treu und ehrlich), bestens empfohlen.

Zu sofortigem und späterem Antritt bereit: Repräsentanten u. Verwalter, Rentmeister und Wirthschafter, Inspectoren und Assistenten, Hauslehrer und Beamte für Forst- und Landwirthschaft jeder Art, sowie für alle industriellen Etablissements incl. Ziegeleien, Mühlen, Gärtnerei, Fabriken 2c. Alle Professionisten und Heizer, Aufseher, Werkführer 2c. Bestens empfohlene Damen, als: Lehrerinnen, Erzieherinnen und Wirthschafterinnen, Verkäuferinnen und zu allen nur möglichen Stellungen Geeignete.

Für Auftraggeber von Vacanzen mit Ausnahme bei Damen-Engagements kostenfrei. Auswärtigen Anfragen bitte stets Marken und Abschriften der Zeugn. beizufügen. Bewerber und Bewerberinnen zahlen für stete Vermittelung eine einmalige Aufnahme-Gebühr von 3 resp. 6 Mark (und Marken). Honorar mäßig, zahlbar bei oder nach Antritt. Früher Eingeschriebene bitte um Angabe ihres Aufenthalts und ihrer Wünsche für spätere Termine. [8855]

Norddeutsche geprüfte Erzieherin, Isr., befähigt zum deutschen Unterricht, Franz. u. Musik, findet sofortige Stellung zu 2 Kindern im Alter von 7 bis 9 Jahren bei **Moritz Fürst** in **Bisenz,** Mähren. [6674]

Eine deutsche, junge Bonne, ev. Confession, wissenschaftlich gebildet und häuslich erzogen, wird zur Beaufsichtigung zweier Kinder, welche bereits die Schule besuchen, bei gutem Salair und freier Station bald zu engagiren gesucht. [6661]
Offerten unter A. B. C. postlagernd Breslau.

Eine tüchtige Directrice

wird für ein feines Putzgeschäft bei gutem Gehalt p. bald oder später gesucht. [2438]
Offerten E. T. 17 im Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Eine anst. junge Dame

mit feinerer Bildung u. etwas wirthsch. Kenntnissen erh. bei einer hies. adel. einz. Dame famil. Stelle. Offert. mit 40 Pf. Retourmark. an **A. F. Müller,** Trompeterstr. 20, **Dresden.** [8856]

Als Wirthschafterin aufs Land sucht Stellung eine Frau in gesetzten Jahren, ohne Anhang, mit besten jahrelangen Zeugnissen, in allen Zweigen der Landwirthschaft bewandert. Näheres bei Frau **Rücke** in Breslau, Brandenburgerstr. 9, 3. Stock. [6666]

Mädchen und Frauen,

welche sich mit leichter Handarbeit eine lohnende und dauernde Beschäftigung schaffen wollen, können sich melden Neue Graupenstraße Nr. 17, erste Etage. [6665]
Im Putzfach geübte werden besonders berücksichtigt.

Ein junges Mädchen sucht in einer Familie, zur Unterstützung der Hausfrau, bei sehr geringen Ansprüchen Stellung. Off. sub A. C. 55 an die Exp. der Bresl. Ztg. zu senden.

Ein junger Mann mit der Spiritus- u. Producten-Branche, sowie **der dopp. Buchführung vollständig vertraut, sucht per 1. Juli Stellung.** Pr. Referenzen u. Zeugnisse, Gefl. Off. sub **W. 550 befördert E. Weimanns Ann.-Exped.** in Posen.

Ein junger Mann, mit dem Assecuranzfache u. d. Buchführung vollständig vertraut, (tüchtiger Acquisiteur) sucht per 1. Juli Stellung. Gefl. Off. sub **H. E. 551 postl. Posen erbeten.** [2549]

Für einen jungen Commis, noch activ, welcher in meiner Specereiwaarenhandlung gelernt hat, suche ich bei sehr bescheidenen Ansprüchen Stellung als Verkäufer. [2582]
Glatz. A. Teuscher.

Ein Commis, Specerist, der deutsch. und polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung vom 1. Juli. Die Briefe werden erbeten unter Chiffre E. R. 68 postl. Schoppinitz. [2563]

Commis, Inspectoren, Oberkellner 2c. erhalten d. besten Stell. nachgew. d. d. deutsche Vacanz- u. Versorgungs-Bureau, Linienstraße 244, Berlin NO.

Ein Commis (Specerist), christl., deutsch, der poln. Sprache zieml. mächtig, mit der Buchführung vertraut, noch in Stellung, sucht unter mäßig. Ansprüchen in einem größeren Geschäfte, wenn auch anderer Branche, pr. 1. Juli c. oder später Engagement. Heranziehung zu Correspondenzen und zur Buchführung ist erwünscht. Gef. Off. werden sub A. Z. 17 postlagernd **Ratibor** erbeten. [2577]

Offene Stellen
für Land-, Forst- und kaufmännisches Personal werden nachgwiesen. **„Providentia"**, Breslau, Fr.-Wilh.-Str. 53.54.

Für eine Kölner Liqueurfabrik suche ich bei hoh. Gehalt **1 Reisenden,** ferner **1 Reisenden** für eine Liqueurfabrik in Schlesien, sowie **1 Destillateur,** der das Wiegen von Spiritus und Sprit versteht.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Colonialw.- Engros-Geschäft suche ich **1 Reisenden** bei hohem Salair.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für gr. Eisengeschäfte suche ich bei hoh. Salair **2 tücht. Verkäuf.**
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Lehrlinge

für große Handlungshäuser sucht unter günstigen Bedingungen
G. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für **1 Eisengießerei und Eisenwaaren-Fabr.** suche ich bei 500 Thlr. jährlichem Gehalt
1 Schlossereiwerkführer
zur selbstständigen Leitung der Fabrik.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Damen-Mäntel-Fabrik suche ich bei 500 Mrk. Geh. u. fr. Stat.
1 Directrice, die schon in gleicher Branche conditionirt hat.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Das **Vacanzen-Bureau Heiligenbrunn b. Langfuhr-Danzig weist landwirthschaftl. und kaufmänn. Beamte jeder Kategorie sof. unentgeltl. nach. Stellensuchende zahl. gering. Honor. nur für wirkliche Leistungen. Einschreibegeb. werden nicht entrichtet.**

Ein Backmeister

für die Dampfbäckerei des Breslauer Consum-Vereins, Sternstraße 4a, zum baldigen Antritt gesucht. Berücksichtigung finden nur diejenigen, welche durch Atteste nachweisen, daß sie bereits in größeren Bäckereien gearbeitet.

Ein verh. Landwirth, ohne Familie, noch activ, mit sehr guten Zeugn. und Empfehlungen, welcher mit der ital. doppelten Buchführung vertraut ist, sucht bald oder später als Rechnungsführer, Rentmeister oder Buchhalter Stellung. Gef. Off. sub G. 767 durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße Nr. 28.** [8842]

Ein Lohnkäser,

deutsch und polnisch sprechend, vollk. nüchtern und reinlich, der sich über seine Brauchbarkeit durch glaubwürdige Atteste ausweisen kann, findet bei gutem Lohn und Tantieme sofort oder zum 1. Juli Stellung. Bewerber, die seine kleine Caution stellen können, erhalten den Vorzug. Meldungen mit Gehalts-Ansprüchen zu richten an die
G. von Kramsta'sche Verwaltung [2566]
der Herrschaft Cieklin, Kreis Jasło in Galizien.

Für unsere **Tuch- und Bukskin - Handlung en gros** suchen wir **zum sofortigen Antritt**

1 Lehrling.

Joachimssohn & Naphtali.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Tauentzienstraße 8b
ist die Hälfte der dritten Etage zum 1. October d. J. an ruhige Miether zu vermiethen. Näheres beim Wirth im 1. Stock. [6680]

---

2 g. möbl. Z. z. verm. Näh. **Riemerzeile,** Durchgang b. Kammmacher.

Neue Taschenstr. Nr. 16
sind noch einige herrschaftl. Quartiere bald oder Michaeli zu vermiethen.
Näh. das. im Cigarren-Geschäft.

Große Parterre- oder 1. Etage-Räumlichkeiten im Innern der Stadt werden für ein bedeutendes Waaren-Geschäft zu miethen gesucht. Off. sub S. H. 38 postlagernd. [6667]

Nicolaistraße 18/19
1 Wohnung zu verm., bald beziehbar. Näh. bei Herrn **Kolbe** daselbst.

Von Michaelis ab ist Albrechtsstr. Nr. 45 die 2. Etage zu verm.

Zimmerstr. 23 ist in 3. Etage sofort eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. Näheres Zimmerstr. 21 beim Portier und 2. Etage. [8826]

Zimmerstraße 23, parterre, sind zum 1. Juli c. drei fein möblirte Zimmer mit Cabinet und separ. Entree zusammen oder getheilt zu vermiethen. Näh. Zimmerstr. 21 beim Portier und 2. Etage. [8827]

Elegante Wohnungen mit reizender Aussicht. Neubau, Augustaplatz.

Schmiedebrücke 24
ist ein großer Eckladen mit vier Schaufenstern bald zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth. [6656]

Junkernstr. 11, 3. Et. ist 1 Zimmer zu vermiethen. Näh. daselbst links.

Zwingerplatz 2
ein Geschäfts-Local mit Schaufenster sofort zu vermiethen.
Näheres **Ring 32 im Bazar.** [8846]

---

1 möblirtes Zimmer [6658]
ist per 1. Juli cr. zu vermiethen
Ohlauerstraße 74, 3. Etage.

Striegauerplatz Nr. 5/7, Berlinerstraßenecke, sind herrschaftliche Wohnungen mit allem Comfort, eine Mittelwohnung, große Arbeitssäle, Fabrikräume u. Remisen zu vermiethen.
Näheres bei **Ferdinand London,** Junkernstraße 12. [8830]

Breslauer Börse vom 20. Juni 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,60 B
St.-Schuldsch. .	3½	94 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	131 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,90 bzG
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	97 G
do. Lit. A....	4	95,75 bz
do. do.....	4½	101,75 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	— [60 bz
do. Lit. C....	4	I. 96,50 B II. 95,70à
do. do.....	4½	101,75 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,75 B
do. do.....	4	II. 95,55 G
do. do.....	4½	101,55à60 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,90à4,95 bz
Rentenb. Schl.	4	97,25 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.....	4½	101 etbzG
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50à35 bz
do. do.....	5	100,25 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	— [à30 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	April-Octbr. 59,50
do. Loose 1860	5	102 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,25 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	78 B
Obschl. ACDE.	3½	138 B
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	104,25à10 bz
do. St.-Prior..	5	108,25 B
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91 B
do. Lit. G.	4½	96 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	89,45 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	85,80 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,40 bz
do. 1873	4	91 B
do. 1874	4½	98,20 B
do. Lit. F....	4½	100,75 G
do. Lit. G....	4½	99,50 B
do. Lit. H....	4½	102,50 G
do. 1869	5	104 G
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104 bzG
R.-Oder-Ufer ..	5	104 G

Wechsel-Course vom 19. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,50 bz
do. do.	3	2M.	168,35 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,465 bz
do. do.	2	3M.	20,365 B
Paris 100 Frs.	4	kS.	81 G
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6½	8T.	266,50 B
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	168,50 G
do. do. ..	4½	2M.	167 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	168,75 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	266,75 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	—
Lombarden ...	4	150 G	ult. 151à50 bz
Oest. Franz-Stb.	4	—	ult. 457,50à6 bz
Rumän. St.-Act.	4	18,50 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Disconteb.	4	62,75 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66,25 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	84,50 G	—
do. Bodencrd.	4	95,25 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [bzG
Oesterr. Credit	4	249 G	ult. 251,50à52à48

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	48 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	20 G
Laurahütte	4	58 B	58 B
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	25,75 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	645 G
do. Immob. I.	4	64,75 bz	64,75 bz
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	82 bz	—
do. Zinkh.-A.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	48,50 bz	48,50 bz
Vorwärtshütte.	4	—	15 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	schwere höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weisser.	19	80	18	70	21	70	20	60	18	40	17	40
do. gelber .	18	90	17	80	20	40	19	40	17	40	17	—
Roggen	18	40	17	70	16	90	16	50	16	—	15	70
Gerste	17	—	16	30	15	50	14	90	14	50	14	—
Hafer	20	30	20	—	19	50	19	10	18	50	18	10
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 4,00—4,40 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 38,50—39,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 21. Juni.
Roggen 161,00 Mark, Weizen 200, Gerste —, Hafer 190,00, Raps 280, Rüböl 64,50, Spiritus 49,50

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 49,50 bzB. 48,50 G

Zink: fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.